

Neue  
medizinische  
Literatur

Herausgegeben

von

D. Joh. Christ. Traug. Schlegel,  
Hochfürstlich Schönburgischen Rathe und Leibärzte,  
Mitglied der Kaiserl. Akademie der  
Naturforscher etc.

---

Zweyten Bandes viertes Stück.

---

Leipzig,  
bey Carl Friedrich Schneider.

1790.

1811

1811

1811

1811

1811

# Inhalt

des zweyten Bandes vierten Stückes.

	Seite.
I. Icones plantarum medicinalium. Centuria VI.	
II. Esper's Pflanzenthier in Abbildungen, 1ste bis 5te Liefer.	477
III. Berrandi Abh. von den vener. Krankheit. 1ster Th. durch Spohr	482
IV. Nofe's orographische Briefe über das Siebengebirge, 1ster Th.	487
V. Schachtleben's Bemerk. über die Natur und Heilung der Brustentzündungen	491
VI. Murray apparatus medicaminum etc. Vol. V.	497
VII. Succow's Anfangsgr. der ökonom. und techn. Chemie, 2te Aufl.	510
VIII. Handbuch der militairischen Arzneykunde, 1ster bis 3ter Th.	512
IX. Rükert's Feldbau, chemisch untersucht u. 2ter Th.	516
X. Gmelin's Grundriß der allgemeinen Chemie, 1ster und 2ter Th.	541
XI. Richter's Anfangsgründe der Wundarzneykunst, 3ter B.	546
XII. Rahn's Briefwechsel mit seinen ehemaligen Schülern, 2te Samml.	549
XIII. Fr. Boissier de Sauvages nosologia methodica: edit. nova curata a Dre Daniel	563
XIV. Diätetisches und ökonomisches Kochbuch	567
XV. Starp's Archiv für die Geburtshülfe u. 2ten B, 3tes und 4tes St.	570
	572
XVI.	

	Seite.
XVI. Neues Archiv der praktischen Arzneykf. durch Prof. Meckel, 2ter Th.	582
XVII. Von der Pest, ihren Ursachen u. 2ter Th.	589
XVIII. Gesenius tabellar. Verzeichn. der einf. Arzneym. des Gewächsr.	590
XIX. Koch, vom Gesundbrunnen zu Lauchstädt	592
XX. Wittrver's Archiv für die Geschichte der Arzneykf. 1sten B. 1stes St.	595
XXI. Greding's sämtliche medicin. Schrif- ten, 2ter Th.	603
XXII. Burserius von Kanilsfeld, Anal. zur Kenntn. und Heilung der fieberischen Aus- schlagskrankh.	604
XXIII. Wiegleb's Geschichte der Chemie in der neuern Zeit, 1sten B. 1ster und 2ter Th.	605
XXIV. Chambon de Montaur, Abh. von den Krankheiten der Frauen, 2ter B.	608
XXV. Münch's Beobacht. über die Belladonna bey den Menschen, 2tes St.	610
XXVI. Klöckhof's sämtliche Schriften, 1ster und 2ter B.	611
XXVII. Schlegel, Collect. opusc. ad medic. forens. Vol. V.	613
XXVIII. Eiusdem Thesaurus pathologico- therapevticus. Vol. I. P. III.	614
Aleinere akadem. medicin. Schriften	616
Medicinische Vorfälle	623
Register über den ganzen 2ten Band.	627



I.

*Icones plantarum medicinalium: Centuria VI.*  
oder: **Abbildungen von Arzneyge-  
wächsen: Sechstes Hundert.** Nürnberg,  
auf Kosten der Raspiſchen Buchhandlung,  
1790. auf 76 S. die kurze Beschreibung  
nebst hundert illuminirten Kupferblättern, in  
gr. 8. ( 8 Rthlr. )

**S**eit der Ausgabe des fünften Hunderts die-  
ſer Abbildungen ſind nun ſechs Jahre  
verfloſſen; beynahe gab man daher ſchon die  
Hoffnung auf den verſprochenen Supplement-  
band auf, der nach Verlauf von zwey Jahren  
erſcheinen ſollte: die Verzögerung aber gegen-  
wärtiger Fortſetzung gereicht dieſem ſüdtreflichen  
Werke gewiß zu mehrern Vortheile, und die  
Liebhaber deſſelben werden auch deſto zufriede-  
ner damit ſeyn, da auf das wahrſcheinliche En-  
de dieſes Werkes der Verſ. ſowohl, als die  
Verlegerin, und die damit beſchäftigt geweſenen  
Künſtler, allen Fleiß, Koſten und Aufmerk-  
ſamkeit verwendet haben.

Von der Einrichtung, die auch bey dieſem  
Hunderte beobachtet worden, brauchen wir  
nichts zu ſagen, da ſie aus den vorhergehenden  
M. L. II B. 48 St. H h ſatt-

sattfam bekannt ist; das können wir aber, da sich eben die schicklichste Gelegenheit dazu darbietet, nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, daß man vor nicht langer Zeit in einem gewissen öffentlichen Blatte zu offenbar partheyisch und zugleich auch ungerecht handelte, da man das Plentische Werk über den nämlichen Gegenstand in aller Rücksicht, auch sogar wegen des wohlfeilern Preißes, allen andern vorzog, und mit zu vollem Backen ausposaunte, das gegenwärtige Werk hingegen zu absichtlich herabwürdigte, um neidisch außer Credit zu bringen, den es bisher allgemein erhalten hatte. Das Plentische Werk hat zwar hervorstechende Schönheiten und Vorzüge, dies wird Niemand bezweifeln noch weniger abstreiten; es ist aber doch auch, wie alle menschliche Werke, nicht ganz von Mängeln oder Fehlern frey: zu dem ist der Preiß, vor hundert Kupferblättern nebst der dazu gehörigen Beschreibung, von 28. Rthlr., da das Werk wohl ganz wahrscheinlich auch durch großmüthige Unterstützung noch befördert wird, nicht eben so billig, als man dem Publikum vorspiegeln will. Gegenwärtiges Werk, das Hr. Torn in Rempten mit allem Fleiße bearbeitet, und worauf die Raspische Buchhandlung alles nur nöthige verwendet hat, wodurch es an innerer Güte sowohl, als auch nach dem äußern Glanze befallswürdig geworden ist, bestehet nun aus sechs hundert Abbildungen, ist blos aus privat Fleiße und privat Aufwande entstanden, und kostet nicht

nicht mehr, Beschreibung und illuminirten Kupfer auf dem besten holländischen Papiere, als acht und vierzig Thaler: nun entscheide jeder selbst! — Doch wir kommen nun, ohne weitläufiger zu werden, auf gegenwärtiges sechsstes Hundert der Abbildungen von Arzneygewächsen zurück, und bemerken nur noch, welche Gewächse hier abgebildet geliefert worden; es sind mit Linneischen Namen folgende.

*Petiveria alliacea*. *Valeriana* Phu. *Kaempferia rotunda*. *Iris foetidissima*. *Sium Ninsi*. *Bubon macedonicum*. *Allium Porrum*. *Che-nopodium Vulvaria*. *Hordeum vulgare*. *Rhus coriaria*. *Cassia fistula*. *Anethum gra-veolens*. *Bromelia Ananas*. *Papaver orientale*. *Cheirantus Cheiri*. *Juglans regia*. *Quercus robur*. *Pyrus malus*. *Solanum Melongena*. *Avena sativa*. *Humulus lupulus foemina*. *Spondias Mombin*. *Laurus camphora*. *Ju-niperus Sabina*. *Pinus sylvestris*: *Pinus abies*. *Pinus picea*. *Lycopodium Selago*. *Taxus baccata*. *Cannabis sativa mas et foemina*. *Rhododendron Chrysanthum Pall.*. *Genista tinctoria*. *Cassine Peragua*. *Guilandina Moringa*. *Pisum sativum*. *Vicia faba*. *Gua-jacum officinale et sanctum*. *Humulus lupulus mas*. *Organum dictamnus*. *Lactuca sativa*. *Rhaphanus sativus*. *Fagus sylvatica*. *Betula al-ba*. *Viscum album*. *Fagus castanea*. *Asphode-lus ramosus*. *Ilex Cassine*. *Astragalus exsca-*  
S h 2
pus.

pus. Cichorium endivia. Bunium bulbo-  
castanum. Lycopodium Selago. Pyrola  
uniflora. Phallus esculentus. Piper nigrum.  
Agaricus chantarellus. Osmunda regalis.  
Smilax sarsaparilla. Allium Scorodoprasum.  
Convolvulus turbethum. Quercus Ilex.  
Quercus Suber. Spinacia oleracea. Pedicu-  
laris sylvatica. Andromeda polifolia. Passi-  
nacea fativa. Piper longum. Cochlearia co-  
ronopus. Ledum palustre. Valeria dioica.  
Cistus ladanifera. Fraxinus ornus. Momor-  
da fistulosa. Antirrhinum elatine. Populus  
nigra. Equisetum arvense. Oryza fativa.  
Pistacia lentiscus. Beta vulgaris. Brassica  
Rapa. Myrtus pimenta. Menispermum coc-  
culus. Mimosa Senegal. Mimosa nilotica.  
Rumex acutus. Rumex aquaticus. Pistacia  
vera. Pistacia therebinthus. Valeriana celtica.  
Smyrniun olusatrum. Lepidium iberis. Bidens  
pseudacmella. Croton Cascarilla. Oenanthe  
crocata. Cucurbita lagenaria. Convolvulus  
mechoacanna. Rosa centifolia.

Dieses Werk ist ferner nicht allein für den  
Arzt und Apotheker nutzbar, da es diesen Ab-  
bildungen von Arzneypflanzen liefert; sondern  
es kann auch von jedem Liebhaber der Botanik  
mit Nutzen gebraucht werden, besonders von  
Anfängern, der hier die Pflanzen analysirt  
findet, wodurch er also desto leichter das Linnei-  
sche System studiren kann. Eben dies Werk  
nun

nun und noch ein anderes aus der nämlichen  
 Verlagshandlung, die drey hundert amerikani-  
 sche Gewächse, gehören fast unzertrennlich zu  
 dem vierzehn Bände starken Linneischen Pflan-  
 zensysteme, welches auch die Raspische Buch-  
 handlung in deutscher Sprache hat ausgehen  
 lassen. So kostspielig alle diese Unterneh-  
 mungen gewesen sind, so glücklich sind sie doch  
 alle ausgeführt worden: Unternehmungen, dar-  
 inne es wenige Buchhandlungen in Deutschland  
 der Raspischen gleich gethan haben. Auch  
 noch ganz neuerlich hat diese Buchhandlung ein  
 gleiches kostbares Werk unternommen, das für  
 den Arzt und besonders für den Naturforscher  
 überhaupt sehr wichtig ist, davon wir gleich re-  
 den werden.

Die Pflanzenthierie in Abbildungen nach der Natur mit Farben erleuchtet, nebst Beschreibungen von Eugenius Johann Christoph Esper, der Weltweish. öffentlicher Lehrer auf der Univers. zu Erlangen &c. Erste bis fünfte Lieferung. Nürnberg, in der Raspsischen Buchhandlung, 1788 bis 1790. Diese fünf Lieferungen in fortlauf. Seitenz. auf 258. Seit. Beschreibung, und hierzu bereits 138 illumin. Kupfert. in gr. 4.

( 18 Rthlr. )

Mit Herausgabe dieses prächtigen und kostbaren Werkes macht sich die Raspsische Buchhandlung um die Naturgeschichte immer mehr verdienter, da erstlich die Ausarbeitung desselben einem Manne übertragen worden, dessen ausgebreitete Kenntnisse in der Naturgeschichte allgemein bekannt sind, und womit er sich allbereits einen vorzüglichen Rang unter den Naturforschern erworben hat; und da zweytens die Frau Verlegerin keinen nöthigen Aufwand scheuet, vielmehr alles aufwendet, was zur deutlichen Vorstellung des Gegenstandes erfordert wird und was auch zur äußern Zierde des Werkes das Seinige beytragen kann. Es kann daher nicht fehlen, daß beyde, Verfasser sowohl als auch Verlegerin, dafür den wärmsten Dank aller Natur-

Naturliebhaber und Naturforscher, und den gerechtesten Beyfall, einerndten werden, den Kenner auch schon öffentlich gegeben haben.

Hier in diesem Werke sollen nun die Geschöpfe, die nach dem Linneischen Systeme in der vierten und fünften Ordnung der sechsten Classe des Thierreichs vorkommen, die Steinpflanzen (Lithophyta) und Thierpflanzen (Zoophyta,) welche beyde zusammen nach ihren zahlreichen Gattungen jezo Pflanzenthiere (phytozoa) heißen, richtig geordnet, umständlich beschrieben, und deutlich in Abbildungen geliefert werden.

Denen, die etwa meynen möchten, daß diese noch nicht sattfam gekannte Geschöpfe einer so umständlichen Untersuchung nicht würdig wären, antwortet der Hr. Verf. zu ihrer Beschämung mit allem Nachdrucke. „Ich darf, sagt er unter andern, nicht ihre Anwendung zu Geräthschaften, zum Schmuck und der Arzneymittel erwähnen, noch daß sie an einigen Orten sogar zur Anlage der Wohnungen für Menschen dienen. Würde auch dieß schon die eigennützigte Mühe ihrer Kenntnisse verlohnen, so verdienen sie doch um so mehr als Meisterstücke ihres unendlichen Urhebers geschätzt zu werden. Es ist in ihrem kunstvollen Bau alles verwendet, um unsere Wißbegierde zu reizen. Sie sind, nach dem Muster aller übrigen Geschöpfe, gänzlich abweichend gebildet. Ihre Art sich zu ernähren

ren und sich zu vergrößern, ist von allen andern des ganzen Erdkreises verschieden. Würden wohl steinerne und doch belebte Körper nach unsern Begriffen unter die Möglichkeiten gerechnet werden? und doch haben wir sie in so zahlreichen Heeren, nach manchfaltigsten Formen vor Augen! u. s. w.“

Die beyden Ordnungen der Gewürme, nämlich die Steinpflanzen und Thierpflanzen werden von dem Hrn. Verfasser mühsam gemustert, wobey das Charakteristische besonders angeführt und gezeigt wird. Wie aber der Verf. bey der Ausarbeitung dieses Werkes die Sache angegriffen hat, und auszuführen gedenket, damit müssen wir unsere Leser doch bekannt machen.

Sämmtliche Gattungen der eben angeführten und vom Verf. erläuterten Ordnungen der Thierpflanzen und Steinpflanzen sind und sollen ferner in genauesten Abbildungen nach den Originalen, mit natürlichen Farben erleuchtet, vorgestellt werden. Wo es nöthig, sind und sollen auch ferner die charakteristischen Theile, besonders die Sterne, die Poren, die äußersten Spitzen und kleinsten Zweige, nach hinreichens der Vergrößerung beygefügt werden. Zur Zeit, fügt der Hr. Verf., zur Entschuldigung der bey Lieferung der Kupfer nicht pünktlich beobachteten systematischen Ordnung, hinzu, ist es unmöglich, irgend einen Theil der Naturgeschichte in der vollkommensten Ordnung der Gattungen eines

nes jeden Geschlechts darzulegen, es übersteigen die Nachträge den vorhin bekannten Vorrath. Gewisse Arten würden auch einen allzulangen Aufschub ergeben, und neuere Entdeckungen zu sehr verweilen. Ich habe es daher, fährt er fort, für unnütze gehalten, die Geschlechter und Gattungen in pünktlicher Ordnung des Systemes vorzutragen, da diese noch selbst ihre Berichtigungen bedürfen. Ich werde in jedem Theile so viele Gattungen verschiedener Geschlechter, als es die bequeme Stärke eines Bandes gestattet, darlegen, und damit in den folgenden fortfahren. Doch sollen jedesmahl die Gattungen eines Geschlechts beisammen erscheinen, so wie sie auch durch die fortlaufende Seitenzahl der Tafeln mit einander verbunden werden. Aus dieser Ursache wird auch nur eine einzige Gattung auf jeder Tafel vorgestellt, da ohne dies auch die Größe der meisten nicht mehrere zugleich gestattet. Nachdem einstens gesammelten Vorrath ist es dann leicht, durch eine beizufügende Anzeige die systematische Ordnung auf das genaueste anzugeben: bis dahin aber ist noch allzuvielen zu sammeln und zu berichtigen übrig.“

In der Beschreibung, so weit solche vor uns lieget, hat der Hr. Verf. die wesentlichsten Kennzeichen des beschriebenen Pflanzenthieres nach den unterschiedenen Theilen der äußern Gestalt, den Aufenthalt, so wie auch die vor-

zöglichſten Abänderungen deſſelben aufs genaueſte angezeigt. Des Hrn. Collegienrath **Pallas** Werk, Charakteriſtik der Thierpflanzen, nach des Hrn. Inſpekt. **Wilkenſ** Ueberſetzung iſt dabey zum Grunde gelegt worden. Die neuern Berichtigungen und Schriſtſteller ſind auch ſorgfältig beygeſügt. Und auf ſolche Art ſoll in dieſem angefangenen Werke eine vollſtändige Sammlung der Pflanzenthiere von dem Verſ. geliefert werden, wozu der erhaltene Beyfall gewiß ſehr aufmuntern, und ihn zur baldigen Vollendung anreizen wird.

Noch müſſen wir unſern Leſern anzeigen, von welchen Geſchlechtern in dieſen fünf Liſerungen Kupfertafeln, und wie viel von jedem bereits geliefert worden. Von der edlen Coralle (*Iſis*) finden ſich hier 9 Kupfertafeln, von der Sterncoralle (*Madrepora*) 47. Kupfert., von der Punktcoralle (*Millepora*) 17. Kupfert., von der Cellencoralle (*Cellepora*) 6 Kupfert., von der Horncoralle (*Gorgonia*) 31. Kupfert., von der Stachelcoralle (*Antipathes*) 4 Kupfert., vom Seefork (*Alcionium*) 1 Kupfert., von der Röhrencoralle (*Tubipora*) 1 Kupfert., von der Pfeiffencoralline (*Tubularia*) 1 Kupfert. vom Corallenmoos (*Corallina*) 5 Kupfert., vom Saugſchwamm (*Spongia*) 9 Kupfert., und von der Blättercoralle (*Flustra*) 7 Kupfertafeln. Sämmtliche Tafeln ſind auf ſchönem holländiſchen Papiere abgezogen; die Illumination iſt rein  
und

und der Natur getreu. Jeder Liebhaber der Natur, und der derselben nachforschet wird der Fortsetzung dieses schönen und wichtigen Werkes mit Verlangen entgegen sehen.

## III.

**Ambrosius Bertrandi**, Professors der Praktischen Wundarzneyk. zu Turin u. Abhandlung von den venerischen Krankheiten nebst vorgesezter Lebensbeschreibung des Verfassers: aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von **Karl Heinrich Spöhr**, Dr. zweyten Physicus im Herzogl. Braunsch. Harzdistrikte und Stadtphys. in Seesen. **Erster Theil.** Mit zwey Kupfertafeln. Nürnberg, im Verlag der Raspiischen Buchhandlung, 1790. auf 96. und 511. Seit. in gr. 8.  
(1 Rthlr. 20 Gr.)

**A**lle Schriften des seel. **Bertrandi** haben das Gepräge der Gründlichkeit, und es ist ausgemacht, daß sie zur richtigen Belehrung dienen. Auch gegenwärtige ist eine solche ächte **Bertrandische** Schrift; sie ist aber von dem Verfasser in dem Schuljahre von 1759 bis 1760 seinen Zuhörern in die Feder gesagt worden,

den, und aus Mangel an Zeit nicht ganz beendigt: nach diesem muß sie unpartheyisch beurtheilet werden, da ihr sonst manche Mängel beyzumessen, die doch zur damaligen Zeit nicht zu vermeiden gewesen. Der Herausgeber des Originals hat sich um dasselbe, theils durch etliche beygefügte Zusätze, theils durch belehrende und ergänzende Anmerkungen, die häufig untergelegt worden, sehr verdient gemacht. Viele Anmerkungen enthalten Erläuterungen der ältern und neuern Litteratur.

Von dem Leben des Hrn. Verf. liefert man hier eine umständlichere Beschreibung, als die war, die seiner Abhandl. von den chirurgischen Operationen, wovon zu Wien 1770. eine Uebers. herauskam, vorgefetzt worden. In Hauptperioden des thätigen Lebens dieses merkwürdigen Mannes sind beyde zwar ziemlich gleichlautend; in der neuern aber ist die Erzählung unstreitig interessanter, da diese Lebensgeschichte nicht allein historisch sondern auch critisch vorgetragen worden.

Ueberhaupt müssen wir bey dieser Schrift erinnern, daß der Verf. dem Speichelfluß zu günstig gewesen, wenn er ihn auch nicht für durchaus nothwendig zur Cur der Lustseuche hielt, so erklärt er ihn doch wenigstens für sehr nützlich zu einer solchen Cur: hier offenbaret sich nun besonders das Zeitalter, in welchem der Verf. diese Abh. abfaßte, in welchem diese Heilmethode wenigstens für die sicherste angenommen

men wurde. Heutzutage denkt und verfähret man freylich anders, und dies aus gegründeter Erfahrung.

Von der Abhandlung über die venerischen Krankheiten kommen in gegenwärtigem ersten Theile neun Abschnitte vor, deren Inhalt wir nun angeben wollen.

Der erste Abschnitt S. 1 — 118. vom Ursprunge, Fortgange, Beschaffenheit und Eigenschaft der Wollustseuche. Der Ursprung wird aus Amerika abgeleitet. Hierzu folgt S. 119 — 192. ein Zusatz vom Hrn. Herausgeber, über den Ursprung der Lustseuche, und die verschiedene Arten, wie sie sich fortpflanzt. Enthält wichtige Anmerkungen.

Zweyter Abschnitt S. 193 — 299. vom Tripper. Hier findet man bereits verschiedene Bemerkungen, die von einigen erst in der folgenden Zeit als ganz neuere Entdeckungen austreuet worden.

Dritter Abschnitt: von den Zufällen, welche auf den venerischen Tripper folgen: und zwar S. 300 — 324. von der Geschwulst der Hoden. S. 325 — 344. vierter Abschnitt vom Abscesse im Mittelfleische. Fünfter Abschnitt S. 345 — 354. vom äußerlichen Tripper, oder dem Eicheltripper. Sechster Abschnitt S. 355 — 362. von dem trockenen Tripper oder der venerischen Harnstrenge. Siebenter Abschnitt

schnitt S. 363 — 381. von der tripperartigen Augenentzündung. Dieser Abschnitt enthält lehrreiche Bemerkungen. Achter Abschnitt S. 382 — 402. von dem alten Tripper. Unter diesem versteht der Verf. den, welcher Monate und Jahre lang dauert, und wobey der Ausfluß nicht gering und selten ist. Dieser kann auch venerisch oder einfach seyn: der venerische wird besonders deutlich gemacht. Neunter Abschnitt S. 403 — 479. von der venerischen Harnwinde. Dieser Abschnitt ist ohnstreitig einer der wichtigsten in diesem ersten Theile, wo auf so verschiedene Ursachen der Strangurie aufmerksam gemacht, und die Hebung derselben angegeben wird.

Hierauf folgt nun noch ein zweyter Zusatz von dem Hrn. Herausgeber S. 480 — zu Ende, von den biegsamen Cathetern und dem Hindernissen in der Harnröhre. Hier hätte der Uebers. noch manches beybringen können.

Auf der ersten Kupfert. sind verschiedene Catheter vorgestellt; die 2te ist aus dem Hinterschen Werke über die venerische Krankheit entlehnt.

## IV.

**Orographische Briefe über das Siebengebirge und die benachbarten zum Theil vulkanischen Gegenden beyder Ufer des Nieder-Rheins. an Herrn Joseph Paul Edlen von Cobres ic. von Carl Wilhelm Nose, d. Arz. Doktor ic. Mit Kupfern. Erster Theil. Frankfurt am Mayn 1789. bey Gebhard und Körber, gr. 4. 278 S. (4 Rthlr.)**

Die Nachrichten, welche die Herren Collini, Zamilton, de Luc und andere mehr von den erloschenen Vulkanen in den Gegenden des Rheines ertheilet haben, konnten den Verfasser nicht befriedigen, sondern reizten vielmehr dessen Begierde, diese Gegenden selbst zu bereisen. Er entwarf den Plan, am östlichen Rheinufer dem Siebengebirge von der Niederung bis zu seinen Gipfeln, ferne von den Ansätzen desselben den Rhein hinauf, bis sich ihr Ende sicher bestimmen lies, nachzugehen, dann über den Rhein zu setzen, die Gebirge der westlichen Seite, ebenfalls von der Fläche an, den Rhein wieder hinab, so weit zu verfolgen, als nöthig sey, oder als es die Umstände erlaubten. Dieser ist auch, wiewohl mit einiger Abänderung, ausgeführt worden. Er stellte diese Reise in Gesellschaft einiger gelehrten und geschickten Freunde an,

Zu

Zuerst sind zu besserer Verständlichkeit der nachfolgenden Beschreibungen Bemerkungen über die Nomenclatur der Porphyre und Basalte, als den hauptsächlichsten Steinarten der zu beschreibenden Gegenden mitgetheilet S. 13 — 48. Zur Untersuchung der basaltischen und anderer Gebirgsarten wird sehr richtig die Anfeuchtung und das Suchglas in Verbindung empfohlen, S. 50. ohne die man sicherlich im Finstern herumtappt.

In dem Basalt des Finkenbergs fand sich Feldspat, Kalk- und Mergelkörner und Blende, deswegen wird er hier Basaltporphyr genennet, wovon auf dem Ruckersberge zwey Abänderungen angetroffen wurden, davon die eine aus krummschaligen oder grobkörnigen abgesonderten Stücken bestanden hat, die andere wahrer Basaltschiefer gewesen ist. Auch das Gestein des Leybergs und des Rucksteins bestund aus Basaltporphyr. Auf dem großen Weilberge fand sich Basalt mit viel kleinen Zitrienen, auch grün-gelben Chrysolithkörnern und gläsig glänzenden Quarzkorn; wodurch allerdings die Entstehung der, dem Scheine nach geschmolzenen, Glassparthien auf dem nassen Wege stark ins Licht gesetzt werden kann. In den Sandsteinbrüchen auf dem Siebengebirge fanden sich versteinerte Vegetabilien S. 99.

Der Trass, der von vielen für eine ächte vulkanische Ausgeburt gehalten, und hier in großen Brüchen

Brüchen angetroffen wird, wurde vom Verf. für nichts anders, als für verwitterten Granitporphyr gehalten S. 105 f. Was bisher in den basaltischen Müttern für Hornblende gehalten worden, soll oft passender Granatblende oder auch Turmalinblende benennet werden, wenn sie zwar noch mit der Anlage zum blättrigen versehen, oder im Querbruche mehr oder weniger muschlig, und so hart ist, daß sie am Stahle Feuer giebt S. 121. In der Wolfenburg und dem Stenzelberg, die der entschiedenste Vulkanist nicht für vulkanisch halten kann, fand der Verf. Granatblende, Sandstein, bröcklichen Quarz und Porositäten. Und alles dies fand sich auch in demjenigen Gestein, das für die allervollkommenste Lava gehalten werde, — im Mennicher oder Andernacher Mühlstein. Der Ofenkuler Berg, der wegen des Bruchs der Backofensteine berühmt ist, besteht aus verwitterten Granitporphyr der benachbarten Gebirge S. 124. Auf dem ganzen Siebengebirge, dessen Beschreibung sich mit dem neunten Briefe S. 151 endigt, fand der Verf. das gar nicht, was Hamilton daselbst beobachtet haben wollte, weder Crater noch Lava.

In dem Gebirge der Honeffer Gemarkung fand sich Basaltporphyr, Schwefelkies, Pechsteinart, Speckstein, Feldspat und Zeolith S. 152—9. Die Gebirgsart der Siegburg war Basaltbreccie — auf Verwitterung und nachher

M. L. II B. 4<sup>tes</sup> St.                      S i                      riger

riger Zusammenverblindung beruhend S. 163. Man kann es dem Verf. nicht verdenken, wenn er bey dergleichen Erscheinungen, die andere für Schlacken angesehen haben, mißtrauisch geworden, und lieber darzu Wasser fordert, wenn andere Feuer rufen. Im Basalt des Asbergs S. 168. fanden sich Quarzparthien mit Feldspat und schwarzer Blende, wovon der Verf. die letzten für Turmalinblende hält. Auf dem Leitberge, worauf de Luc einen Crater gefunden haben wollte, fand sich auf dem Gipfel ohngefähr in der Mitte eine rundliche wenige Klafter große etliche Fuß tiefe Vertieffung, die sich gegen Nordwest in einen schräg ins Thal ablaufenden, muldenförmigen beyläufig 12 Kl. tiefen Absturz öfnet. Von beyden Seiten begränzen diese Mulde schräg liegende Basaltsäulen, die von Nordwest nach Südwest einschließen, etwa 20. Fuß hoch aneinander gereiht stehen, bey 6 auch mehr Fuß Länge, 3 bis 6 viertel Fuß Dicke im Durchmesser, und 4 oder mehrere Seitenflächen haben. Alle diese Situationen ließen sich aber ohne Vulkan aus dem Einflusse atmosphärischer Einwirkungen recht gut und natürlich erklären S. 172. Als der Verf. in dem sogenannten Crater einschlagen lies, fanden sich unter dem dicken Moose zertrümmerte Basaltstücke, die den übrigen gleich waren.

Im eilften Briefe kommt die Beschreibung der bey Rheinbreidbach befindlichen Kupferbergs

bergwerke vor, die — was allen Glauben übersteigen würde, wenn es nicht Philosophen (de Luc) gesagt hätten am Fuß der Vulkane liegen sollten! Sie rührt von Herrn Thomas, einem praktischen Bergmanne her, welcher der Zeichnungen und noch mancher anzustellenden kleinen Reisen halber sich ein halbes Jahr hindurch in Oberwinter, das Rheinbreitbach gegen über am westlichen Rheinufer liegt, aufgehalten hat S. 175 — 208.

Sehr merkwürdig ist es, daß der Leidenberg aus abwechselnden fast senkrechten gegen Osten geneigten Fällern von Basalt und sandigem Thonschiefer, der in Flöslagen auf einander liegt, bestehet. An der südwestlichen Seite ragt der Basalt in einer 20 bis 25. Schritt breiten bebuschten Kuppe hervor, worauf ein 100. Schritte mächtiger Thon- und Sandsteinschiefer, dann wieder Basalt von gedachter Breite folgt, der hier in der Mitte des Bergs als große Masse nackt zu Tage aussteht. Am südlichen Gehänge trifft man wieder die nemliche Schieferart an. Der Basalt ist demnach hier mit Schiefer ganz umgeben S. 209. Das Merkwürdigste ist noch dabey, daß auch Porzellanjaspis in diesem Basalte vorkommt, der wie alle Jaspisarten gewiß kein Feuerprodukt ist S. 212.

Dem allen ohngeachtet konnte dennoch bey der Aslachs-Kaule der Verf. nicht leugnen, daß

es hier wirklich einmal gebrennt habe S. 243. Es fanden sich da wahre Erdschlacken, worinn die Wände der Zellen zuweilen glasig glänzend waren; auch ächte Lavabreccie, worinn noch kenntliche fast unveränderte Basalt-Sandsteinstücke u. d. m. zu finden; woraus aber gleichwohl für die Entstehung des Basalts nichts gefolgert werden kann; vielmehr erkennet man richtiger aus den gefundenen Exemplaren, daß der Basalt selbst zu solchen Laven durchs Feuer verändert worden sey.

Die erste Kupfertafel stellt die Ansicht des Siebengebirges von der Poststraße zwischen Bonn und Godesberg, an der westlichen Rheinseite, die andere die Ansicht des Siebengebirges von der Wolkenburg, und die dritte die Ansicht dieses Gebirges vom Heldenberge bey Oberwinter, vor.

Der Verfasser scheint durchaus wegen der zeitlich streitig gewordenen Vulkanität des Basalts, bey seiner Reise auf alle Umstände aufmerksam gewesen zu seyn, die zum Beweise der durchs Wasser bewirkten Entstehung der Basalte etwas beytragen können; es ist auch nicht zu leugnen, daß er schon in diesem ersten Bande solche Beobachtungen aus der Natur gesammelt hat, welche der letztern Meynung zur Unterstützung dienen können. Mit Verlangen erwarten wir den zweyten Band, worinn die Vollendung der Reise beschrieben und noch manches Merkwürdige zu finden seyn wird.

Bemerkungen über die Natur und Heilung der Brustentzündungen, für angehende Aerzte, von Dietrich Wilhelm Sachtleben, der Medic. und Chirurg. Doktor, Practicus und Accoucheur zu Lippsstadt u. Göttingen, bey Joh. Christ. Dieterich, 1790. auf 21 und einen halben Bog. in 8. (16 Gr.)

Die erste Veranlassung zu dieser Schrift war ein sogenannter Casus medico-practicus, welcher vom Ober-Collegio medico zu Berlin dem Verfasser zur Prüfung aufgegeben gewesen: dieser erstere Aufsatz sey vom gedachten Collegio mit vielen Beyfall aufgenommen worden, da es in der dem Verf. zugeschickten Approbation bezeuget habe, es sey der Casus mit vielem Fleiße und Belesenheit ausgearbeitet. Ursprünglich wäre auch diese Schrift lateinisch abgefaßt gewesen; damit dieselbe aber gemeinlicher würde, so hats der Verf. für besser gehalten, sie gegenwärtig in deutscher Sprache herauszugeben.

Zu Anfange der Schrift macht der Verf. Bemerkungen über die Fieber überhaupt. Das Fieber bestehe (S. 19.): in einer aucta velocitate sanguinis, und in einem spasmo vasorum, welche zwey Stücke aber nicht nur der Zeit nach

neben einander zugegen seyn, sondern auch als Ursache und Effect von einander abhängen müssen. Jedes Fieber durchlaufe, S. 22, zwey Stadia. Im ersten werden bloß Zeichen eines Reizes, schneller Puls, Frost ic. bemerkt. Der Verf. nennt dies das stadium febris spasmodicum. Im zweyten Stadio hingegen zeigen sich deutliche Spuren von Verderbtheit der Säfte. Dies nennt er stadium humorale. Die nächste Ursache der Fieber sey bis iho noch nicht hinlänglich bekannt. Bey den entfernten Ursachen derselben hält sich der Verf. weitläufiger auf. Was die Prognosis der Fieber anlangt, davon hat der Verf. S. 37. nur im Allgemeinen die Zeichen theils einer guten, theils aber auch bösen Prognosis mit angemerkt, die der praktische Arzt scharf, freylich aber nicht einzeln nach einem gegenwärtigen Zufalle, sondern, die sämmtlich sich darbietenden in Verbindung zusammen, bey dem Krankenbette ins Gesicht nehmen muß, ehe er von dem Ausgange der Krankheit etwas bestimmtes sagen will. Die Cur der Fieber schränkt der Verf., weil er sich kurz fassen mußte, S. 47. vorzüglich auf drey Hauptindicationen ein. Nach der ersten soll man den Reiz, als die nächste Ursache der Fieber, aus dem Körper schaffen, oder doch wenigstens die Nerven gegen denselben unempfindlich zu machen suchen: nach der zweyten soll man die Crisis zu befördern suchen; daher auch hier die bekannte Regel zu beobachten, nie die Natur

Natur in ihren Wirkungen zu stöhren, sondern derselben einzig zu folgen: nach der dritten soll man endlich den Körper zu stärken suchen. Die Diät und das Regimen bey Fiebern, wie und was zu beobachten, ist kurz berührt worden. Das kunstmäßige Recept zu einem Getränke bey Fiebern, S. 64, hat der Verf., nachdem ers hingeschrieben, wohl nicht wieder angesehen, sonst würde wohl *Hord. decortic. coq. in aq. font. ad crepaturam vsque &c.* nicht zusammen stehen geblieben seyn. Von der Eintheilung der Fieber will der Verf. S. 71. auch noch etwas sagen; aber es ist unverzeihlich, mit welcher Zuversicht auf sich der Verf. eines andern Fieber-eintheilung mit einem solchen Anstande vorträgt, als wenn es die seinige wäre: denn aus dem, was er von der S. 75. mitgetheilten Eintheilung der Fieber sagt, soll und muß schließen, daß diese von ihm eigen entworfen worden. Seine eigene Worte lauten also: „Folgende Eintheilung der Fieber endlich, (da er vorher die Sellsche nur namentlich berührt, und die Elsnerische selagraphisch angeführt hatte,) scheint mir die natürlichste und für jeden praktischen Arzt die brauchbarste zu seyn. Nach meiner Meynung können nämlich alle Fieber, so mannichfaltig deren Modifikationen, Complicationen &c. auch nur immer seyn mögen, bequem unter folgende Classen gebracht werden.“ Und welche Eintheilung folgt nun? — Die Sellsche selbst: Nichts  
 Si 4 mehr,

mehr, leider aber wohl weniger: denn sie ist hier zerstückelt, zu sehr abgekürzt.

Nun folgen erst die Bemerkungen über die Natur und Heilung der Brustentzündungen, der eigentliche Gegenstand dieser Schrift: wir werden sehen was der Verf. hierüber geleistet hat.

Da die gewöhnlichen Symptome und charakteristischen Kennzeichen der verschiedenen Gattungen von Brustentzündungen oft gar zu mangelhaft sind, und auf den verschiedenen Sitz der Inflammationen, in Absicht der Behandlung des Patienten fast gar nichts ankomme; so könnte man, sagt der Verf., deshalb ganz füglich sämtliche Entzündungen der Brust, so verschieden auch immer der eigentliche Sitz derselben seyn mag, mit einem allgemeinen Namen belegen, wozu ihm die Benennung Pleuritis oder Pleuro — peripnevmonia die schicklichste zu seyn scheint. Da es aber, fährt er fort, doch auch Fälle giebt, in welchen man mit ziemlicher Gewißheit den eigentlichen Sitz der Entzündung bestimmen kann, und wo außer den Hauptindicationen immer noch Nebenanzeigen statt finden; sollen vorzüglich vier Arten der Brustentzündungen festgesetzt werden: und diese sind, 1) peripnevmonia, 2) pleuritis, 3) pleuro — peripnevmonia, und 4) carditis und pericarditis.

Im ersten Capitel, von S. 84 — 233, wird von der Peripneumonie oder Lungenentzündung gehandelt. Diese Krankheit erscheine gemeinlich unter dreyerley Gestalten, daher sey 1) peripneumonia vera s. inflammatoria, 2) peripneum. symptomatica s. consensualis, und 3) peripneum. notha.

Also zuerst von der peripneum. inflammatoria, deren prädisponirende und gelegentliche Ursachen zur Diagnostis aufgezählt sind. Die nächste oder Hauptursache dieser Krankheit scheint dem Verf. ein Reiz einer im System der Lymphatischen Gefäße sich befindenden Schärfe zu seyn. Wenigstens wirke sie vorzüglich auf dasselbe. Durch diesen Reiz werde der Kreislauf vermehrt, die Secretionen zurückgehalten, und im Gegentheil eine größere Absonderung der coagulablen Lympe bewirkt.

Die Zeichen einer guten und einer übeln Prognosis werden S. 98. u. f. weitläufig aufgezählt.

Die Cur dieser Krankheit richte sich vorzüglich nach der Beschaffenheit des damit verbundenen Fiebers. Ueberdem müsse auch noch auf die verschiedenen, die Krankheit erzeugenden Ursachen Rücksicht genommen werden. So suche man z. B. unterdrückte und gewohnte Hämorrhagien durch topische Aderlässe oder Blutigel zu vertreten; ein zu frühe supprimirter Speichelfluß durch Sialagoga wieder in

Gang zu bringen; zurückgetriebene Ausschläge durch Blasenpflaster u. s. w. wieder hervorzulocken. Von den antiphlogistischen Arzneymitteln, die sowohl innerlich als äußerlich angewendet werden, ist hier S. 105. f. f. ein weitläufiges Verzeichniß aufgeführt, welches sehr vollständig ist. Bey den mehresten einzelnen sind gute und brauchbare Anmerkungen, auch etliche Arzneyformeln, in welchen solche schicklich zu verordnen, beygefügt. Bey dem Spießglasgoldschwefel wird noch der vom dritten Niederschlag erwähnt: daß doch die Bereitung dieses fürtrefflichen Mittels von einem einzigen Niederschlag noch nicht so bekannt ist, als sie seyn sollte! Der Senega wird S. 145. besonders lob gepriesen. Der Verf. hat sich derselben sehr häufig mit dem glücklichsten Erfolge bedient. Sie sey nicht nur ein kräftiges resolvirendes und expectorirendes Mittel, sondern sie befördere auch zugleich trefflich die Excretionen des Schweißes und Urins. Gemeiniglich giebt sie der Verf. in Form eines Decocts für sich allein, oder nach Beschaffenheit der Umstände mit antiphlogistischen, resolvirenden und andern Mitteln vermischt.

Folgende Warnung, die der Verf. S. 161. deutlich auseinandersetzt, sollte jedem praktischen Arzte wichtig seyn, und von ihm befolgt werden. So schädlich es ist, heißt es, mit der antiphlogistischen Methode zu früh aufzuhören,

zuhören, so nachtheilig ist es auch im Gegentheil dieselbe zu lange fortzusetzen, weil hierdurch die Natur geschwächt und in ihren heilsamen Bemühungen gestöhrt wird. Aber auch die Expectorantia dürfen nicht zu lange gebraucht werden, weil hierdurch sonst leicht eine Phthisis sicca entsteht.

Hätte aber die Zertheilung der Peripneumonie nicht bewirkt werden können, welche zu bewerkstelligen von dem Verf. gewiß in guter Ordnung und deutlich vorgetragen worden; so kommt er nun auch auf die übrigen Ausgänge der Peripneumonie, welche nämlich die Entzündung, oder der Brand, oder die Verhärtung seyn können.

Von der Entzündung, als Folge der Peripneumonie, handelt der Verf. S. 163 — 187. Hier wird die Diagnose und Prognose nach verschiedenen Zeitpunkten und Umständen, desgleichen denn auch die Heilmethoden derselben mit vieler Scharfsichtigkeit gelehret, und alles dies verdient besonders angehenden Aerzten empfohlen zu werden.

Bei der in den Brand übergegangenen Peripneumonie läßt sich freylich zur Hülfe nicht viel oder gar nichts anrathen; doch um etwas auch hier zu thun, empfiehlt der Verf. auf Erfahrung anderer sich verlassend, noch Benzoeblumen mit Campher, oder den Phosphor zu versuchen.

Bei

Bei den nach einer nicht völlig zertheilten Peripneumonie zurückgebliebenen oder entstandenen Verhärtungen der Lungen, die nach dem Verf. S. 190. aus wirklichen Vomiceis von verschiedener Größe bestehen sollen, in denen sich das Eiter verdickt und endlich verhärtet habe, läßt sich eher durch gehörige Mittel noch etwas ausrichten. Die Cur derselben ist zweyfach, entweder radical oder palliativ: zu beyden ist hier Anleitung gegeben.

Die zweyte Abtheilung der Lungenentzündung ist in die consensuelle oder symptomatische. Nicht jede Peripneumonie, sagt der Verf., ist von einer (reinen) inflammatorischen Beschaffenheit und ganz einfach: sie ist vielmehr häufig bloß consensuell und complicirt. Es giebt nämlich gallichte, faule, entzündlich-gallichte, entzündlich-faule Lungenentzündungen, desgleichen auch von Würmern, und von Versetzungen anderer Krankheitsmaterien auf die Lungen. Daher werden nun hier abgehandelt: 1) peripneumonia biliosa und dabey auch inflammatorio-biliosa, 2) putrida, welche vom Verf. auch als maligna angenommen wird, 3) verminosa und 4) metastatica. Hier handelt der Verf. seinen Gegenstand nicht so genau und bestimmt als vorher ab: der biliöse Zustand und die Mittel dagegen, auch die Art und Weise, letztere richtig anzuwenden, ist doch noch brauchbar geschildert worden; das übrige aber, so  
wichtig

wichtig es auch an sich ist, hat der Verf. zu kurz nur berührt.

Endlich drittens ist S. 220. peripnevmonia notha, s. spuria abgehandelt worden. Da zur Entstehung dieser Krankheit erfordert wird, daß die Lungen mit einer dicken und zähen Pituita überschwemmt und angefüllt sind, so glaubt der Verf. daß sie am schicklichsten mit dem Namen *Obstructio pulmonum pituitosa febrilis* oder *Peripnevmonia pituitosa* belegt werde. Was zur richtigen Kenntniß und zur sichern und vernünftigen Heilung dieser Krankheit erfordert wird, hat der Verf. alles hier mitgetheilet. Da diese Krankheit oft, zumal bey bejahrten Leuten, vorkommt, und so leicht verkennt wird; so ist zu wünschen, daß praktische Aerzte hierauf ihre ganze Aufmerksamkeit richten mögen.

Das zweyte Kapitel S. 234 — 310, vom Seitenstich, pleuritis. Verschiedene Meynungen vom Sitze des Seitenstechens werden angeführt. Im Rippenfelle kann er nicht seyn, ob dieses gleich dabey mit leiden kann. Ich, sagt der Verf., kann unmöglich zugeben, daß die Pleura der einzige leidende Theil seyn sollte, von welchem die dieser Krankheit wesentliche Symptome, nämlich das heftige Fieber und der heftig stechende Schmerz, entstehen, da derselben die Empfindungsorgane, nämlich die Nerven fehlen. Es ist mir vielmehr höchst wahrscheinlich

lich, daß die Intercostalnmuskeln und die Blutgefäße derselben der eigentliche Sitz der Pleuritis sind, da sich aus den Nerven dieser Theile der bey dieser Krankheit gegenwärtige stechende Schmerz erklären läßt.

Folgende Eintheilung scheint dem Verf. die bequemste und richtigste zu seyn: nämlich, pleuritis vera, s. inflammatoria, pl. symptomatica, pl. rhevmatica, und pl. occulta. Auch hier beschäftigt sich der Verf. nun mit jeder Gattung, so wie ers bey der Lungenentzündung gethan hatte, nur faßt er sich weit kürzer.

Ueber die Anwendung der Blasenpflaster bey der Peripnevmonie und der Pleuritis thut der Verf. S. 292. diesen Ausspruch: 1) In der rhevmatischen Pleuresie oder Peripnevmonie wirken die Vesicatorien beynah specifisch. Sie müssen deshalb auch gleich im ersten Anfange der Krankheit applicirt, und nicht selten mehreremal wiederholt werden. 2) In der entzündlichen Pleuresie und Peripnevmonie schaden die Canthariden offenbar, indem durch sie die Entzündung vermehrt wird. So lange diese prädominire, muß ihr Gebrauch gänzlich vermieden werden, wenn auch schon eine oder gar mehrere Aderlässe vorgenommen worden sind. So bald aber die Entzündung gänzlich gehoben worden ist, und die Schmerzen noch fortwüchsen, die vorher gar zu stark gespannten

ten und elastischen Fibern schlaff und träge sind, der Puls und die Kräfte sinken, die Lungen mit einer Menge zähen Schleim überschwemmt sind, zu dessen Ausleerung die Kräfte der Patienten zu schwach sind u. so sind in diesen höchst bedenklichen Augenblicken des Lebens die Vesicatorien aufs dringendste indicirt, und helfen oft da noch, wo alle übrigen Mittel vergebens versucht worden. In der gallichten Pleuresie und Peripnevmonie kann der Gebrauch der Vesicatorien dann erst sicher und von Nutzen seyn, wenn zuvor die ersten Wege gehörig von den gallichten Cruditäten gereinigt worden sind. Die durch Gebrauch dieses Mittels bewirkte Erleichterung der Schmerzen soll mehr von der Absorbtion der scharfen und reizenden Substanzen der Canthariden, als von andern Nebenumständen, herrühren. Wie aber dieß geschehe? dies beantwortet der Verf. nicht.

Die rheymatische Pleuresie kann auch complicirt, bald entzündlich, bald gallicht seyn: das verschiedene Verhalten ist S. 296. noch mit angegeben worden.

Da die pleuritis occulta die Aufmerksamkeit des Arztes erfordert, so ist desto rühmlicher für den Verf., daß er S. 300 und ff. unständlich davon gehandelt hat. Dies Uebel schleicht sich oft unvermerkt in einen Körper ein, der gesund zu seyn scheint: und da die Zufälle sehr gelinde sind, so merket der Kranke oft selbst nicht,

nicht, daß er krank ist; ja diese Krankheit ist so versteckt, daß nicht selten der scharfsichtigste und erfahrene Arzt hintergangen wird. Wodurch und wie diese Krankheit sich zu erkennen giebt, dies hat der Verf. gut zu entwickeln gesucht. Zu den prädisponirenden Ursachen dieser Krankheit gehöret eine gewissermassen angebohrne Körperconstitution, wozu eine zarte und empfindliche Leibesbeschaffenheit, ein schwächlicher Körper, längliches Gesicht, langer Hals, hohe Schultern, eine zusammengedruckte, platte und enge Brust, zarte, empfindliche und äußerst reizbare Fiebern, eine zarte Haut und lebhaftes Röthe der Wangen ꝛc. gezählet werden können. Von den gelegentlichen Ursachen werden einige besondere dazu angeführt. Zur Cur leisten kleine, aber oft wiederholte, Venäsectionen die trefflichsten Dienste; sind die Patienten aber zu schwach, so werden statt dessen auf der leidenden Stelle Blutigel oder Schröpfköpfe applicirt.

Das dritte Kap. S. 310. von der Pleuro-Peripneumonie. Nachdem der Verf. solche kennen gelehrt, bezieht er sich im übrigen auf beyde vorhergehende Kapitel.

Viertes Kap. S. 314. von der Carditis und Pericarditis. Hier wenig befriedigendes: denn, obgleich hierüber sich weniger bestimmtes sagen läßt, so geht der Verf. doch zu schnell bey dieser wichtigen Sache vorbey.

Zum Beschluß gestehen wir dem Hrn. Verf. zwar alle nöthigen Kenntnisse zu, die sowohl zum praktischen Arzte als zum unterrichtenden Schriftsteller erfordert werden mögen; aber wir müssen ihm aufrichtig doch im Busen schieben: ob ihm das Buch, *Onomatologia medico — practica &c.* Nürnberg, 1783 — 86. und zwar der 3te Band, und in demselben die Aufsätze unter den Wörtern *Peripneumonia* und *Pleuritis* unbekannt gewesen, und solche bey dieser Schrift nicht benutzt habe? — Nirgends hat sie der Verf. angeführt, aber desto fleißiger daraus entlehnt. — Leugnen wird nichts helfen: die Beweise sind zu klar. Dies ist nicht fein. Jedem das Seinige! Dieses mag sich nun der Verf. und jeder andere merken.

*Apparatus medicaminum tam simplicium quam praeparatorum et compositorum in praxeos adiumentum consideratus. Volumen quintum: auctore IO. ANDREA MURRAY Dr. Equite Ord. R. de Wafa, M. Britann. Regi a Confiliis Aul. Professore Medic. et Botan. O. in Acad. R. Gotting. etc. Gottingae, apud I. Chr. Dieterich, 1790. 1 Alph. 16. Bog. gr. 8. ( 1 Kthlr. 14. Gr. )*

**I**n diesem fünften Bande des schätzbarsten Werkes, welches wir über die Arzneymittel haben, werden die Arzneygewächse aus 43 bis 55. natürlichen Ordnung der Pflanzen, nach ihren medicinischen Kräften und Wirkungen untersucht und abgehandelt. Es sind folgende Ordnungen des natürlichen Pflanzensystems: Palmae, Piperitae, Scitamineae, Liliaceae, Eufatae, Orchideae, Tripetaloidae, Calamariae, Gramina, Filices, Musci, Algae, Fungi. Aus diesen sind hier 80. Arzneygewächse angeführt. Die vorzüglichsten derselben, von welchen Hr. Hofr. und Ritter Murray umständlicher gehandelt, sind nach denen in den Apotheken gewöhnlichen Bemerkungen folgende: Sagu, Arum, Zingiber, Zedoaria, Scilla, Helleborus albus, Sabadilli, Crocus, Aloë, Iris flor. et nostras, Salep, Sarsaparilla germanica, Gramen, Secale, Hordeum, Saccha-

charum, Filix mas, Muscus islandicus, Musc. pyxidatus, Quercus marina, Helminthochorton, Agaricus muscarius et quernus, Fungus salicis, Agaricus albus, u. v. a. m.

Noch haben wir zu diesem Werke einen Supplementband über diejenigen Arzneygewächse, die, seitdem dies Werk herausgekommen, erst entdeckt worden und in Gebrauch gekommen sind, und die in den natürlichen Ordnungen also nicht aufgeführt werden konnten, desgleichen auch noch eine Nachlese zu erwarten, von den neuerlich erst wahrgenommenen Kräften und Wirkungen einiger Arzneygewächse, die in dem bereits erschienenen Bänden beschrieben worden sind. Wer sollte dies Versprochene nicht sehnlichst erwarten!

Diesem fünften Bande ist auch noch ein alphabetisches Register über die in diesen fünf Bänden abgehandelten Arzneygewächse nach pharmaceutischen Benennungen beygefügt.

Möchte es aber nun auch dem Hrn. Verf., nachdem die Arzneymittellehre über das Pflanzenreich beendiget, doch gefallen, die Arzneymittel aus den übrigen Naturreichen eben so zu bearbeiten!

Anfangsgründe der ökonomischen und technischen Chymie. Von D. George Adolph Succow, Pfalz = Zweibr. Hofrath, ordentlicher Profes. der Kurpf. Staatswirthschafts hohen Schule u. Zweyte vermehrte Auflage. Leipzig 1789. gr. 8. 717 Seiten. (2 Kthlr.)

Bemercket die neue Auflage dieses Lehrbuchs schon als Beweis des erhaltenen Beyfalls angesehen werden kann, und solches nach seinem Inhalte bekannt genug seyn muß, so dürfte es doch nicht unnütz seyn, für diejenigen, die unter dem Titel desselben weniger vermuthen, als darinn wirklich befindlich ist, einen allgemeinen kurzen Begriff davon zu geben. Die vorzüglichste Absicht des Verfassers war, die Chymie nach ihrer Anwendung auf Gewerbe, Künste und andere gemeinnützige Gegenstände, **blos mit Aus- schluß des pharmaceutischen Theils**, zu bearbeiten; inzwischen ist dennoch der letztere Theil nicht ganz übergangen, so daß es einem Lehrer sehr leicht seyn würde, wenn es sein Vortrag erforderte, alles dahin Einschlagende auch mitzunehmen. Es kann also immer dieses Lehrbuch der Chymie unter die vollständigen mit gerechnet werden. Es ist im ganzen nach dem Erlebischen Plane angelegt, nur hin und wieder in der Ordnung der Materien etwas abgewichen

wichen worden. Die Gegenstände sind nach den drey Naturreichen geordnet.

Der erste Theil, die theoretische Chymie enthaltend, begreift im ersten Abschnitte die Hülfsmittel zur chymischen Zerlegung der Körper; § 15 — 112. im zweyten die Vorkenntniß der einfachen und zusammengesetzten Bestandtheile der Körper § 113 — bis 65.

Im zweyten Theile ist die angewendete Chymie in drey Abschnitten vorgetragen, in deren ersten die Zerlegungen der Körper aus dem Gewächsreiche, im zweyten, der Körper aus dem Thierreiche, und im dritten der Körper aus dem Mineralreiche beschrieben sind.

Bei der jetzigen neuen Auflage ist die erste Einrichtung im Wesentlichen beybehalten, aber wegen der Menge neuer Beobachtungen und Versuche deutscher und ausländischer Chymisten sind viele Veränderungen, Berichtigungen und Zusätze an gehörigen Orten beygebracht worden. Die Abschnitte vom Feuer und der Lustarten sind fast ganz umgearbeitet, und so haben viele andere durch Benutzung und Anführung neuerer Schriften beträchtliche Vermehrungen erhalten. Bei der Lehre vom Feuer sind die neuern Theorien mit Hinweisung auf die Beschreibung der sogenannten Schwefelleber - Luft, Salpetersauer - Luft, Phosphorluft, und vegetabilisch saure Luft hinzugekommen. Bei der Lehre vom Wasser

sind auch die neuern Versuche von der Wasser-  
erzeugung angeführet. Unter den einfachen Er-  
den § 155. hätte wohl die noch gar nicht erwie-  
sene Edelsteinerde weggelassen werden können.  
Unter den thierischen Säuren ist noch die  
Phosphorsäure und unter den Gewächssäuren die  
Sauerkleesalzsäure, neben der Zuckersäure, ohn-  
erachtet die beyden letztern einander ganz gleich  
sind, die erstere aber nun wohl unter die Mines-  
ralsäuren gerechnet werden muß, aufgeführt  
§ 160. Statt des § 207 beschriebnen Kopal-  
firnisses, der vom Kopal wenig oder nichts ent-  
hält, hätten besser die von Bindheim und  
Westrumb angegebenen Methoden angefüh-  
ret werden können. Beym § 317. hätten  
Lowitz Beobachtungen einen Platz verdient.

Obgleich die neuere chemische Nomenclatur  
einiger Franzosen nach welcher sie sowohl den  
einfachern Substanzen, als auch den daraus  
entspringenden Zusammensetzungen neue Benen-  
nungen beygeleget haben, mit hinlänglichem  
Grunde in Deutschland, so wie in verschiednen  
andern Ländern mehr, keinen Beyfall gefunden  
hat, so ist es dennoch gut, da sich manche fran-  
zösische Schriftsteller derselben bedienen, deren  
Schriften gelesen werden müssen, daß der Hr.  
Verf. solche an gehörigen Orten mit angefüh-  
ret hat.

---

Die angehängten Tabellen über die mittelsalzigen Verbindungen sind mehr erweitert, und in der Form selbst etwas bequemer eingerichtet, auch bey der Tabelle über die Auflösbarkeit der Salze im destillirten Wasser noch die Temperaturen auf das Fahrenheitische Thermometer gebracht worden. Ueberdies sind noch zwey neue Tabellen hinzugekommen, wovon die eine die Auflösbarkeit der Salze im Weingeist, nach Wenzels Beobachtungen, und die andere die Verhältnisse der specifischen Wärme verschiedener Körper, nach Crawford und Gadolin vor Augen stellet. Auch sind noch, in drey Seiten Zusätzen, aus Lavoisier neuester Schrift, dessen neueste Theorien mit bekant gemacht worden.

---

Handbuch der militairischen Arzneykunde für Feldärzte und Wundärzte in Garnison und Kriegslazarethen. Nach dem Plane eines englischen Werks von Hamilton. Erster Theil: auf 1 Alph. 9 Bog. Zweyter Theil: auf 1 Alph. 3 Bog. Dritter Theil: auf 1 Alph. 7 und ein halb Bog. Leipzig, in der Beygandschen Buchhandlung 1790.

(Alle drey Theile zusammen, 3 Rthlr. 20 Gr.)

Ein Werk dieser Art ist längst gewünscht worden. Freylich ein Werk, das viel umfassen mußte, wenn es der damit zu erreichenden Absicht ganz entsprechen sollte.

Da gegenwärtiges nun, wie der Titel sagt, ein Handbuch seyn soll, das, wie es sich von selbst versteht, einen vollständigen Inbegriff er innern und äußern Heilkunde enthalten mußte; so wäre nun freylich hin und wieder wohl manche Erinnerung zu machen, daß die einem Handbuche zukommende Vollständigkeit nicht durchaus hier anzutreffen. Indessen muß man aber auch dabey gestehen, daß dergleichen Erinnerungen leichter zu machen, als zu vermeiden sind. Der Verf. hat dies auch schon im Voraus gefühlt, daher wir ihm nicht deswegen einen Vorwurf machen wollen. Mein

ne

ne Arbeit, sagt der Verf., umfaßt die ersten Grundlehren aller medicinischen Wissenschaften, mit Ausschluß der Anatomie, der Physiologie und der Hülfswissenschaften. Ich fühle es wohl, fährt er fort, wie schwer es ist, einen so weit umfassenden Plan gut, das heißt, so auszuführen, daß alles nöthige in gedrängter Kürze, und doch ohne der Deutlichkeit etwas zu vergeben, vollständig, ohne Ueberfluß, in möglichster Ordnungen, ohne sich viel Wiederholungen zu erlauben, vorgetragen werde.

Damit nun unsere Leser eine deutliche Uebersicht von dem Plane des Verf. bey Ausarbeitung dieses Werkes, bekommen können, wollen wir eine Skizze aus dem Inhalte desselben hier mittheilen.

Das ganze Werk hat überhaupt zwey Abtheilungen: Die erste, nach der Einleitung des ersten Theils von S. 11 bis 85, enthält eine allgemeine Anweisung für Feldärzte und Wundärzte, in vier besondern Kapiteln. Im ersten Kap. S. 11 — 15, giebt der Verf. nun voraus im Allgemeinen einen Abriss der Bestimmung und Pflichten des Feldarztes. Das zweyte handelt von den Schwierigkeiten, welche mit dem Geschäfte eines Feldwundarztes verbunden sind. — Man übersieht nur allzuoft ganz, wie ungünstig die Lage, in welcher sich der Feldarzt befindet, dem guten Ausgange seiner Bemühungen ist, und doch wird ihm die

Schuld bemessen, wenn eine Kur mißlingt. — Ueberhaupt sind hier mancherley Schwierigkeiten, die bey Ausübung der militairischen Arzneykunde vorkommen können, sehr gut entwickelt; einigen könnte allerdings leicht begegnet und abgeholfen werden. Drittes Kap. S. 33 — 59; von den nothwendigen Eigenschaften und der wissenschaftlichen Erziehung eines Feldarztes. — Der Verf. hat hierüber, was besonders das moralische Betragen betrifft, viel Gutes und Richtiges gesagt, auch kurz vortragen; was zur wissenschaftlichen Bildung erfordert werde, und wie solche geschehen müsse. Viertes Kap. S. 60 — 85. enthält eine Anleitung zur nützlichen Lektüre für den Feldarzt, und ein kurzes Verzeichniß einiger vorzüglich brauchbaren Bücher, aus allen Theilen der Arzneywissenschaft. — Mit Recht sagt der Verf.: Fleißiges Lesen guter Schriften muß bey jedem Arzte und so auch bey dem Feldarzte und Feldwundarzte das ersetzen, und vollenden, was noch an seinen aus dem Elementarunterrichte und eigener Erfahrung geschöpften Kenntnissen fehlt. — Ueber die Auswahl der Schriften, die in dem beygefüigten Verzeichnisse angeführt sind, wollen wir mit dem Verf. nicht rechten, da wohl jedem andern eine beschränkte Auswahl zu machen, wegen der großen Menge der Schriften, schwer fallen wird: nur etliche Einwendungen müssen wir dabey machen. Da **Gmelin's** Grundriß der allge-  
meinen

meinen Chemie ic. angeführt worden, so ist dessen Einleitung in die Chemie, als ältere Ausgabe, ganz überflüssig und unnöthig. Bey der Physiologie: warum nicht von der Hallerschen die neuere deutsche Uebers. von **Meckeln** und **Sömmerring**? **Löfakens** Pathologie und Semiotik hätten wir hier doch nicht angeführt vermüthet. Bey der allgemeinen Heilkunde hätten wir nebst der vom **Böhme** doch auch die von **Zeckern** erwartet. Bey den Apothekerbüchern wunderten wir uns allerdings vom Dispensator. Borusslo. Brandenburg. die alte Aufl. Erfurt 1758. statt der neuern, Berlin 1781. angeführt zu finden. Da **Hallers** Beyträge zur Beförderung der Geschichte und Heil. der Krankh. mit in das Verzeichn. aufgenommen worden; warum sind denn drey Bände von diesem Werke und zwar die erstern unter dem Titel, **Hallers** Sammlung akadem. Streitschriften, vergessen worden? Bey den Blättern vermiffen wir ungerne **Hildebrandts** und **Luseland's** Schriften davon. Nach **Morgagni** de sedibus & causis morborum &c. hätte allerdings auch **Lieutaud** Historia anatomico-medica stehen können. Von des **Bertrandi's** chirurgischen Schriften finden wir keine mit angeführt. Bey den Schriften zur Bücherkenntniß vermiffen wir die **Salslerischen** Bibliotheken ganz, nebst andern hierzu behülfflichen Schriften: dagegen finden wir den vom Buchhändler, **Hrn. Palm**, gemachten

ten und herausgegebenen Versuch einer medicinischen Handbibliothek. Mehrere Erinnerungen mögen wir diesmal nicht weiter machen.

In der zweyten Abtheilung des ganzen Werks werden nur die nothwendigsten Wahrheiten und Grundsätze derjenigen Wissenschaften vorgetragen, welche sich zu allernächst mit Heilung und Verhütung der Krankheiten beschäftigen. Dahin rechnet nun der Verf. die Pathologie, die Zeichenlehre, die Arzneymittellehre, die allgemeine Therapie, die Klinik, die Chirurgie, die medicinische Kriegspolizey, und das medicinische Kriegsrecht: Dieses ist nun der Gegenstand, der noch in diesem ersten und beyden folgenden Theilen abgehandelt wird. Von den Hülfswissenschaften zur Medicin, auch von der Anatomie und Physiologie kommt in diesem Buche nichts vor: denn der Verf. setzt voraus, daß der angehende Feldarzt, der sich dieses Buches bedienen will, eine gründliche Kenntniß jener Wissenschaften schon besitzen müsse.

Die Pathologie wird in vier Abschnitten, von S. 87 bis 278, vorgetragen: im ersten handelt der Verf. von den wesentlichen Verschiedenheiten der Krankheiten, als, von den Krankheiten der festen und flüssigen Theile, und vom fehlerhaften Verhältnisse der flüssigen und festen Theile gegen einander; im zweyten, von den Ursachen der Krankheiten, nämlich von den Gelegen-

Gelegenheitsursachen der Krankheiten, von den vorbereitenden Ursachen oder Krankheitsanlagen, und von der Bestimmung der Krankheiten und ihres Verlaufs durch ihre Ursachen; im dritten, von den Zufällen der Krankheiten, als, Zufälle in den sinnlichen Eigenschaften des Körpers, und widernatürliche Erscheinungen in den Geschäften des Körpers. Wir wollen uns bey der Art, wie hier also die Pathologie abgehandelt worden, nicht aufhalten, da sie bekannt genug ist. Der vierte Abschnitt enthält ein systematisches Verzeichniß und kurze Beschreibung der Krankheiten nach ihren Klassen, Ordnungen, Gattungen und Arten: Hier hat der Verf., einige Abänderungen ausgenommen, durchgängig *Cullens* System angenommen, welchem er vor allen andern den Vorzug giebt. Die gemachten Abänderungen, deren an sich doch wenige sind, müssen wir, um nicht zu weitläufig zu werden, übergehen.

Die Semiotik wird S. 279 — 376. in vier Abschnitten vorgetragen; und zwar im ersten Abschnitte die Kennzeichen, welche von der äußerlichen Beschaffenheit des Körpers hergenommen werden; im zweyten Abschnitte die Kennzeichen aus den Verrichtungen des Körpers, nämlich den Lebens, den thierischen, den natürlichen und den Geschlechtsverrichtungen; im dritten Abschnitte die Kennzeichen aus der Beschaffenheit der Ausleerungen, als, dem  
Erbre

Erbrechen, dem Stuhlgange, der Harnauss-  
 leerung, der Ausdünstung, den blutigen Aus-  
 leerungen, dem Auswurfe und dem Speichel-  
 flusse; im vierten Abschnitte folget darauf noch  
 die Beurtheilung gewisser Hauptveränderungen  
 in Krankheiten, nach verschiedenen Arten von  
 Kennzeichen, z. B. der Krudität, der Koktion,  
 der schnellen und langsamen Entscheidung, der  
 Versetzung u. s. w.

Zum Beschluß des ersten Theiles folgt hier,  
 S. 377 — 497, noch die Arzneymittellehre,  
 und zwar erstlich, allgemeine Grundsätze dersel-  
 ben, nach welchen die Arzneymittel in verschie-  
 dene Klassen, nach ihren Wirkungen, gebracht  
 stehen, wobey zugleich die Anzeigen zur An-  
 wendung derselben, und Gegenanzeigen zur  
 Nichtanwendung mit angeführt sind; und zwey-  
 tens darauf ein alphabetisches Verzeichniß der  
 wichtigsten Arzneymittel nebst Anzeige ihrer  
 Wirkungen und Gebrauchsarten. Hier hat  
 sich der Verf. auf eine kleine Anzahl derselben  
 eingeschränkt: doch host er, daß diese gemachte  
 Auswahl für das wahre Bedürfniß des Arztes  
 und Wundarztes seyn werde, ob sie gleich  
 schwerlich allgemeinen Beyfall finden könne,  
 da immer etliche seyn werden, die noch dieses  
 oder jenes Mittel hinzugesügt wünschen. Die-  
 jenigen Arzneymittel, die der Verf. für die  
 Feldapotheken unentbehrlich erklärt, hat er hier  
 noch mit einem Sternchen bezeichnet. Die

lateini-

lateinischen officinellen Namen sind bey jedem vorgefetzt, darauf folgen die deutschen und lateinischen Benennungen. Warum bey den angeführten Abbildungen mancher Arzneygewächse auf die **Blackwellfchen** und nicht auch auf die **Tornfchen** verwiefen worden, sehen wir nicht ein, da nunmehr letztere gewiß in mehrern Händen, als erstere feyn werden.

In diesem Theile hat der Verf. wirklich viel zu leisten gefucht; vieles würde er lehrreicher auch haben machen können, wenn er, wie es uns wenigstens vorgekommen, nicht zu schnell seine Arbeit gemacht und zubald geliefert hätte. In einem Handbuche müssen die Materien in der richtigsten Ordnung gestelle und gedrängt vorgetragen werden; welches aber mehr vom 2ten Theile zu rühmen feyn wird.

Im zwenten Theile dieses Handbuchs wird die Therapie abgehandelt, zuvörderst aber die allgemeine Therapie S. 1 — 41, dabey auf die richtige und rechte Erkenntniß der Krankheit von dem Verf. gedrungen, und, um sich diese zu verschaffen, weitläufig angegeben wird, wie der Kranke auf seine Umstände auszufragen, und worauf bey ihm der erforschende Arzt auch noch übrigen sein Augenmerk zu richten habe. Von den Indicationen, wie sie der Arzt fürsichtig zu machen habe: hierauf werden endlich allgemeine therapeutische Grundsätze und Regeln mitgetheilet, und die nöthigen Erläuterungen darüber

darüber gegeben. Zugleich hat der Verf. am Ende noch die allgemeinen chirurgischen Indicationen beygefügt, aus welchen sich alle Maßregeln, welche der Wundarzt zu befolgen hat, herleiten lassen. Von S. 42 - 355. folgt die specielle Therapie oder Klinik, wo hier und da etwas ausgehoben werden soll.

Ueberhaupt erwähnen wir, daß der Verf. bey jeder Krankheit den Gang, die Hauptabänderungen, besondere Zufälle, Ursachen und Folgen der Krankheit, jederzeit zuerst, sodann kurz die Indicationen nebst ihren Einschränkungen und Ausnahmen, und endlich die angezeigten Mittel und ihre Gebrauchsart vorgetragen habe. Die Behandlung der Krankheiten ist nicht durchgängig nach der Ordnung, in welcher diese in dem systematischen Verzeichnisse, welche im ersten Theile befindlich, aufgeführt worden, abgehandelt, der Verf. ist entweder, mehrerer Deutlichkeit wegen, oder um Wiederholungen zu vermeiden, von jener verschiedentlich abgewichen.

Ohnerachtet der Verf. S. 43. versichert, daß er die eigenthümlichen Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, die Kinderkrankheiten und die verschiedenen Arten des Scheintodes ic. in einem Anhange vorgetragen habe, so müssen wir dagegen anzeigen, daß wir dergleichen nirgends gefunden.

Die

Die bey der speciellen Therapie befolgte Ordnung der Krankheiten wäre nun nach den drey Abschnitten, in denen sie von dem Verf. gestellt und abgehandelt worden, diese: im ersten Abschnitte die Fieberkrankheiten, und zwar erstlich die einfachen Fieber, als die Wechselfieber und die verschiedene anhaltende Fieber, zweytens die Fieber mit topischen Entzündungen, drittens die Ausschlagsfieber, viertens die Fieber mit Blutflüssen, und fünftens die Ausleerungsfieber; im zweyten Abschnitte Nervenkrankheiten, als: Schlagfluß und Lähmung, Ohnmacht, Starrkrampf, Fallsucht, Engbrüstigkeit, Kolik, Durchfälle, Hundswuth; und im dritten Abschnitte Racherien, nämlich, Windsucht, Wassersucht, Scropheln, Lustseuche und venerischer Tripper, Scharbock, Gelbsucht, Krätze, Flechten und Wurmkrankheiten. Dies wäre nun, zur kurzen Uebersicht, die hier beobachtete Ordnung der abgehandelten Krankheiten.

Von den Wechselfiebern überhaupt S. 59. hat der Verf. in der Kürze viel lehrreiches und nütliches gesagt, was sowohl das Pathologische als Therapeutische derselben anlangt.

Anhaltende Fieber, S. 84. Hierunter betrachtet der Verf. nicht blos die eigentlich sogenannten anhaltenden Fieber (continuae continentes), sondern auch die nachlassenden (continuae remittentes), um manche Wiederholun-

gen zu ersparen. Diejenigen Fieber, bey welchen der fiebererregende Reiz in den Werkzeugen des Kreislaufs seinen Sitz hat, oder unmittelbar auf das Nervensystem wirkt, sind wirklich mehr anhaltend; da hingegen diejenigen, bey welchen der Fieberreiz in den ersten Wegen ist, allemal mehr oder weniger deutliche Remissionen und Exacerbationen machen, und daher also nur nachlassend sind. Oft gehen nachlassende Fieber in anhaltende über, wenn nämlich der Fieberstoff aus den ersten Wegen in die zweyten sich verbreitet: zuweilen ist aber auch zu gleicher Zeit ein Fieberreiz in den ersten und in den zweyten Wegen oder im Nervensysteme zugegen, und räumt man dann diesen letztern hinweg, so wird das Fieber, welches Anfangs ganz anhaltend zu seyn schien, nachlassend.

Das reine Entzündungs-Blutfieber wird S. 87. recht gut geschildert. Die reizende Ursache desselben sucht der Verf. im Blute, ob man gleich die eigentliche Beschaffenheit derselben noch nicht genau bestimmen könne. Die Speckhaut, welche sich auf dem weggelassenen Blute hierbey zeige, und also auch die vermehrte Gerinnbarkeit des lymphatischen Bluttheils sey ein Produkt eben dieser Ursache, nicht aber selbst die erregende Ursache des Entzündungsfiebers.

Die zwey Hauptarten von Faulfiebern bestimmt der Verf. S. 90. deutlich. Nach der  
einen

einen sind sie mehr anhaltend, und entstehen von einer Verderbniß der Masse der Säfte und einem Reize, der in den Werkzeugen des Kreislaufs seinen Sitz hat, ohne daß man faule Unreinigkeiten in den ersten Wegen bemerkt: nach der andern sind sie mehr remittirend und gastrischen Ursprungs, d. i., sie hängen von faulen Stoffen ab, welche im Darmkanal angehäuft sind. Die erstern nennt der Verf. auch einfache Faulfieber. Bey denselben ist zwar nicht eine wahre vollkommene Fäulniß der Säfte als Ursache derselben vorhanden, sondern es findet vielmehr hier nur eine solche Ausartung der Blutmasse statt, vermöge welcher dasselbe bloß nur sehr geneigt zur Fäulniß, aber nicht durchaus faul wird. Die Gelegenheitsursache der einfachen Faulfieber ist allezeit ein ansteckender Stof, der von außen in den Körper kommt, und in die Masse der Säfte übergeht. Die Anweisung zur Heilung dieser Fieber hat der Verf. mit ausgezeichnetem Fleiße und richtiger Beurtheilung entworfen.

Das Gallenfieber, S. 105, welches der Verf. zuerst als ein gastrisches Fieber betrachtet und abhandelt, da es wenigstens in seinem Ursprunge, nachlassend ist, ist hier auch recht gut geschildert worden, und der Vortrag des Verf. hierüber ist durchaus belehrend. Nach dem hier aufgestellten Gemählde wird es nicht leicht zu verkennen seyn. Gleich darauf wird eben so

§ 12

für

fürtrefflich von dem entzündlichen und dem faulen Gallenfieber gehandelt.

Vom Schleimfieber S. 129. sowohl einfachen als complicirten, als dem entzündlichen und gallichten Schleimfieber.

Das schleichende Nervenfieber, S. 134. hat der Verf. da es zu leicht mit andern verwechselt wird, genau und kenntlich zu schildern gesucht. Die nächste Ursache dieses Fiebers ist unstreitig eine sehr große Schwäche des Nervensystems, wobey anfänglich die allgemeine Reizbarkeit sehr erhöheth, in dem spätern Zeiträumen aber vermindert ist: denn es sey, wenn auch übrigens die Ursachen desselben noch dunkel sind, wenigstens soviel gewiß, daß alle vorbereitende und Gelegenheitsursachen dieses Fiebers von der Beschaffenheit sind, daß solche die Nervenkraft schwächen. Dieses Fieber ist zuweilen Folge, Wirkung und Ausgang anderer Krankheiten, besonders langwieriger Wechselfieber, übelbehandelter oder verabsäumter Entzündungs-Faul-Gallen- und Schleimfieber, der Ruhr u. s. w. Daher der Unterschied zwischen dem ursprünglichen schleichenden Nervenfieber, welches ohne vorhergegangene andere Krankheit, und dem abgeleiteten, welches aus andern frühern Krankheiten entsteht.

Das hitzige Nervenfieber erscheint äußerst selten für sich allein, sondern ist meistens Gefährte anderer Krankheiten.

Von

Von dem ausgehenden Fieber hat der Verf. S. 146. in Rücksicht auf den Ursprung und die Art des Daseyns drey Arten festgesetzt: 1) das ursprüngliche hektische Fieber, welches weder mit andern Krankheiten verknüpft noch eine Folge andrer Krankheiten ist; 2) das symptomatische, welches andre Krankheiten des ganzen Körpers oder einzelner Theile begleitet; und 3) das abgeleitete, welches eine Folge und Nachlaß anderer Krankheiten ist. Das ursprüngliche sey unter allen das seltenste, dessen Ursachen sorgfältig aufgezählt worden.

Die Fieber mit localen Entzündungen hat der Verf. S. 154. nach der Reihe folgen lassen. Das mit der Entzündung verknüpfte Fieber wird entweder durch allgemeine Verbreitung des Reizes, welcher in dem einzelnen Theile die Entzündung erregt, oder durch Mitleidenheit aller Werkzeuge des Kreislaufs mit dem Orte der Entzündung hervorgebracht. Der Sitz der Entzündung selbst kann von dem Reize entweder unmittelbar und örtlich, oder mittelbar und mitleidenschaftlich leiden. Daher der wichtige Unterschied zwischen ursprünglichen oder selbstständigen und abgeleiteten Entzündungen. Worauf bey dem Heilungsverfahren viel ankommt. Nachdem nun der Verf. zuvor im Allgemeinen die Zufälle, die Prognosis und Heilmethode der Entzündung detailliret hat; so stellt er nun auch die lokalen Entzündungen mit

113

ihren

ihren eigenen Zufällen und dem, was jede etwa noch eigenes zur Curart erfordert, zur satzhaften Belehrung auf: diese lokalen Entzündungen sind nun folgende: die Hirnentzündung, die Halsentzündung, die Lungenentzündung, der entzündliche Seitenstich, die Leberentzündung, die Magen- und Darmentzündung, und die Nieren- und Blasenentzündung.

Schätzbar und gewiß lehrreich ist auch das, was der Verf. von S. 195. von den chronischen Entzündungen noch beybringt: dies wird um so nützlicher seyn, da solche in den meisten Schriften, die doch eigentlich von Entzündungen handeln sollen, übergangen worden. Richtig wird diese Entzündung von einer solchen, die nicht selten in den Leichnamen derjenigen, welche an Faulfiebern gestorben, angetroffen wird, deren Ursache blos übermäßige Auflösung des Blutes (und wir fügen noch hinzu, eine Atonie der Venen) ist, bedächtig unterschieden, und welche letztere hier auch gar nicht gemeynet ist. Von den chronischen verborgenen Entzündungen giebt der Verf. folgende Kennzeichen: Man bemerkt bey ihnen, sagt er, kein beständiges deutliches Fieber, sondern nur leichte Fieberbewegungen, welche bald vergehen, bald wiederkommen, keinen stechenden und klopfenden Schmerz wie bey den ächten Entzündungen, sondern blos eine Beängstigung, ein stetiges Drücken in dem leidenden Theile, welches auch,  
wenn

wenn man äußerlich darauf drückt, empfindlicher wird, und eine Beunruhigung und Unregelmäßigkeit des Pulses, der auch meistens bey öfterer genauer Untersuchung etwas gespannter, als er seyn sollte, zu seyn pfeget. Hier wird demnach nun besonders von der verborgenen chronischen Brustentzündung (peripnevmonia et pleuritis latens chronica) gehandelt.

Von complicirten Entzündungen werden, S. 199. ff. folgende beschrieben, da der Verf. hierunter vornehmlich die faulen, gallichten, schleimichten und rheumatischen innerlichen Entzündungen begreifet, als, die bösertige, faule oder brandige Bräune, die schleimichte Bräune, die catarrhalische Bräune und die gallichte Bräune. In Beziehung auf das, was der Verf. von dergleichen Fieber bereits gesagt hat, hat er sich hier kurz gefaßt.

Ebenfalls kurz sind auch noch S. 206 die schleimichte oder unächte Brustentzündung (peripnevmonia et pleuritis pituitosa l. notha,) die gallichte und die rheumatische Brustentzündung abgehandelt worden. (Hier möchten wir gerne, wenn es nur der Raum gestattete, einige Erinnerungen machen. Des Verf. Eilfertigkeit in der Bearbeitung ist hier wieder zu sichtebar.)

Die Rose (erysipelas,) ob solche gleich zu den äußerlichen Krankheiten gerechnet wird,

wird vom Verf. hier S. 210 mitgenommen, theils, weil es auch innerliche rosenartige Entzündungen giebt, theils, weil auch selbst die äußerliche Rose auf der Haut mehr mit allgemeinen innerlichen, als mit örtlichen äußerlichen Mitteln behandelt werden muß. Die charakteristischen Kennzeichen, sind gut geschildert. Ihr Sitz ist, wenn sie einfach ist, die Oberfläche der äußern oder innern Theile des Körpers. Das Fieber bey der Rose ist fast allezeit gallicht-er, gastrischer, Art, aber nicht immer und in allen Zeitpunkten der Krankheit einfach: denn wenn es sich auch nach dem Ausbruch der Röthe gemeiniglich wie ein remittirendes Gallenfieber sich verhält, so ist es doch vorher und im Anfange meistens gallichtentzündlich: oft ist es mit andern Fieberarten vermischt, nämlich mit dem schleimichten, faulen oder catarrhalischen, zuweilen auch mit einem Nervenfieber. Der Blasen, die bisweilen bey der Rose, zumal der im Gesichte, mit erscheinen, finden wir nicht gedacht.

Von den Euterschwindsuchten (phthisis purulenta) vorher im Allgemeinen, dann aber insbesondere, S. 221. von der Euterlungen-sucht. Bey der Anleitung zur Cur ist der Verf. theils belehrend, theils warnend.

Vom Rheumatismus, S. 229. sowohl hitzigen als chronischen. Die Arten hiervon hat der Verf. in dem systematischen Verzeichnisse  
der

der Krankheiten, das im ersten Theile dieses Werkes befindlich, sehr gut auseinander gesetzt, wodurch der Arzt nach richtiger Erkenntniß in den Stand gesetzt ist, die passendste Curmethode zu ergreifen. Der hitzige Rheumatismus ist, wie Erfahrung lehret, bald mit einem allgemeinen Entzündungsfieber, bald Gallen- und bald mit einem Faulfieber verknüpft, worauf allerdings sorgfältig zu sehen.

Sehr unterrichtend ist des Verf. Vortrag, S. 238. von der Gicht. Gicht und Rheumatismus sind zwar verwandte Krankheiten, aber doch darinne von einander unterschieden, daß die Gicht immer besondere fehlerhafte Disposition des Körpers voraussetzt, meistens mit Fehlern der Verdauung verbunden, periodisch, oft erblich und auch ansteckend ist; daß bey ihr der Schmerz meistens dem Fieber, nicht dieses jenem, folgt, mehr auf die Gelenke und zwar auch auf die kleinen eingeschränkt ist, und durch die Wärme gelindert wird; daß ferner das Uebel, wenn es zurücktritt, vorzüglich leicht auf den Magen, Nieren, oder den Kopf sich wirft, und wenn es oft wieder kommt, an den Gelenken freiden- oder kalkartige Concretionen verursacht. Auch der Verf. nimmt eine besondere Materie an, deren reizende Eigenschaft die Zufälle der Gicht erzeuge; aber es sey noch unbekannt, von welcher Natur eigentlich diese Materie sey. Zur Cur dieser Krankheit wer-

115

den

den von dem Verf. nur die erprobtesten Arzney-  
mittel empfohlen.

Die Ausschlagsfieber, S. 249. hat der  
Verf. wieder zu flüchtig abgehandelt, nicht nur  
daß er sich zu kurz dabey gefaßt, sondern daß  
er verschiedene Eigenheiten derselben unberührt  
gelassen. Blattern, Masern und Scharlach-  
ausschlag sind doch unter den Soldaten nicht so  
ganz selten. Ganz recht hat der Verf. daß das  
Fieber bey diesen Krankheiten verschiedener Art,  
ein entzündliches, faules, gallichtes, schleimich-  
tes, oder Nervenfieber seyn kann. Das Fie-  
ber sey bey diesen Krankheiten doch das Wesent-  
lichste, und der Ausschlag sey eigentlich nur Ab-  
setzung des Krankheitsstoffs, welcher durch die  
Fieberbewegungen bewirkt werde. Man könne  
ein wahres Ausschlagsfieber überstehen, ohne daß  
der Ausschlag zum Vorschein komme: hingegen  
mache der Ausschlag für sich allein noch nicht die  
ganze Krankheit aus. Dies sehe man bey den  
Blattern, deren Fieber, auch ohne Ausschlag,  
vor künftiger Ansteckung sichere, nicht aber der  
Ausschlag ohne das Fieber. Bey der Behand-  
lung dieser Krankheiten müsse die Beschaffenheit  
des Fiebers und der Kräfte die wichtigsten An-  
zeigen geben.

Fieber mit Blutflüssen, S. 257. Auch  
hier könnten wir wichtige Erinnerungen ma-  
chen, wenn es uns der Raum verstattete. Die-  
ser Abschnitt ist nicht nur sehr mangelhaft, son-  
dern

vern auch der Vortrag selbst an verschiedenen Stellen unrichtig.

Unter die Ausleerungsstieber werden, S. 268. der Catarrh, und die Ruhr gezählet. Hier verdient der Verf. mehrern Beyfall. Bey Behandlung der Ruhr schränkt sich der Verf. vornehmlich auf die gallichte und faule, als die gewöhnlichste Arten, ein.

Als Nervenkrankheiten werden, S. 283. folgende aufgestellt: Schlagfluß und Lähmung, Ohnmacht, Starrkrampf, Fallsucht, Engbrüstigkeit, Kolik, Durchfall, und die Hundswuth. Vom Schlagfluß nimmt der Verf. drey Arten an; diese sind: der blutige Schlagfluß, der seröse, und der krampfhaft oder Nervenschlag. Ueber die Behandlung mancherley Nützlich; doch hätte manches deutlicher auseinander gesetzt werden sollen. Vom Scheintod wird auf eine andere Stelle verwiesen, die wir aber nicht finden können. Der Starrkrampf und Kinnbackenkrampf sind unverzeihlich kurz abgefertiget. Ueberhaupt müssen wir ungerne die Anmerkung machen: daß, je näher dieser Theil seinem Ende kommt, jemehr die Flüchtigkeit bemerkt wird, mit welcher die Arbeit vollendet worden, das uns um so mehr wundert, da hier noch so viele Krankheiten vorkommen, die an sich wichtig sind, und sehr ofte auch den Soldaten betreffen.

Unter den Kachexien endlich werden, S. 317 bis 355. die Windsucht, die Wassersucht, die Scropheln, die Lustseuche und venerischer Tripper, der Scharbock, die Gelbsucht, die Krätze, die Flechten und die Wurmkrankheiten abgehandelt. Abermals sehr viel in einem zu kleinem Raume!

Zur Windsucht nimmt der Verf. drey Ursachen an: nämlich, entweder Atonie und Schwäche, oder Mangel des Reizes, welcher die Verdauung und die Muskelbewegung der Därme unterhalten muß, vorzüglich der Galle, oder endlich ein faulender Stoff, aus welchem sich Luft entwickelt. Nach diesen Ursachen wird denn auch die Behandlung der Windsucht gelehret.

Zur Ursache der Wassersucht nimmt der Verf. die rückgängige Bewegung der lymphatischen Gefäße (motus retrogradus) als ausgemacht mit an. Hier wird insbesondere von der Haut-, Brust- und Bauchwassersucht gehandelt.

Die Scropheln wären ebenfalls eine Krankheit des Lymphensystems, deren Ursprung und materielle Ursache aber noch ganz unbekannt, und denen blonde Personen am meisten unterworfen. Ueber ihre Behandlung lasse sich nichts bestimmtes sagen.

Von der Lustseuche und vom Tripper hätte umständlicher gehandelt werden können, ob wir gleich zugeben, daß viele gute Warnungen gegeben worden. Vom Scharbock aber, einer Krankheit, die nach so verschiedenen traurigen Lagen, in die der Soldat gerathen kann, ihn öfte betrifft, hätten wir den Unterricht ausführlicher gewünscht.

Bey der Krätze, S. 348. sagt der Verf.: man mag die neuerlich wiederherporgesuchte Meynung, daß die Krätze von Insekten verursacht werde entweder bejahen oder verneinen, so wird man doch immer bey jeder Krankheit dieser Art eine fehlerhafte Anlage des Körpers, und eine Ausartung der Säfte, entweder blos auf der Haut, oder im ganzen Körper annehmen müssen. Die durch bloße Ansteckung verursachte Krätze sey leichter zu heilen, als jede andere; die feuchte überhaupt auch leichter als die trockne. Zur Cur erklärt der Verf. die künstlichen Schwefelbäder, ohne Kochsalz vor besser als alle Salben.

Die Flechten scheinen viel Verwandtschaft mit dem Scrophelgift zu haben.

Wider die Würmer werden einige wirksame Mittel angegeben: übrigens sind sie auch ganz kurz abgefertiget worden.

Diesem zweyten Theile sind noch angehängt:

1) Pharmacopoea militaris; oder Verzeichnis  
der

der nothwendigsten einfachen Arzneymittel und einiger officineller Zubereitungen, welche in einer Feldapothek vorräthig seyn müssen; 2) eine Reihe zusammengesetzter Medicamente, welche zwar nicht in der Feldapothek in Vorrath aufbehalten werden müssen, aber unter einer bestimmten Benennung ohne jedesmalige umständliche Vorschrift gefordert werden können; 3) Arzneyformeln, auf welche in diesem Buche selbst nach den Nummern verwiesen wird. Ersteres ist zweckmäßig eingerichtet, und beyde letztere können sehr empfohlen werden, da die Zusammensetzungen fürtrefflich sind; sie bestehen aus wenigen, aber den wirksamsten Mitteln, nach vernünftiger Anwendung müssen sie recht nutzbar seyn.

Noch haben wir den Inhalt des dritten Theils dieses Buches anzuzeigen, welcher ganz lediglich der Chirurgie gewidmet ist.

In der Einleitung, die diesem Theile vorgesezt ist, S. 3 — 13. giebt der Verf. allgemeine Vorerinnerungen über das Betragen des Wundarztes, welches er in seinen Geschäften und insbesondere bey Operationen zu beobachten hat. Der ganze Theil bestehet aus sechs Abschnitten, deren Hauptinhalt nur wir noch kurz angeben können, damit wir uns bey diesem Werke nicht zu lange verweilen.

Der erste Abschnitt S. 16 — 40 enthält die chirurgische Krankheitslehre, oder die lehre von  
der

der Natur, den Erscheinungen, Zufällen und Verlauf der Krankheiten, zu deren Heilung eine äußerliche Behandlung wesentlich nothwendlich ist. Es ist ein vom Verf. entworfenes systematisches Verzeichniß chirurgischer Krankheiten, wodurch man eine kurze Uebersicht über dieselben erhält.

Der 2te Abschn. S. 41 — 46. enthält die chirurgische Arzneymittellehre, wo die Mittel unter Rubriken der allgemeinen Wirkungen gebracht worden.

Der 3te Abschn. S. 47 — 58. die Instrumentenlehre. Die chirurgischen Instrumente sind hier nach ihrer Gebrauchsart classificirt, wobey auf gute Abbildungen derselben, besonders auf die in des **Bell's** Lehrbegriff der Wundarzneykunst, verwiesen worden.

Der 4te Abschn. S. 59 — 73. die Bänderlehre, welche die Regeln und Arten des Verbands bestimmt.

Der 5te Abschn. S. 74 — 185. die Operationslehre. Hier werden die beym chirurgischen Gebrauche der Arzneymittel, der Hände, und der Geräthschaften nöthigen mechanischen Bewegungen und Handgriffe nach ihren verschiedenen Arten und Entzwecken bestimmt angegeben.

Der 6te Abschn. S. 186 — 432. endlich enthält die specielle Chirurgie: hierunter versteht  
der

der Verf. ein System von Grundsätzen, nach welchen einzelne äusserliche Krankheiten erkannt, beurtheilt und geheilt werden müssen. Sie lehrt demnach die chirurgische Arzneymittel und Operationen, auf bestimmte Fälle anwenden.

Im Anhange ist noch geliefert worden: 1) S. 433 — 466. eine medicinische Policen für den Soldatenstand; und 2) S. 467 bis zu Ende, medicinisches Kriegsrecht.

Den S. 355 im zweyten Theile vom Verf. versprochenen kurzen Abriss der besondern Weiber- und Kinderkrankheiten haben wir nirgends gefunden. In der speciellen Chirurgie kommen zwar einige örtliche Weiber- und Kinderkrankheiten mit vor; dies können wir aber nicht vor das Versprochene ansehen.

Da dieses Werk in allem Betrachte doch immer sehr reichhaltig ist, und da es ein Handbuch, also auch zum Nachschlagen seyn soll; so hätte billig ein Register über das Ganze mit beigefügt werden sollen, weil dadurch der Gebrauch desselben erleichtert und es zweckmäßiger gemacht worden wäre.

## IX.

Der **Selbbaun** chemisch untersucht, um ihn zu seiner letzten Vollkommenheit zu erheben. Von **G. Chr. Albrecht Rückert**, Hofapotheker zu Jngelsingen. **Zweyter Theil**. Erlangen, 1789. 8. 28. Bogen. (1 Rthlr.)

In diesem zweyten Bändgen, das wir mit eben so viel Belehrung als Vergnügen gelesen haben, gehören wahrscheinlich die ersten vier Abhandlungen dem Verf. eigen zu. Sie betreffen das **Haalbözig**, den **Pfannenstein** und **Dornschlag** — die **Seifensieder-Pottaschen-** und **Salpetersiederäsche** — die **Steinkohlen** und **Eisensteine** — den **Kind-Pferd-** und **Schaafmist**. S. 1 — 104. Die übrigen 12 Aufsätze sind Auszüge aus des **Pastor Mayers** ökonomischen Schriften, in so ferne deren Inhalt mit des Verf. Grundsätzen übereinstimmen, und zu deren Bestätigung dienen können.

Unter **Haalbözig** wird ein gewisses auf manchen Salinen verfertigtes **Dungsalz** verstanden, das auf unterschiedliche Art bereitet wird. Nach der einen Art werden alle bey Salinen vorkommende Abgänge, das der **Siedeschaum**, die aus der **Kochpfanne** gesammelte **Erde**, der **Schlamm** aus den **Gradierkasten** und **Reservoirs**, die **Erde** von **Siedhäusern** und **Gradiergebäuden**, **Ruß**, und alle aus den

M. L. II B. 4<sup>te</sup> St.      M m      Feuer.

Feuerheerden gesammelte Asche, durch Hülfe der Mutterlauge untereinander gemenet. Zur andern Art werden die alten abgenutzten Dornwände der Gradierhäuser ganz zu Asche gebrannt, und endlich mit Salzsoole abgelöscht. Den Unterschied beyder Produkte, wie deren verschiedne Natur und Anwendung, hat der Verf. darauf sehr gut auseinander gesetzt.

Von dem Pfannenstein führt der Verf. sechs Gattungen an, als 1) der größtentheils aus Kochsalz, etwas wenigen Glaubersalz und erdigten Theilen: 2) der aus Bittererde, Thon, Gips, Kalkerde, Eisen, etwas Koch-Glaubersalz und erdigten Salzen; 3) der aus Glaubersalz, etwas Bittererde und Gips: 4) der aus Glaubers- und englischen Salz, etwas Koch- und Kalkkochsalz; 5) der aus englischen Salz, etwas Glaubersalz, Kochsalz und erdigten Theilen, und 6) aus Koch-Glaubers- und englischen Salz, aus Bittererde, Kalkerde, Thon, Gips und Eisen zusammengesetzt ist. (Unter allen diesen vermisset man dennoch eine Art, die auf den allermeisten Salinen angetroffen wird, die größtentheils aus Gips, mit Kochsalz, Bittersalz und salzsaurer Bittererde durchdrungen, bestehet.) Empfohlen wird er S. 18. nachdem er gepocht, mit etwas Asche, Erde, Kalk, Gips u. vermengt worden, im Frühjahr kurz vor einem Regen ganz dünne auf Wiesen, Klee- oder Saamensfelder auszustreuen.

Vom Dornschlag, worunter die von alten Gradierwänden auf den Salinen abgeschlagenen erdigten Theile verstanden werden, die größtentheils aus Gips bestehen, wird richtig behauptet, daß in solchen Gegenden, wo Gips oder Gipsmergel schon von Natur zu finden, eine kameralistische Sünde begangen werde, wenn man jenen von Salinen für Geld einkaufte. Man dürfe also nur da, wo der Dornschlag fehlt, Gips, Steinkohlen oder Gipsmergel, mit 2 Procent aufgelösten schlechten Kochsalz vermischen. Angewendet werde er mit dem besten Erfolge, bey Weizen, Gerste, Dinkel, Roggen, Hafer, Erbsen, Wicken, Linsen ic. Wiesen und Kleeфельde. S. 19 — 21.

Nachdem der Verf. den Unterschied zwischen der Seifen-Pottaschen- und Salpetersiederäsche und das Verhältnis ihrer Grundmischung ins Licht gesetzt hatte, so wies er auch nach seinen Grundsätzen an, wie und wohin diese Erdarten, nach Verhältnis ihrer auflösbaren Theile, angewendet werden könnten.

In so ferne auch die Steinkohlen, Thon Kalk- und Bittererde, Mergel oder Schiefer enthalten, in so ferne könnten sie auch nach Maasgabe ihrer erdigten Bestandtheile, als die kalkartigen Steinkohlen zu allen Arten Klee, Grasarten, Futterkräutern, Sommer- und Winterfrüchten, Heidekorn, Einkorn und Dinkel in solchem Boden angewendet werden, wo

M m 2

das

das Erdreich über 20. Procent, und die thonartigen, wo das Erdreich über 30. Procent auflösbarer Theile führet, angewendet werden. S. 51 — 57. Die beschriebene Anwendung der **Eisensteine**, welche sich auf von Cancrin in dessen ökonomischen Schriften angegebene neue Art Wiesen zu düngen gründet, kann wohl nur an den allerwenigsten Orten statt finden.

In der Abhandlung über den Rind; Pferd- und Schaafmist S. 65 — 104. ist die chemische Untersuchung jeder Art beschrieben, und daraus sind, der Anwendung wegen, allgemeine Bemerkungen gezogen worden, die wir hier überschlagen müssen. Aber folgende am Schluß dieser Abhandlung angeführte 10 Regeln der chemischpraktischen Agrikultur, können wir uns nicht entbrechen, hier mit anzuführen: 1) Man setze das Feld durch die erforderlichen Erdarten in die bekannte Vermischung; 2) bearbeite das Feld zur gehörigen Zeit sorgfältig und wohl; 3) wähle zur Saat den besten von fremder Vermischung bestreyten Saamen; 4) meide alle Künsteleyen; 5) baue das Feld alljährlich an, und befreye es durch schickliche Wahl der Gewächse, so gut als möglich, vom Unkraute; ersetze von Zeit zu Zeit die verlohren gegangenen Erden; 7) übergieb auch alljährlich dem Felde, oder vielmehr den Gewächsen, welche man darauf erbauet, die benöthigte Menge und Arten der Salze; 8) vermehre den Viehstand,

stand, nicht des Dinges wegen, sondern nur alsdann, wenn die Viehzucht reichlichen Gewinn, als der Früchte Anbau verschaffet. Ueber diesen Punkt wird mancher Oekonom den Kopf schütteln; wir rathen ihm aber erst alle übrige sorgfältig zu prüfen, und dann wird es sich mit diesem von sich selbst geben;) 9) dünge mit Dung, wenn er nach N 8 vorhanden ist, und mit Erde und Salzen, wenn es an jenem fehlt; und endlich 10) sammle alle erdigte den Feldungen nützliche Abgänge (z. B. Bauschutt aller Art, alter Gips von Dächern, Estrichen, Mauern und Fächern;) denn **Erde ist es, was die Felder fruchtbar macht.** Dies goldne Alphabet der Landbaukunst sollte in alle Kalender, anstatt des Aderlaststeins, aufgenommen werden, der Ritterguthsbesitzer sollte diese Regeln zuerst befolgen, und der Pfarherr seine Gemeinde zur Nachahmung ermahnen.

Sollte für alle nachdenkende Landwirthe, die nicht glauben, daß der Landbau schon lange seine höchste Vollkommenheit erreicht habe, wohl aber noch geneigt sind, gründliche Vorschläge zu versuchen, und an der Beglückung des Landmannes selbst mit zu arbeiten, noch eine besondere Empfehlung dieser Schrift nöthig seyn?

**Johann Friedrich Gmelins**, Königl. Grosbritt. Hofraths und der Arztl. ord. Prof. zu Göttingen, **Grundriß der allgemeinen Chemie, zum Gebrauch bey Vorlesungen. Erster und zweyter Theil.** Göttingen, bey Vandenhöf und Ruprecht, 1789. 8. 790 S.

(1 Kthlr. 12 Gr.)

Schon 1780. hatte der Herr Verf. dies Lehrbuch unter dem Titel: **Einleitung in die Chemie, zum Gebrauch auf Universitäten im Raspiſchen Verlage** herausgegeben, vor etlichen Jahren aber die Wittwe des verstorbenen Verlegers diese Schrift ohne Wissen und Willen des Verf. und ohne Veränderung neu abdrucken lassen. Nothwendig mußte dies dem Verf. sehr verdrüßlich fallen, da ihm ohne sein Verschulden der Vorwurf gemacht werden konnte, als ob er in dieser Wissenschaft nicht mit dem Zeitalter fortgerücket wäre, und die neuern Beobachtungen nicht benuset hätte. Aus diesem Grunde gab er jetzt gegenwärtiges Lehrbuch unter verändertem Titel im obbenannten Verlage heraus, und suchte demselben die möglichste Vollständigkeit zu verschaffen.

In dem ersten Theile ist die Theorie dieser Wissenschaft abgesondert beschrieben worden.  
Die

Die Einleitung begreift Geschichte und Litteratur der Chemie, ingl. deren Einfluß auf andere Wissenschaften und Künste; worauf zuerst die Absicht und Bestimmung der Chemie und deren Gränzen erläutert, die Wege, die Mischung der Körper zu ergründen, wie auch die Eintheilung der Körper und ihrer Bestandtheile beschrieben worden. Darauf folgt die Lehre von Elementen — Feuer, Luft, Wasser, Erde, Salz und Quecksilber S. 16 — 67. Beschreibung der Kräfte, welche die Elemente verbinden und trennen, oder thätige Werkzeuge. S. 68 — 402. Dahin gehören, Feuer, Luft, Gährung, Wasser, Salze. Von letztern sind nach der Reihe beschrieben, alle bisher bekannt gewordene Mineralsäuren, die Säuren der Gewächse und der thierischen Körper, die Laugensalze, Mittelsalze, Seifen, Schwefel, Metalle, Erden, Fällungsmittel, gegenwirkende Mittel und das chemische Geräthe.

In dem zweyten Theile hatte sich der Hr. Verf. zum Zweck vorgesezt, vornehmlich diejenigen Versuche, die zur Befestigung der Grundwahrheiten, oder zur Zerstorung alter Irrthümer dienen könnten, und sich durch Wichtigkeit der Erfolge auszeichneten, vorzutragen, und bey deren Beschreibung auf die im ersten Theile befindliche Theorie hinzuweisen, wodurch die Versuche erkläret werden könnten. Daß der Herr Verf. diesen seinen Zweck, in

---

Rücksicht des zum akademischen Vortrage bestimmten halben Jahres möglichst erreicht habe, wird jedermann aus der Reichhaltigkeit dieser Schrift zur Gnüge erkennen. Ohnerachtet der Verf. aus löblicher Behutsamkeit hin und wieder Bedenken getragen hat, manche Entdeckungen neuerer Naturforscher für so wichtig anzusehen, als ihre Lobredner und Schüler, und nicht sogleich die daraus abgeleiteten Folgerungen für ausgemachte Wahrheiten anzunehmen, vielmehr hin und wieder seinen Zweifel dagegen nicht verhalten hat, so findet sich dennoch bey angestellter Vergleichung mit der vorerwehnten ersten Ausgabe dieser Schrift, daß alle seit zehn Jahren geschene Fortschritte in der Lehre von den Lustarten, Salzen, Erden und Metallen am gehörigen Orte benuset und angeführet worden sind. Auch die Litteratur hat neuen starken Zuwachs erhalten.

---

## XI.

August Gottlieb Richter's, der  
 Arzneyw. und W. W. Dr., Sr. Königl.  
 Majestät von Großbritannien Leibarztes und  
 Hofraths, der praktischen Arzneywissensch. und  
 Wundarzneyl. o. öffentlichen Lehrers zu Göt-  
 tingen 2c. Anfangsgründe der Wund-  
 arzneykunst. Dritter Band. Mit  
 vier Kupfertaf. Göttingen, bey Joh.  
 Chr. Dietrich, 1790. auf 528 Seit. in  
 gr. 8. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Dieses höchst interessante Werk, von welchem  
 bereits vor vier Jahren der zweyte Band er-  
 schienen ist, rückt freylich, nach der Sehnsucht  
 der Leser darnach zu rechnen, nur zu langsam in  
 der Bände Folge fort, das aber demselben mehr  
 zum Vortheile als Nachtheile gereicht, wie  
 es zu deutlich auch aus diesem Bande erhellet,  
 der an Vollkommenheit den vorigen in Allem  
 gleich ist.

In gegenwärtigem Bande ist nach des Verf.  
 Abtheilung der chirurgischen Krankheiten, von  
 den besondern Krankheiten der dritte Abschnitt  
 enthalten, der von den Krankheiten der Augen  
 in zwanzig Kapiteln handelt.

Das erste Kap. von der Augenentzündung, S.  
 3 — 83. Nur das, was dieser Entzündung  
 eigen ist, und wodurch sie sich von andern Ent-  
 zündungen unterscheidet, wird hier angezeigt.

M m 5

Schmerz

Schmerz und Röthe sind ihre zuverlässigeren Zeichen: doch gäbe es heftige Augenentzündungen mit wenig, ja ohne Röthe: so gäbe es auch heftige Augenentzündungen mit sehr gelinden, ja ohne alle Schmerzen; und gelinde Entzündungen, die mit heftigen Schmerzen verbunden sind.

Das Fieber, welches man oft bey Augenentzündungen bemerkt, ist von dreyfacher Art. Zuweilen ist die Mitwirkung derselben Ursache, die die Entzündung erregt, und in diesem Falle fordert die Entzündung und das Fieber einerley Mittel: zuweilen ist das Fieber die Folge der Entzündung, oder vielmehr die consensuelle Folge des Schmerzens und Entzündungsreizes, und verdient eigentlich den Namen des Entzündungsfiebers: oft entstehet endlich nach chirurgischen Operationen am Auge ein Fieber, ehe noch die geringste Entzündung bemerkt wird; dies Fieber scheint blos der Furcht des Kranken vor der Operation, und denen Schmerzen, die er bey der Operation erlitten hat, zuzuschreiben zu seyn, und erfordert blos besänftigende reizmindernde Mittel.

In Abtheilung der Augenentzündung in verschiedene Gattungen ist der Verf., wie man schon von ihm gewohnt ist, sehr genau und belehrend, worauf er dann auch die verschiedenen nöthigen Heilmethoden gründet: ehe aber der Verf. die besondern Heilmethoden jeder Gattung  
der

der Ophthalmie lehret, theilt er einige allgemeine Kurregeln mit: z. B. Von einem entzündeten Auge, die Ursache desselben sey, welche sie wolle, muß Licht und Luft, auch Bewegung desselben, ab- und aufgehalten werden; beyde Augen, auch wenn nur eins entzündet ist, müssen jederzeit auf diese Art behandelt werden; die Augenwasser will der Verf. nicht durch Compressen aufs Auge applicirt wissen, sondern man solle von diesem einige Tropfen in den innern Augenwinkel fallen lassen, u. dergl. m.

Das zweyte Kap., von dem Eytterauge, S. 84 — 110. Die Eyttering des Auges, gemeinlich eine Folge der Augenentzündung, ist theils in Rücksicht auf den Ort, wo sich das Eytter befindet, theils in Rücksicht auf die Entstehungsart des Eytters verschieden: in Rücksicht auf den Ort, bestimmt der Verf. hier fünf verschiedene Gattungen von Augeneytterungen. Entweder nämlich die äussere Ueberfläche der Hornhaut steht in Eytterung; oder es erzeugt sich zwischen der Hornhaut und der Conjunktiva, die sie bedeckt, oder zwischen den Blättern der Hornhaut, oder in den vordern, oder hintern Augenkammer Eytter. Es giebt auch eine dreysache vom unächten Eytterauge: nämlich das periodische Eytterauge, wobey sich zuweilen eine eyterartige Materie zu gewissen Zeiten erzeuget, und eben so wieder verschwindet: das metastatische Eytterauge, wo sich zuweilen in die vordere  
oder

oder hintere Augenkammer fremde Materien ergießen, die zwar nichts eyterartiges, oder eyterähnliches haben, dennoch aber dieselbe Behandlung erfordern, als das Eyterauge; und endlich dasjenige, das von einem Absceß oder Geschwüre in der Hornhaut entsteht, wo die eytrige Feuchtigkeit die Hornhaut einwärts durchfrißt, und ein Theil davon in die vordere Augenkammer sich begiebt. Von der Kurart einer jeden Gattung besonders.

Das dritte Kap., von den künstlichen Augen, S. 111 — 116. Sie dienen die Ungehaltigkeit nach einem Eyterauge zu verbessern. Der Verf. giebt an, wie und wovon sie seyn müssen, und wem und wie sie zu appliciren sind.

Das vierte Kap., von den undurchsichtigen Flecken der Hornhaut, S. 117 — 139. Ihre Verschiedenheit überhaupt, die man an diesen Flecken bemerkt, hängt von ihrem Umfange, dem Grade ihrer Verdunkelung, und der Stelle ab, wo sie sich befinden, wornach auch ihre verschiedene Gattungen bestimmt werden. Höchst wahrscheinlich entstehen die Verdunkelung der Hornhaut zunächst von stockenden und verdickten Feuchtigkeiten in den Gefäßen der Hornhaut, und der Conjunktiva, die sie bedeckt: manchs mal mag auch wohl ein wirkliches Extravasat zwischen den Blättern der Hornhaut oder unter der Conjunktiva daran Schuld seyn; und mit einiger

niger Wahrscheinlichkeit läßt sich letzteres vermuthen, wenn die verdunkelte Stelle der Hornhaut zugleich widernatürlich dick, oder auswärts erhaben ist. Die entfernten Ursachen dieser Flecken sind entweder örtliche, die blos eine Verdickung der durchsichtigen Feuchtigkeiten in der Hornhaut veranlassen; oder es sind allgemein durch den Körper verbreitete Krankheitsstoffe, die, indem sie auf die Hornhaut wirken, dieselbe verdunkeln. Nach diesen Ursachen wird die Behandlung dieser Augenkrankheit gelehret.

Wenn die ganze Hornhaut zu stark verdunkelt, und alle Mittel fruchtlos versucht worden, so räch der Verf. zu einer Fontanelle, die man auf der Hornhaut selbst erregt: hiervon unterrichtet er weitläufig und umständlich.

Das fünfte Kap., von dem Felle auf dem Auge, S. 140 — 152. Diese Krankheit ist eine widernatürliche Veränderung der Conjunktiva, woben sie an verschiedenen Stellen, sowohl im ganzen Umfange des Weißen im Auge, als auch in dem Theile, der die Hornhaut bedeckt, widernatürlich dick und schlaff wird. Von der Entstehungsart umständlich: Jede Entzündung des Auges kann sie veranlassen; doch scheine es, daß sie von der langwierigen überhaupt, und besonders der venerischen, scrophulösen, und derjenigen Augenentzündung, die nach der Blatterkrankheit erfolge, vorzüglich entstehe. Auch hier ist Anhäufung, Stockung, Verbindung  
der

der Säfte in sonst durchsichtigen Theilen, die nächste Ursache. Erweichende, zertheilende und auflösende Mittel helfen bisweilen. Der Verf. führt viele Mittel an. Wenn aber die ganze Conjunctiva der Hornhaut verdunkelt, und lederartig, sehnicht, cartilaginös sey, so sey die Operation, daß man die verdunkelte Conjunctiva von der Hornhaut absondere, das einzige Mittel, von dem sich etwas erwarten lasse. (Recens. hat doch auch, wenn das Augensell nur nicht zu feste und lederartig worden, mit dem Baldingerschen Pulver bisweilen noch glückliche und hülfreiche Versuche gemacht.)

Das sechste Kap., von dem Staphylom, S. 153 — 168. Bey dieser Augenkrankheit ist die nächste Ursache die nämliche, von der vorherstehenden. Hier ist noch beträchtliche Verdickung und Geschwulst der Hornhaut, welche letztere ein- und auswärts dringen kann. Die gewöhnliche Meynung, daß das Staphylom zunächst blos von einer widernatürlichen Erweiterung der vordern Augenkammer, und Ausdehnung der Hornhaut herrühre, sey, wo nicht immer, doch zuverlässig in den meisten Fällen ungegründet. Im Staphylom finden sich gemeiniglich viele ausgedehnte Gefäße. Es gäbe zwar Fälle, wo blos die vordere Augenkammer widernatürlich erweitert, und die Hornhaut ausgedehnt, und ganz und gar nicht verdickt sey; aber ein solcher Fall habe mehr

Aehn-

Ähnlichkeit mit der Augenwassersucht, als mit dem Staphylom. Das Staphylom nimmt bald die ganze Hornhaut ein, bald kann es aber auch nur an einer Stelle derselben befindlich seyn: letzteres kommt indessen weit seltener vor. Das wirksamste Mittel gegen diese Augenkrankheit ist die Spiesglasbutter: die Anwendung dieses Mittels wird sorgfältig gelehret. Wenn aber dies Mittel nicht hinreichend wirkt, das Staphylom sehr groß ist, eine große Ungehaltigkeit, und mancherley andere Beschwerden erregt wenn es sich öfters entzündet und schmerzhaft wird u. s. w. so thut man am besten, wenn man die Hornhaut kreuzweiß durchschneidet, die Feuchtigkeit des Auges ausleert, und ein künstliches Auge einsetzt.

Das siebente und weitläufigste Kap. in diesem Bande, S. 169 — 362. handelt von dem grauen Staare. Wie fürtrefflich der Verf. von dieser Krankheit gehandelt hat, ist schon zur Gnüge aus einer eigenen Schrift, die er darüber vor vielen Jahren drucken lassen, sattsam bekannt: hier gegenwärtig sind nun von dem Verf. auch die nach der Erscheinung eben angezogener Schrift über diesen Gegenstand bekannt gewordenen Entdeckungen, und aus mehreren eigenen Erfahrungen gemachten Bemerkungen, benützt worden. Die Fälle, wo die Niederdruckung des Staars den Vorzug verdient, werden genau bestimmt.

Das

Das achte Kap. S. 363 — 369. von dem Vorfalle der Regenbogenhaut. Zwey Ursachen haben jederzeit an diesem Vorfalle Antheil: eine widernatürliche Desfüng der Hornhaut, und irgend eine Gewalt, welche die Regenbogenhaut durch die Desfüng herausdrückt. Die allers häufigste Gelegenheit zu diesem Vorfalle giebt die Ausziehung des grauen Staars. Es kann derselbe bald oder spät nach der Operation entstehen. Die Behandlung wird umständlich angegeben. Ist der Vorfall hart und alt, so muß er weggenommen werden: man hat ihn zwar abgebunden; aber die Scheere verdient den Vorzug in aller Rücksicht vor der Unterbindung.

Das neunte Kap. S. 370 — 386. von der verschlossenen Pupille. Die widernatürliche Verengerung der Pupille und die völlige Verschließung derselben, davon erstere eine Verminderung des Gesichts oder Nachtblindheit und letztere eine gänzliche Blindheit veranlaßt, sind nur dem Grade nach von einander unterschieden, und entstehen von gleichen Ursachen, welche verschieden sind, so von dem Verf. vollständig angeführt werden. Auch giebt es eine synizesis spuria, wo die Pupille zwar von gehöriger Größe und Weite, aber durch irgend eine fremde Materie angefüllt und verstopft ist. Noch giebt es eine widernatürliche Verengerung der Pupille, die abwechselnd entsteht und wieder aufhört. Der Verf. führt verschiedene Methoden

den der Operation gegen die Verengerung oder Verschließung der Pupille an, giebt aber der **Wenzelschen** den Vorzug: doch scheine auch in einigen wenigen Fällen der einfache Schnitt den Vorzug vor letztern zu verdienen. Diese Fälle werden genau angegeben. Wenn die natürliche Pupille, durch was es sey, aus der Mitte gezogen, nahe am Rande der Hornhaut befindlich; so sey es immer rathsam die künstliche Pupille in der Mitte der Regenbogenhaut zu machen, u. s. w.

Das zehnte Kap. S. 387 — 392. von der widernatürlichen Erweiterung der Pupille. Sie sey gemeiniglich ein Symptom einer andern Krankheit, selten eine Krankheit für sich. Das beste Palliativmittel bey diesem Zufalle sey die Röhrenbrille.

Das eilfte Kap. S. 393 — 405. von der Augengewässersucht. Hier ist bald die wässrichste Feuchtiqkeit widernatürlich angehäuft, und in diesem Falle hat die Krankheit ihren Sitz in den beyden vordern Augenkammern; bald hat zuweilen die gläserne Feuchtiqkeit den vorzüglichsten Antheil an der Krankheit, die in diesem Falle sich nicht allein widernatürlich anhäuft, sondern gemeiniglich auch widernatürlich dünne und wässrich wird. Die Ursachen dieser Krankheit sind ohne Zweifel eben so mannichfaltig, als die Ursachen der Wassersucht an andern Theilen: indessen sind sie mehrentheils sehr

schwer mit Gewißheit zu bestimmen. Von der Cur, so schwer und ungewiß solche bisweilen ist, handelt der Verf. umständlich. Die Durchbohrung des Augapfels (paracenthesis) hat doch bisweilen, zur rechten Zeit d. i. bald angewendet, mit stärkenden Mitteln verbynden, eine gründliche Cur bewirkt.

Das zwölftte Kap. S. 406 — 414. von dem Vorfalle des Augapfels. Hier ist der Augapfel von natürlicher Größe und Beschaffenheit, verändert blos seine Stelle, und tritt zum Theil, oder ganz aus der Augenhöhle hervor. Der Verf. giebt hierzu dreyerley Ursachen an: 1) eine heftige Erschütterung des Kopfs; 2) ein Stoß aufs Auge, wo mit einem Instrumente der Augapfel ausgedrückt wird; und 3) eine wernatürliche Geschwulst in der Augenhöhle, die, so wie sie größer wird, den Augapfel allmählig aus der Augenhöhle hervordrückt.

Das dreyzehnte Kap. S. 415 — 422. von der Ausrottung des Augapfels. Die Fälle, welche diese Operation am Auge absolut erfordern, werden deutlich angegeben, so wie auch dann der Verf. lehret, wie diese Operation zu verrichten und was dabey zu beobachten ist.

Das vierzehnte Kap. ebenfalls ein sehr wichtiges, S. 423 — 462. vom schwarzen Staare. Beynahe alle angebliche Zeichen dieser Blindheit sind trüglich und unzuverlässig. Denn gemeinlich

meiniglich sagt man, daß hierbey die Pupille eines amavrotischen Auges widernatürlich ausgedehnt und unbeweglich sey, und ihre natürliche Durchsichtigkeit und Schwärze habe; Dies wohl in vielen Fällen, aber bey weitem nicht in allen: denn nicht selten hat die Pupille bey dem vollkommensten und unheilbarsten schwarzen Staare ihre natürliche Größe, zuweilen ist sie sogar widernatürlich enge und zusammengezogen. Mehrentheils zwar auch, aber bey weitem nicht immer, ist sie unbeweglich; denn sie hat zuweilen nicht allein ihre natürliche, sondern sogar manchmal gleichsam eine widernatürlich starke Beweglichkeit, so, daß sie sich bey einem mäßigen Lichte ungewöhnlich stark zusammenziehet, und beynahе gänzlich schließt. So ungewiß nun zwar diese Zeichen bisweilen sind, so hat der Verf. doch mit vielem Fleiße und tiefem Forschungsgeiste das wahrscheinlich Gewisse zu entwickeln gesucht. Nur ein Symptom, sagt der Verf. endlich, giebt es, das von dem schwarzen Staare unzertrennlich ist: der Kranke nämlich schießt. Von den Ursachen, so wie von der Cur dieser Krankheit, handelt der Verf., nach Wichtigkeit der Sache, weitläufig. Wir können jedem Arzte, dieses Kap. recht zu studiren, nicht genug empfehlen.

Das funfzehnte Kap. S. 463 — 474. von dem Doppeltsehen. Diese Krankheit ist eine der selstern Augenkrankheiten und von doppelter Art:

das letztere ist sie, da nämlich der Kranke entweder einen einzelnen Gegenstand nur alsdann doppelt und mehrfach siehet, wenn er ihn mit beyden Augen zugleich betrachtet; oder er siehet jeden Gegenstand doppelt, er mag ihn nur mit einem einzigen Auge, oder mit beyden betrachten. Diese Krankheit hat auch verschiedne Grade. Die Ursachen des Doppeltsehens insgesamt bringt der Verf. in vier Classen. Nämlich es bildet sich der Gegenstand, welchen der Kranke siehet, doppelt auf der Retina ab; oder er bildet sich in Absicht der Größe, Stellung, Entfernung, Deutlichkeit u. s. w. in dem einen Auge anders ab, als in dem andern; oder er bildet sich in dem einen Auge an einer andern Stelle ab, als in dem andern Auge; oder endlich die Empfindung des Sehnerven ist fehlerhaft, so, daß er das Bild des Gegenstandes, ob es sich gleich einfach, in einem Auge wie in dem andern, in beyden Augen an einerley Stelle abbildet, dennoch doppelt empfindet. Die Ursachen dieser Wirkungen werden umständlich erzählt. Die der vierten Classe sind die vorzüglichsten und häufigsten. Gewöhnlich ist ihr Sitz in den Eingeweiden des Unterleibes: jedoch auch andere Reize erregen sie zuweilen; davon ein weitläuftiges Register.

Das sechzehnte Kap. S. 475 — 478. von der Halbsichtigkeit. Der Kranke, der mit diesem Augenfehler behaftet ist, siehet den Gegenstand,

stand, den er anschauet nicht ganz, sondern nur einen kleinern oder größern Theil desselben, und dieses entweder in der Nähe sowohl als in der Entfernung, oder aber blos in der Nähe, nicht in der Entfernung. Der Verf. giebt viererley Hauptgattungen dieses Gesichtsfehlers an: diese noch zu berühren, möchte aber zu weitläufig werden.

Das siebenzehnte Kap. S. 479 — 484. von der Tag- und Nachtblindheit. Die Ursachen der Tagblindheit liegen entweder in einem organischen Fehler des Auges, oder sie haben einen Nervenfehler zum Grunde. Die Nachtblindheit entsteht entweder von einem periodischen schwarzen Staare, oder von einer widernatürlichen Verengerung der Pupille.

Das achtzehnte Kap. S. 485 — 503. von der Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit. Beyde Gesichtsfehler werden gut und deutlich auseinander gesetzt, und die zur Abhelfung derselben nöthige Brillen werden, wie sie beschaffen seyn müssen, hinreichend geschildert.

Das neunzehnte Kap. S. 504 — 520. von den Flecken und Funken vor den Augen. Die mehreste Schuld hierbey liegt in der Retina, in Verbindung mit einem fehlerhaften Zustande der Eingeweide des Unterleibes; auch erregen diesen Gesichtsfehler alle Reize, die mittelbar oder unmittelbar aufs Auge wirken, u. s. w.

---

Diese Krankheit sey überhaupt schwer zu heilen. Die letzten Worte des Verf.: „Genug von einer Krankheit, deren Behandlung übrigens das Geschäfte eines Arztes ist;“ können wir uns nicht erklären; wenn wir auf den übrigen Vortrag in diesem Werke, für den Arzt sowohl als Wundarzt, Rücksicht nehmen, so ist dies treffliche Werk für beyde bestimmt, oder doch beyden vom Anfange an nutzbar gemacht worden.

Das zwanzigste Kap. endlich, das letzte in diesem Bande, handelt noch von verschiedenen Gattungen des fehlerhaften Gesichts. Merkwürdig ist das Beyspiel, wo etliche Personen in einer Familie bey einem sonst gesunden und scharfen Gesichte etliche Farben nicht unterscheiden konnten.

Zum Beschluß dieser Anzeige wünschen wir, daß doch der nächste Band von diesem Werke nicht zu lange zurück gehalten werde!

---

## XII.

**Johann Heinrich Kahn's**, der Arzneyf. Dr., Canonicus und Profess. an dem Zürcherischen Carolinum, **Briefwechsel mit seinen ehemaligen Schülern. Zweyte Sammlung.** Zürich, bey Ziegler und Söhne, 1790. auf 479 S. in 8.  
(1 Kthlr. 8 Gr.)

**H**err Canonicus Kahn fährt in gegenwärtiger zweyten Sammlung rühmsüchtlichst fort nicht allein seine ehemaligen Schüler, sondern alle, die diese Schrift lesen wollen, über einige erschiene merkwürdige und den praktischen Artzte vorzüglich interessirende Schriften und über wichtige Fälle und andere Gegenstände aus der praktischen Arzneykunde angenehm und belehrend zu unterhalten. Hier ist nun kurz der Inhalt dieser zweyten Sammlung.

Der funfzehnte Brief, in fortlaufender Ordnung aus der ersten Sammlung, S. 1—80. von dem Hrn. Stadtphysikus Becker zu Augsburg, an Hrn. Kahn, enthält 1) praktische Bemerkungen über verschiedene Arzneymittel, z. B. vom Essig, von der Haselwurzel, und vom Nachtschatten: 2) Etwas über die Gliederkrankheit; gute praktische Regeln über die Heilung der Gicht und Rhevmatismen: 3) Einige Krankheitsgeschichten von der krampfhafsten Engbrüstigkeit; die Brechmittel wirken hier  
N n 4 heil-

heilsam: 4) Vom Gebrauche der Milch in der Lungensucht; dabey die Regel, sobald man einen solchen Kranken die Milchdiät anfangen läßt, so wirds nöthig, ihm alle acht Tage einmal ein gelindes Brechmittel und zwar die Brechwurzel zu geben, damit das Unreine, welches sich etwa von dem käsigten Theile der Milch angehäuft hat, und welches sich gleich durch zunehmenden Husten verräth, sobald als möglich aus dem Leibe geschafft werde: 5) Allgemeine Betrachtungen über die Lungensucht, nebst drey Krankengeschichten; Brechmittel zu Anfange der Krankheit, der Genuß des Obstes und isländisches Moos möchten gegen diese Krankheit noch die sichersten Mittel seyn: auch folgen hier noch 6) zehn Beobachtungen von Mutterblutflüssen, als Beylage zum achten Brief der ersten Sammlung.

Der sechzehnte Brief von Ebendensf. und an Ebendensf. S. 80—96. über Gebärmutter-Entzündungen und Kindbetherinnenfieber; Hr. B. hält diese Fieber gastrischer Art, und will die Milchverfetzung als Ursache derselben nicht gelten lassen.

Der siebenzehnte und achtzehnte Brief, an Hrn. Kahn von Dr. Weber, Stadtarzt zu Heilbronn, S. 97—130. enthält Auszüge aus den Briefen des verstorbenen Wiberachischen Stadtarztes, Christoph David Mann,  
an

an Hrn. Dr. W. worinne lehrreiche praktische Bemerkungen vorkommen.

Der neunzehnte Brief an **Ebendensf.** auch von **Ebendensf.**, S. 131 über die Lehre vom Catarrh. Ueber die Entstehung der Catarrhe tritt Hr. **Weber** der Meinung des Hrn. **Weikard's** ganz bey; und fügt noch hinzu: eine vieljährige Erfahrung habe ihn belehrt, daß Catarrhe und Rheumatismen mit dem Zustande der atmosphärischen Electricität in einem sehr genauen Verhältnisse stehen. Kalte, trockene, heitere Witterung befördere, wie bekannt sey, das Einstrohmen der Lustelectricität in den menschlichen Körper, so wie im Gegentheile nasse und trübe Beschaffenheit des Dunstkreises dies Einstrohmen nicht allein verhindere, sondern auch dem menschlichen Körper, wenn er nicht isolirt werde, von seiner eigenthümlichen sowohl als anderswoher bekommenen Electricität einen beträchtlichen Theil entziehe. Durch diesen Raub an eigenthümlicher sowohl als von außen einströmender Electricität werde die Nervenkraft geschwächt, und diejenige Erschlappung bewirkt, welche das Einsaugen schädlicher fremder Theilchen befördere, und das Aushauchen derselben hindere. Hierinne liege nun die entfernte Ursache der catarrhalischen und rheumatischen Krankheiten. Selbst die Electricität wird daher als ein Heilmittel bey Catarrhen und Rheumatismen empfohlen. Das Isoliren bewirkte

wirkte der Verf. durch Sohlen aus guter feiner Pappe, womit der bloße Unterfuß zu bedecken.

Der zwanzigste bis zwey und zwanzigste Brief, S. 171 — 299. enthalten größtentheils merkwürdige Beobachtungen von Kopfwunden aus den Papieren des seel. **Burkhardts** von dem Herausgeber mitgetheilet. Das Publikum wirds Hrn. **Rahn** gewiß verdanken, daß er hiermit diese Beobachtungen, die ein sehr geschickter Wundarzt gemacht hat, und die manchen wichtigen Aufschluß über die Lehre von den Kopfwunden geben, bekannt gemacht hat.

In den folgenden Briefen, nämlich drey und zwanzigsten bis sechs und zwanzigsten, von S. 300 bis zu Ende, findet man gute Auszüge aus verschiedenen lehrreichen Schriften: 1) **Carminati** opusc. therapevt. 2) **Campbell's** Betracht. über den Typhus etc. 3) **Gesenius** Beschreibung des epidemischen faulichten Gallenfiebers von 1785 u. 86. 4) **Retz** über die Krankheiten der Hautc. und 5) **Pezold's** Abh. von Verhärtungen und Verengung des untern Magenmundes. Hin und wieder hat Hr. **Rahn** sehr nützliche Anmerkungen mit eingewebet; vorzüglich finden wir aber bey dem Auszuge aus **Pezold's** Schrift von ihm verschiedene lehrreiche Zusätze und wichtige Beobachtungen über die Verhärtungen am Magen mit beigefügt

gefügt und angehängt theils aus eigener theils anderer Erfahrung. Wir hoffen, daß der Verf. damit recht viel Gutes bewirken wird, da unter den chronischen Krankheiten die Verhärtungen am Magen nicht selten vorkommen, worauf mancher Arzt nur dadurch aufmerksamer gemacht werden kann.

Der saubere Druck und das dazu genommene feine Papier gereicht auch dieser zweiten Sammlung zu einer empfehlenden äußern Zierde.

---

### XIII.

FRANC. BOISSIER *de* SAUVAGES *Nosologia methodica: sistens aegritudines, morbos, passiones, ordine artificiali ac naturali: castigavit, emendavit, auxit, icones (iam X.) etiam ad naturam pictas adjecit* C. F. DANIEL, Tom. I. Lipsiae, sumtu Schwicker-  
ti, 1790. auf 324. S. in gr. 8.

(1 Rthlr. 12 Gr.)

Des Boissier de Sauvages System der Krankheiten, ob es gleich von verschiedenen angefochten worden, hat doch noch immer bey sehr vielen sich in Ansehen erhalten, worinne es auch in verschiedener Rücksicht noch bleiben wird.  
Nicht

Nicht für jeden, der sich ein Arzt zu seyn dünket, (deren es eine große Menge giebt,) ist dieses mit unsäglicher Mühe zusammengebrachte Werk brauchbar, sondern nur für den, der den Namen eines Arztes mit Recht verdienet, der mit den dazu nöthigen Kenntnissen und Wissenschaften ausgerüstet ist. Das ist ohnstreitig gewiß, daß dieses Krankheitsystem zur richtigen Kenntniß der Krankheit viel beyträgt, daher es allerdings verdient, daß es auch noch mit Fleiße studirt werde.

Eine neue und nach denen, in der Arzneykunde gemachten Fortschritte verbesserte Ausgabe von diesem wichtigen Werke war nöthig, da ohnedem in den Buchläden fast kein Exemplar von den vorhergehenden mehr zu bekommen war. Auch Jedermann wird zugestehen, daß Hr. Dr. Daniel, der sich mit einer ähnlichen Arbeit auf der rühmlichsten Seite öffentlich schon gezeigt hat, auch die hier übernommene und mit vieler Mühe verknüpfte Arbeit glücklich ausführen wird, wovon der erste nun erschienene Theil satzfame Beweise giebt.

Was aber der isige Herausgeber dieser neuen Auflage von diesem Werke, bereits geleistet hat, wird jeder leicht finden, der sich die Mühe nehmen will die gegenwärtige mit den vorigen Ausgaben zu vergleichen. Vieles hat er weggestrichen, besonders Hypothesen und theoretische Grillen, die leicht auf Irrwege führen und mehr ver-

verwirren als erläutern; vieles aber hat er dagegen wieder eingeschaltet, was richtiger, gewisser und bestimmter worden, besonders hat er mehrere Arten und Varietäten der Krankheiten hinzugefügt. Beweise davon finden sich fast auf jedem Blatte; solche aber hier aufzustellen möchte uns zu viel Raum wegnehmen. Wir zeigen also blos den Inhalt dieses ersten Theiles noch an.

Voraus gehen auch hier die Prolegomena, wie bey den vorigen Ausgaben, darinne schon vieles abgeändert und hinzugesetzt worden. Darauf folgt die ganze erste Classe von den Krankheiten nach dem *Sauvagesischen* Systeme, nämlich die vitia, nach den verschiedenen Ordnungen, Gattungen und Arten. In der auch hier vorausgeschickten theoria vitiorum sind die wichtigsten Abänderungen gemacht und am meisten weggestrichen worden. Die ganze erste Classe begreift chirurgische Krankheiten in sich: zu den Arten sind mehrere neu hinzugesetzt worden.

Die Kupfertafeln, welche theils schwarz theils ausgemalt sind, hat Hr. Dr. Daniel deswegen dem Werke beygefügt, um manche in die äussere Sinne fallende Krankheit desto deutlicher machen und anschaulich darstellen zu können: hier sind es, der Kropf, die Balggeschwülste, Pulsadergeschwülste, Gelenkgeschwülste und Gelenksteifigkeit, die Ineinanderziehung

bung des Krumbarms, der Wasserkopf, der angeborne Bruch, der Beinrass und Knochengeschwülste.

Das Octavformat dieser Ausgabe wird auch beym Gebrauch zu mehrerer Bequemlichkeit seyn.

Endlich wünschen wir dem Hrn. Herausgeber Muße und Gesundheit, um dieses angefangene weitläufige Werk ungestört ausführen zu können, dessen möglichst schneller Fortsetzung gewiß mit Verlangen entgegen gesehen wird.

---

XIV.

**Diätetisches und ökonomisches Kochbuch.** Stendal, bey Franzen und Grosse, 1790. auf 80 und 268 S. ohne Register in 8. (16 Gr.)

**U**n Kochbüchern ist zwar kein Mangel, ja die Anzahl derselben wird von Messe zu Messe noch jährlich vermehrt; aber ein solches, wie gegenwärtiges, darinne nicht allein die Zubereitungen der Speisen für Gesunde und Kranke nach den Regeln der Kochkunst gelehrt, sondern auch überhaupt bey verschiedenen Speisen Gesundheitslehren gegeben werden, war immer noch nicht vorhanden. Zückert hat ohnstreitig über die

die Diätetik für Gesunde und Kranke viel geleistet, nur in die eigentliche Kochkunst hatte er sich nicht eingelassen, welche aber der Verf. hier besonders und vorzüglich vorgetragen hat, doch immer mehr, als in allen andern Kochbüchern geschehen ist, in Rücksicht auf die Gesundheit der Menschen, die die zubereiteten Speisen genießen sollen. Eine Vergleichung zwischen dem Verf. gegenwärtiger Schrift und Zückert anzustellen, sagt der Verf., würde ich zum Arzte sagen: Zückert habe eine botanisch-zoologische *Materia medica* gegeben, wenn ich ein pharmaceutisch-chemisches Dispensatorium liefern.

Bei Abfassung dieses Buches hat der Verf. auf folgende Fragen, die man bey der hier gelehrten Zubereitung der Speisen etwa aufwerfen könnte, meistens Rücksicht genommen: z. B. Ist die Speise verdaulich, nahrhaft und gesund? Ist sie wohlschmeckend? und: Ist sie wohlfeil? Allerdings Eigenschaften der Speisen, die nicht entfernt seyn dürfen, wenn der Inhalt des Buches dem Titel desselben entsprechen soll: und, welches man bey den meisten mannichfaltigen Speisen hier genau beobachtet antreffen wird.

In der vorgesezten Einleitung hat der Verf. die zur Kocherey und Küchenwesen mancherley nothwendige Einrichtungen, vielerley Geräthschaften und andere Hülfsmittel und  
Vor-

Vorbereitungen abgehandelt. Hier kommt manche wichtige und für viele Hausväter und Hausmütter nöthige und nützliche Warnung vor.

Das Kochbuch selbst verdient sowohl Aerzten als auch zum Gebrauche in Haushaltungen mit allem Rechte vor den meisten andern empfohlen zu werden. Und wir wünschen, daß dieses Buch statt der empfindsamen, oder besser, Empfindeleyen erregenden, Romanen von Frauen und Töchtern an der Toilette gelesen werden möchte.

---

 XV.

Dr. Johann Christ. Starck, S. Weimar. Hofraths, wirklichen Leibarztes, Professors und Aufsehers des klinischen Instituts zu Jena ꝛc. Archiv für die Geburtshülfe, Frauenzimmer- und neugebörner Kinder-Krankheiten. Zweyten Bandes drittes Stück, auf 204 S. viertes Stück, auf 193 S. in 8. Jena, bey Cuno's Erben, 1790.

(Beide Stücke 1 Rthlr.)

Der Herr Herausgeber fährt hier mit rühmlichsten Eifer fort zur Erweiterung der Kenntnisse in der Geburtshülfe u. s. w. interessante Auf-

Aufsätze und Bemerkungen zu sammeln und gemeinnützig zu machen. Im dritten Stücke kommen vor:

1) Geschichte einer Umkehrung der Gebärmutter (inversio) nach heftigen und zuletzt tödlichen Mutterblutflüssen, von Dr. **Leusinger**. Es ist bey diesem Falle zu bedauern, daß die hier entscheidende Leichensnung nicht gestattet worden. In den Anmerkungen zu diesem Aufsatz zweifelt Hr. Hofr. **Starke**, daß sich hier die Gebärmutter umgestürzt habe, den Vorfall aus dem Muttermunde hält er mehr, oder wahrscheinlich, vor einen Mutterpolypen.

2) Geschichte einer 45 Wochen und etliche Tage dauernder Schwangerschaft von Dr. **Treuner**. Diese Geschichte ist allerdings zum Beweis der bisweilen bemerkten Verspätung der Geburt wichtig: sie ist mit aller Aufmerksamkeit beobachtet worden. Man will auch überhaupt im Jahre 1786. in welches auch eben angezogene Geschichte fällt, mehrere verspätete Geburten bemerkt haben.

3) Etwas von dem nützlichen Gebrauche des kalten Wassers in Mutterblutflüssen von **Chauhier**. Dieser Aufsatz ist aus **Lombards** bekannten Abhandlung über den Nutzen und Mißbrauch des Drucks u. s. w. Leipzig 1787. entlehnt, und steht hier zum Nutzen und Frommen an seinem rechten Orte.

4) Ueber einige Ursachen der Mißfälle und zu frühzeitigen Geburten von G. S. Fielitz. Nachdem Hr. F. verschiedene Ursachen der Mißfälle aufgezehlet hat, so kommt er auch auf die Steifigkeit der Fibern, besonders der Gebärmutter, und führt davon ein Beyspiel an, und erzählt, wie er mit glücklichem Erfolge diese Ursache gehoben. So bekannt dies alles einigen seyn mag, so kann es doch wieder andere geben, denen dieser Aufsatz zur wahren Belehrung seyn wird.

5) Erschwerte Wendung durch heftigen Krampf der Gebärmutter von Dr. Heusinger. Antiphlogistische und Krampf hebende Mittel hoben den Widerstand, so, daß nun die Wendung gar leicht zu machen war.

6) Einige Betrachtungen über die Instrumente überhaupt, und ins besondere über den Hebel und den Haken von D. Wegelin. Die Fälle, wo beyde eben genannte Instrumente vorzüglich indicirt seyn, sucht der Verf. genauer zu bestimmen.

7) Das Zerreißen des Schaamlippenbandes sey keine nothwendige Folge der Geburt, ja nicht einmal der Zangengeburt, durch ein Beyspiel bestätigt von Dr. Siebold.

8) Geschichte, Ursachen und Heilart einer Kindbetterinmelancholie von Dr. Jani. Eine merkwürdige Geschichte.

9) Einige

9) Einige Geschichten des partus praematuri von auf dem Muttermunde sitzender Nachgeburt, nebst einigen Bemerkungen von dem Hrn. Herausgeber. Diesen bey einer Schwangerschaft immer bedenklichen Vorfalle hat Hr. Hofr. St. hier umständlich geschildert, und die dabey zu beobachtende Verhaltensregeln auch hier beygefügt.

10) Geschichte einer glücklichen Zangengeburt bey einem starken Gebärmuttervorfall und innerlichen Geschwüren von Hrn. Rauch.

11) Von S. 113 — 151. folgen Recensionen und Auszüge verschiedener wichtiger Schriften über die Geburtshülfe, und über die Weiber- und neugebohrner Kinder Krankheiten, wodurch nützliche litterarische Kenntnisse verbreitet werden.

12) Recensionsrepliquen. Hr. D. Jahn antwortet hier dem Recensenten, im Journal für Geburtsh., seiner Abhandlung über die Zurückbeugung der Gebärmutter so, wie es ein hämischer und liebloser Recensente verdient. Schämten sollte sich dieser Anonymus, da er in seiner Blöße dargestellt worden. Anonymität mag zwar wohl den Namen, aber nicht den Schalk verbergen.

13) Geschichte einer widernatürlichen Geburt mit eingetretene[m] Gesichte und fehlerhaf-

tem Becken, durch die Wendung vollbracht, von Dr. Detharding.

14) Criminalgesetz von Toscana, über den Abortus.

15) Vermischte Bemerkungen aus Schlesien: nämlich, Listen, derer in Schlesien in den Jahren 1782 — 84. gestorbenen Ehefrauen, Wöchnerinnen und neugebornen Kinder; Mißgeburt, ein todt und unzeitig gebornes Mädchen ohne Hals; der Unglücksfall eines sich strangulirten Wiegenkindes zur Warnung.

16) Hebammenwesen auf dem Lande in Schlesien. Es ist, leider! wie fast aller Orten und Gegenden traurig und schlecht, wodurch viele Frauen und Kinder der Dummheit und den Vorurtheilen geopfert werden.

17) Mortalitätslisten der Königl. Preussischen Länder im Jahre 1787.

Hierauf folgen nun noch: Auszüge aus Briefen, diesmal von Berlin, und andere kurze Anzeigen, z. B. Mittel zur Austilgung der Pocken, nämlich das Ausstreichen und Ausdrücken des Blutes aus dem am Kinde bleibenden Theile des Nabelstranges, welchem aber viele andere und richtig gemachte Erfahrungen ganz widersprechen; Mittel gegen den weißen Fluß, nämlich die Simaruba in rothem Portugiesischen Weine gekocht theils innerlich genommen, theils mit

mit Bleyzucker verſetzt in die Mutterſcheide eingeprißt; neue Mittel, ein reſolvirender purgirender Mandelſyrup, deſſen Ingre dienzen künftig bekannt werden ſollen; Gedanken vom Accouchieren und Anzeige von Todesfällen etlicher berühmten Geburtshelfer.

Das vierte Stück gegenwärtigen zweyten Bandes dieſes fürtrefflichen Archivs enthält nun noch folgende zum theil gewiß ſehr intereſſante und belehrende Auffäße.

1) Tabellarifches Verzeichnis der Getrauten, Getauften und Zwillinge von 1616. und der Geſtorbenen von 1696 — 1788. Jun. gezogen aus den Kirchenbüchern der Kleinſeitner St. Niklas, ehemaligen St. Wenzel-Pfarrey in Prag, von Dr. **Joh. Meliſch**. Die hier gelieferten Tabellen ſind inſtruktiv eingerichtet. Aus einer Zeitfolge von 173. Jahren, wovon die Anzahl der Gebornen in Anſehung des Geſchlechts, ob ehelich oder unehelich, auch der Zwillinge-Geburten u. ſ. w. läßt ſich manches folgern. Die Pfarrey, von welcher hier die Liſten geliefert werden, iſt auch eine der volkreichſten zu Prag.

2 und 3) Beantwortung eines Briefes über eine der wichtigſten und delikateſten Frage in der Geburtshülfe; nämlich: was iſt bey Einkelung des Kopfs eines noch lebenden Kindes und einem zu engen fehlerhaften Becken zu thun, wenn die Mutter weder den Kaiſerſchnitt noch

die Schaamknochentrennung übernehmen will? von dem Hrn. Herausgeber. Die Entscheidung eines solchen Falls ist nicht allein für die Geburtshülfe sondern auch für die gerichtliche Arzneykunde wichtig; Hr. Hofr. Starke hat also mit der hier gegebenen Antwort auf die ihm vorgelegte obige Frage sich um beyde Wissenschaft sehr verdient gemacht. Jeder Wissenschafts-Verständige wird ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er richtig entschieden, wenn er unter gewissen Umständen, auch bey noch gegenwärtigem Leben des Kindes, auf die Aushirnung desselben, um es zur Geburt befördern, und dadurch eine noch hoffnungsvolle Mutter retten zu können, seine Stimme giebt. Diese wichtige Antwort muß aber ganz gelesen werden; ein Auszug läßt sich der vielen Cautelen und Einschränkungen wegen, die bey diesem Falle sehr sorgfältig zu beobachten sind, daraus nicht geben. Was Hr. Hofr. St. von dem Zwange sagt, den sich ein Landesherr, der über seine Unterthanen das ius vitae et necis hat, über gewisse Schwangere zu einer Operation, durch welche das Leben der Mutter und der Frucht zugleich wahrscheinlich gerettet werden möchte, anzumassen berechtiget sey, verdient beherzigt zu werden.

4) Entbindung einer halb eingesackten und faulenden Nachgeburt, verbunden mit enormen Mutterblutflüssen, ohne Handanlegung, von Dr.

**Dr. Jani.** Hr. Jani unterließ bey der atonischen Gebärmutter die Abschälung des Mutterkuchens, und wendete lieber antiseptische und stärkende Mittel an, um die Gebärmutter zur Ab- und Herausstoßung des Mutterkuchens anzureizen, damit nicht bey der Atonie der Gebärmutter nach der Abschälung des Mutterkuchens ein Gebärmutterblutsturz erfolge; Hr. Hofr. Starke aber glaubt, daß die Gebärmutter von den Fingern bey der Abschälung des Mutterkuchens sich zusammenzuziehen schon hinlänglich würde gereizt worden seyn, und daß also der Blutsturz wohl nicht zu befürchten gewesen.

5) Fortgesetzte Beyträge zu einer vollständigen Abhandlung über die so oft vorkommenden Mißfälle und Frühgeburten von Dr. Zahner. Im erstern Bande dieses Archivs hat dieser Verf. bereits angefangen diesen Gegenstand abzuhandeln. Gute Wahl der Sachen und gute Ordnung im Vortrage empfehlen den Aufsatz.

6) Betrachtungen über verschiedene Gegenstände der Geburtshülfe von Zielitz: nämlich, Etwas von dem sogenannten Bersehen; von dem Nutzen der Beweglichkeit des Schwanzbeins; vom Aberglauben der Bademütter; und die Nothzüchtigung.

7) Entzündliches Gallenfieber nach öfters erfolgten Abortus, von Dr. Jördens. Dieser Aufsatz zeichnet sich nicht durch Etwas besonders aus.

8) **Widernatürliche Geburt**, bey einem sehr großen eingetretenen Kopfe mit nach der Schaamknorpelfügung zugekehrtem Gesichte, von **Dr. Neubeck**. Diese Geburt durch die Wendung wurde fürs Kind, und hernach für die Mutter tödtlich. Das Maas des Kindes betrug 22 Pariser Zolle, und der Durchmesser von dem einen Scheidelbeine bis zum andern belief sich auf  $5\frac{1}{2}$  Zoll.

9) **Von der Behandlungsart**, todscheinende Kinder wieder zum Leben zu bringen, von **Dr. Wegelin**. Ein nützlicher Aufsatz, am rechten Orte, dem der Hr. Herausgeber noch belehrende Anmerkungen unterlegt hat.

10) **Verschiedene Beobachtungen**, von **Hrn. Roth**, Wundarzt in Gera: die erste betrifft eine eingefakte Nachgeburt mit heftigen Blutflüssen, nach einer Zwillingsgeburt. Die zweyte eine erschwerte Geburt von einem Scheidenvorfall mit einer schiefen Gebärmutterlage.

11) **Beobachtungen über verschiedene wichtige Beyspiele von Milchversekungen** durch den **Troiskar** geheilt, von **Ebendemselben**. Hier nur ein Beyspiel davon, dessen Geschichte merkwürdig.

12 und 13) **Auszüge und Recensionen**, aus und von verschiedenen nützlichen Schriften.

14) **Anfrage an Aerzte, Geburtshelfer und Freunde** über eine Krankheitsgeschichte bey einer Frau

Frau von 52. Jahren. Die gute Frau ist zu beklagen: man wird vielleicht ihr Uebel ganz richtig erkennen, aber es wird nicht zu heilen seyn. Von dem erlittenen Mißfalle entstand die Anlage. Ein Mutterpolype kann mit zugegen seyn; aber dies ist die Krankheit nicht allein. Das Gebärmuttersystem hat auch Scirrhostäten, woraus unausbleiblich Mutterkrebs werden wird, wie ers schon zu werden angefangen.

15) Noch folgen Auszüge aus Briefen, wodurch manche Nachricht auch bekannter wird: darauf Anzeige von Beförderung, und andere gelehrte Nachrichten.

Jedes Stück des ganzen zweyten Bandes hat hierbey sein eigenes Register bekommen, das einem reichhaltigen Werke unentbehrlich ist.

**Neues Archiv der praktischen Arzney-  
Kunst für Aerzte, Wundärzte und  
Apotheker, von verschiedenen Ver-  
fassern, herausgegeben von Hrn. Dr.  
und Professor Meckel in Halle. Zwey-  
ter Theil. Leipzig, in der Weygandschen  
Buchhandlung, 1790. auf 268 S. in gr. 8.  
(18 Gr.)**

Dieser zweyte Theil von diesem Archive hat wie der erste zwey Rubriken: unter der ersten stehen medicinische Beobachtungen, unter der zweyten medicinische Abhandlungen; mit beyden müssen wir doch unsere Leser bekannt machen. Also zuerst von den medicinischen Beobachtungen.

1) Hrn. Prof. Meckels Gutachen über den Gemüthszustand eines vermeynten Blöd- und Wahnsinnigen, S. 1. Aus körperlicher Krankheit waren diesen Menschen die willkühlichen Muskelbewegungen großen Theils versagt, woraus schwere Sprache und Unregelmäßigkeit in seinen Geberden folgten, welches seine Anverwandten, um ihn testiren zu können vor unfähig zu erklären, als Blödsinn u. s. w. angaben. Ein gewöhnlicher Kniff der Rabulisten.

2) Ebendesselben Gutachten S. 8. über eine vermeyntlich mit Schrot erschossene Weibes-

besperson; von deren angegebener Todesart aber sich aller Verdacht durch die Sektion hob. Ein lehrreicher Beytrag ist auch diese Geschichte zu den schon mehrern Beweisen vom Nutzen ge-richtlicher Sektionen.

3) Ebendesselben Gutachten, S. 16. über einen tödlichen Pistolen-Schuß, den sich ein 7jähriges Kind, weiblichen Geschlechtes, selbst zugesügt haben sollte. Auch dieser Fall beweist den Nutzen von Sektionen, wenn sie mit Sorgfalt und Genauigkeit vorgenommen werden. Das Gutachten bewirkte, daß der Thäter endlich zugeben mußte: daß das Kind ohnversehens von der Pistole, die er, um das Schloß zu puzen, in Händen gehabt, getroffen, und also durch ihn erschossen worden sey.

4) Verschiedene medicinische Gutachten, S. 21. über eine Epilepsie. Das erste Gutachten ist vom Hrn. Dr. Waitz in Naumburg, welcher den Zufall, den ein junger Mann erlitten, vor Epilepsie erklärte. Das medicinische Responsum von der Facultät zu Leipzig war dem Waitzischen Gutachten gerade entgegen. Hierauf folgen noch die Responsa von den medicinischen Facultäten zu Jena, zu Halle und zu Erfurt, welche über diesen Fall dem Waitzischen Gutachten beystimmen, und wozu die Gründe angeführt sind.

5) Medicinische Cur, Liquidation und Moderation. Die Liquidation war unverantwortlich,

lich, und die Aburtheilung derselben wider Recht und Billigkeit.

6) Gerichtliche Leichenöffnung, S. 67. eines armen Knaben von 11 Jahren, welcher mit Vorschaf erschlagen war, von Hrn. Hofr. Dr. Ziegler.

7) Medicinische Geschichte, S. 76. über einen Blödsinnigen und Sektion desselben. Die Untersuchung des Seelenzustandes desselben geschah nach allen rechtlichen Formalitäten, und im medicinischen Gutachten darüber war der Blödsinn, aus Gründen, ausgemittelt; demohngeachtet aber wurde dies alles von denjenigen Personen, die sich von diesem Blödsinnigen sein ansehnliches Vermögen hatten schenken lassen, ernstlich angefochten, wozu sich auch selbst ein Arzt brauchen ließ: dieser hätte verdient, daß, obgleich aller übrigen Namen nur mit dem Anfangsbuchstaben da stehen, doch sein ganzer Name der Welt allgemein bekannt worden wäre. Es kam zum förmlichen Proceß, der wie gewöhnlich, ins Weite gieng, und langsam dahin schlich, denn in vielen Jahren war in dieser Sache noch kein Urthel da. Der dem Blödsinnigen von der Landesregierung gegebene Vormund hatte nach dessen Tode, denn auch das Absterben erfolgte, ehe binnen der Zeit von fünf Jahren etwas entschieden war, den guten Einfall, den Leichnam von dem Hrn. Hofr. Loder zu Jena öffnen und untersuchen zu lassen

sen. Der Sektionsbefund ist merkwürdig, sowohl die eigene Figur und Form des Schädels, als auch die große Zähigkeit und Festigkeit des Gehirns und der beyden innern Häute desselben, nämlich der sogenannten arachnoideae und piae meningis, woraus Hr. Obducente mit Grunde nicht allein vor höchst wahrscheinlich, sondern auch in Verbindung aller Umstände für ausgemacht erkennet, daß der Verstorbene blödsinnig gewesen.

8) Geschichte einer Wurmkrankheit, S. 92. von Dr. Schröter. Ein Bandwurm hatte mancherley Nervenzufälle erregt: es wurden verschiedene Mittel, davon viele fruchtlos, gebraucht. Ein großes Stück Bandwurm, nach und nach abgegangen, von fast sechs Ellen, ist abgetrieben; aber ganz ist er noch nicht aus dem Körper geschafft: doch sind die Zufälle gestillt. Warum will aber der Verf. den Gebrauch des drastischen Purgiermittels bis zur Wiederkehr der Zufälle verschieben? Das Gummigutta ist in seiner Wirkung so schrecklich nicht, daß man sich dafür so sehr zu fürchten habe. Die Erfahrung hat dies zur rechten Zeit angewendete Mittel längst erprobet, und in den besten Credit gesetzt.

9) Heilungsgeschichte eines Bauers, S. 97. der sich aus einer ihm unerklärbaren Angst die Kehle Abschnitt, von Dr. Dürr. Die hiervon veranlaßte Wunde machte eine Spalte von  
bey-

bey nahe vier Zollen. Die äussern Drosseladern sollen nebst vielen Muskeln gänzlich zerschnitten gewesen seyn. Auf der Brust hatte sich dieser Unglückliche auch drey Stiche beygebracht, die aber nicht bis in die Brusthöhle penetrirten. Die Heilungsgeschichte ist merkwürdig. Den sechsten Tag nach der Verwundung sonderten sich zwey kleine halbringsförmige Knorpel von der Luftröhre ab. Nach sechs Wochen war die Wunde vollkommen heil und vernarbt. Die zu dieser That verleitende Angst hat diesen Mann völlig verlassen, daß er nun ruhig und vergnügt lebt.

10) Heilungsgeschichte einer Magenwunde, S. 103. von Ebendemselben. Der Stich war mit einem Messer drey queer Finger unter dem Schwerdförmigen Knorpel gerade einwärts, jedoch etwas mehr gegen die rechte Seite hin, gedrungen. Mit der Sonde erreichte man in der Wunde eine Tiefe über drey Zoll. Der Verwundete brach darnach zu verschiednemalen geronnenes schwarzes Blut aus, und hatte anhaltend den Schlucken, welcher letzterer auf den Gebrauch einer beruhigenden Mirtur auch völlig nachließ. Die Verwundung war am 18ten Jenner geschehen, und die völlige Heilung erfolgte den 4ten März. In die Wunde selbst wurde nichts als schwache Bernstein-Essenz eingespritzt, und äusserlich mit Drycrat fomentirt. Der Wundarzt hatte ohne Vorwissen und Willen

len des Verf. etlichemal Aloe-Essenz in die Wunde gespritzt, wovon beynahe tödtliche Zufälle entstanden seyn sollen. Der Verf. rechnet dies wohl zu hoch an, wenigstens ist wohl nicht wahrscheinlich, daß die am After befundene Hämmorrhoidal-Knoten von der in die Wunde eingespritzte Aloe-Essenz entstanden.

Unter der zweyten Rubrik folgen nun medicinische Abhandlungen aus verschiedenen Sprachen in die Deutsche übersezt. Einige sind schon bekannt genug: doch halten wir uns verbunden die Ueberschriften derselben zur Uebersicht herzusetzen.

1) Dr. Stolte's, S. 108. Abhandlung von dem weißen Vitriol und dem Gebrauche desselben in der Arzneykunst und Wundarzneykunst. Hr. St. der iso praktischer Arzt zu Langensalza ist, hatte diese vor etlichen Jahren zu Göttingen als Inauguralschrift vertheidiget. 2) Beobachtungen, S. 140. über den Nutzen des Opium bey Zufällen, die wahrscheinlich von kränklicher Reizbarkeit herkommen, mitgetheilt in einem Briefe an Dr. Simmons, von Alex. Grant. 3) Wirkungen, S. 157. des Camphers auf einen Wahnsinnigen, von Wilh. Oliver. 4) Ueber die steinbrechende Eigenschaft der Wasser von Ardenne, S. 162. von Rob. Zickmann. 5) Brief über die Krankheiten der Kindbetterinnen, S. 169. von Ebd. 6) Versuch über die Gelbsucht, S. 188. von Wilh. Corp: eine eigene

ne Schrift hierüber aus dem Engl. 7) **Kob. Zickmanns**, S. 217. Beobachtungen über den Mißbrauch der flüssigen Nahrungsmittel. 8) **Portals**, S. 233. Beobachtungen über den Schlag. 9) **Wend.** S. 243. Beobachtungen über die angeerbte Schwindsucht. 10) Auszug eines Briefes des **Hrn. Maret**, S. 249. über den Gebrauch der Brechmittel bey der Schwindsucht. 11) **Thomassin's** Brief, S. 251. über die Wasserscheü. 12) **Götz's** Beobachtung, S. 255. über die Behandlung der Kinderpocken. 13) Versuch über die englische Krankheit, S. 258. von **Paret**. 14) Geschichte von einem Steine in der Harnblase, S. 267. aus einem Briefe an **Dr. Simmons**, von **Benjam. Chandler**. Wichtig und für den praktischen Arzt interessant wird man diese angeführte Abhandlungen durchaus finden.

## XVII.

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln. Aus dem Französischen von Dr. J. D. in G. Zweyter Theil. Stendal, bey Franzen und Grosse, 1790. auf 370 S. in gr. 8. (1 Rthlr.)

Der erste Theil der deutschen Uebersetzung von Hrn. Dr. Ringebroig dieses, unter der Aufsicht von Chicoyneau gesammelten, in seiner Art, besonders in Rücksicht aufs Pathologische, gewiß classischen Werkes von der Pest, ist bereits im Jahr 1783 erschienen: der lange Aufschub bis zu gegenwärtigem zweyten Theile rührt nicht aus Schuld der Hrn. Verleger her, die nämlich wiederholt den ersten Uebersetzer zur Fortsetzung ersucht hatten.

Der isige Uebers., Hr. Dr. Diehl, ist längst schon aus andern Arbeiten von der rühmlichsten Seite bekannt; die Fortsetzung dieses Werkes in der Uebersetzung hätte also keinen bessern Händen anvertrauet werden können, und das Publikum wird gewiß den Fleiß und die Mühe, welche hierauf verwendet, mit gebührendem Danke erkennen.

Recht sehr wohl hat auch der Hr. Uebers. gethan, daß er das Original in der Uebersetzung  
M. L. II B. 48 St. P p nicht

nicht abgekürzt hat, ob dieses wohl an verschiede-  
nen Stellen ohne Nachtheil hätte geschehen können.  
Indessen ist das Werk werth, daß dieses schätzbare  
Denkmal einer so furchtbaren Pest so im Gan-  
zen, wie *Chicoyneau* es gesammelt, auch in  
der deutschen Uebersetzung bestehe und aufbehal-  
ten werde. Sollten wir noch etwas hinzu wün-  
schen; so wäre es, bey seiner Reichhaltigkeit, ein  
nußbares Register.

## XVIII.

**Dr. Wilhelm Gesenius**, Arztes in  
Nordhausen, Tabellarisches Verzeich-  
nis der einfachen Arzneymittel des  
Gewächsreichs. Nach jedes Ge-  
wächses officineller sowohl, als syste-  
matischer Benennung, Vaterlande,  
Sammlungszeit, Eigenschaften, Bes-  
standtheilen, arzneylichen Kräften,  
Anwendung u. s. w. in alphabetischer  
Ordnung der Apothekerbenennung  
gen. Stendal, bey Franzen und Grosse,  
1790. auf 18 Bogen in gr. Folio.

(20. Gr.)

Den ersten Anlaß zu dem Entwurfe dieser Ta-  
bellen, mit welchen Hr. Dr. Gesenius eine  
verdienstliche Arbeit geleistet, gab der, beson-  
ders

ders von Apothekern, geäußerte Wunsch, daß man eine kurze Uebersicht beyder, der officinellen und der systematischen Namen nach dem Sinne, von Arzneygewächsen haben möchte: diesen gerechten Wunsch hat der Verf. nun hier zu realisiren gesucht.

Jedes Arzneygewächs hat zwölf Columnen, durch die es durchgeführt worden. In der ersten Columne ist angemerkt der lateinische Apothekernamen und die officinellen Theile des Gewächses; in der zweyten Dauer u. s. w.; in der dritten systematischer Name; in der vierten der deutsche Name; in der fünften der Standort; in der sechsten Sammlungszeit; in der siebenten Geruch; in der achten Geschmack; in der neunten chemische Bestandtheile; in der zehnten arzneyliche Kräfte; in der eilften Anwendung auf Krankheiten, und in der zwölften die phar-maceutischen Zubereitungen, die davon vorräthig gehalten werden. In allen Columnen und bey allen Gewächsen hat das Resultat freylich nicht ganz bestimmt angegeben werden können, oder man muß es nicht so unbedingt dafür annehmen: indessen, der Verf. hat sich doch bemüht, das Wahrscheinlichste anzusehen, das immer schon Dank verdient.

Wir empfehlen nun allen, die sich der Apothekerkunst widmen diese Tabellen zum nützlichen Gebrauche besonders; auch denen, die sich

P p 2

der

der Arzneykunde widmen, werden solche zur Uebersicht der Arzneygewächse bequem dienen können. Die dafür ausgegebenen wenige Groschen werden Niemand gereuen.

## XIX.

Der Gesundbrunnen und das Bad zu Lauchstädt, historisch, physikalisch, chemisch und medicinisch beschrieben von Johann Ernst Andreas Koch, der Medicin Doktor und Bade-Medicus. Nebst einer kurzen Topographie des Städtchens Lauchstädt. Leipzig, bey Friedrich Schneider, 1790. auf 9 Bog. in 8. (7 Gr.)

Seit einigen Jahren ist Lauchstädt durch die Landesväterliche Fürsorge Sr. Durchlaucht des jetzt regierenden Churfürsten von Sachsen theils verschönert worden, theils hat es weit bequemere Einrichtungen für die Badgäste, die sich jährlich zur Curzeit in ansehnlicher Anzahl daselbst versammeln, noch mehr erhalten, daß es also gar wohl verdiente, aufs neue, ob schon der seel. Frenzel eine Schrift davon herausgegeben, nach seinen Eigenheiten beschrieben zu werden. Hr. Dr. Koch, isiger Bade-Medicus daselbst, hat

hat nun dieses mit rühmlichsten Eifer und Fleiße geleistet.

Die ganze Schrift hat drey Abtheilungen. Die erste Abtheilung S. 1 — 13. handelt überhaupt von der Stadt Lauchstädt und ihrer innern Einrichtung, und zwar im ersten Kap. von dem Namen und der Geschichte des Orts; im zweyten Kap. von der Lage, Anzahl der Häuser, und Volksmenge des Städtchens; und im dritten Kap. von dem Gewerbe der Einwohner, und der Policeyeinrichtung des Orts.

Die zweyte Abtheilung S. 14 — 101. von den Gesundbrunnen selbst, seinen Bestandtheilen und Wirkungskräften, und besonders von der Douche. Insbesondere wird nun im ersten Kap. gehandelt, von der physikalischen Beschaffenheit des Bodens, und den Merkwürdigkeiten der Gegend um Lauchstädt. Im zweyten Kap. von der Lage, dem Alterthume, und der Geschichte des Gesundbrunnens. Im dritten Kap. von den Verschönerungen und neuen Anlagen bey dem Gesundbrunnen. Im vierten Kap. von den Spaziergängen und Vergnügungen. Im fünften Kap. von den Anstalten und Einrichtungen bey dem Gesundbrunnen zur Bequemlichkeit der Cur- und anderer Gäste. Im sechsten Kap. von den Bestandtheilen des Gesundbrunnens. Hier wollen wir doch Etwas eigenes auszeichnen. Das Wasser kommt 16 Fuß 11 Zoll tief unter der Fläche des Bodens in einem mit Thone und Kieselsteinen

P p 3 neu

nen vermengten Erdreiche zu Tage. Die Quelle giebt bey ihrem Abfluß in einer Minute 64. Pfund: dieses ist nur nach der Füllung der Fassung der Quelle bestimmt, welche 3 Fuß im Durchmesser hat und 9 Fuß und 5 Zoll tief ist, da der Gegendruck der Wassersäule das Hervordringen des Wassers aus der Quelle langsamer macht; sich selbst überlassen giebt sie in der bestimmten Zeit weit mehr. Nach den mit dem Wasser angestellten Versuchen ergaben sich folgende Bestandtheile: in 10 bürgerlichen Pfunden war Eisen in Luftsäure aufgelöst 9 Gran, vitriolisches Bittersalz  $13\frac{1}{2}$  Gr. Bitter- und Kalkkochsalz  $3\frac{1}{2}$  Gr., Kalkerde 25. Gr., Bittererde  $1\frac{1}{2}$  Gr., Kieselerde 5 Gr., Selenit 3 Gr., Extractivstoff  $2\frac{1}{2}$  Gr.; Luftsäure in einem Pfunde zu 16. Unzen Medicinalgewicht  $6\frac{1}{10}\frac{8}{100}$  Cubic Zoll. Im siebenten Kap. wird von den Wirkungskräften des Gesundbrunnens gehandelt. Hier erinnert der Verf. ganz richtig: daß zu einer gründlichen Beurtheilung der wahren Kräfte eines Mineralwassers mehr eine vernünftige Erfahrung, als subtile Theorie, zum Grunde gelegt werden müsse, wenn auch die Bestandtheile desselben durch physikalische und chemische Experimente ganz genau erforscht worden wären. Im achten Kap. von der Douche, und von einigen Nebengebräuche des Mineralwassers und Ockerschlammis. Im neunten Kap. giebt der Verf. ein tabellarisches Verzeichnis einiger durch die Douche geschenehen glücklichen oder frucht-

fruchtlosen Curen. Vor diese Bekanntmachung wird man dem Verf. danken.

In der dritten und letzten Abtheilung, S. 102—124. wird endlich noch, in drey Kap. von dem Verhalten der Curgäste, vor, bey, und nach dem Gebrauche des Lauchstädter-Ge-sundbrunnens gehandelt, und damit selbst diese Schrift geschlossen.

## XX.

Archiv für die Geschichte der Arzneykunde, in ihrem ganzen Umfange. Herausgegeben von Dr. Philipp Ludwig Wittwer. Ersten Bandes erstes Stück. Nürnberg, bey Ernst Christoph Grattenauer, 1790. auf 15 Bogen in gr. 8. (16 Gr.)

Die Geschichte der Arzneykunde ist bey weitem noch nicht so, wie sie es doch verdiente, wenigstens nicht einmal so, wie bereits die der andern Wissenschaften, bearbeitet worden; freylich mag auch noch dazu am brauchbren Materialien fehlen: daher leistet auch der schon wichtige Dienste, der auch nur Bruchstücke dazu sammlet, die dereinst dem Werkmeister zu sei-

ner Arbeit unentbehrlich sind, wenn er ein Ganzes aufführen soll und will.

Hr. Dr. Wittwer, der eben angezeigtes Archiv zu besorgen auf sich genommen, hat sich bereits rühmlichst in litterarischer Arbeit gezeigt, daß nun mit Grunde viel Bortheilhaftes und Brauchbares von ihm erwartet werden kann. Zu gemeinschaftlicher Bearbeitung dieses Archivs werden alle Freunde und Beförderer der Geschichte der Arzneykunde eingeladen und angelegentlichst von ihm ersuchet, Beyträge hierzu geneigt ihm mitzutheilen, wobey er sich nur die Erlaubniß vorbehält, solche, im Fall sie unvermuthet nicht den Absichten, welche er auf das Ganze habe, entsprächen, remittiren zu dürfen. Die Zusendung erbittet er sich, in Ermanglung andrer bequemer Gelegenheit, unter der Adresse der Verlags-Handlung dieses Archivs.

Zur Uebersicht wollen wir nun auch den Plan mittheilen, welchen Hr. Dr. Wittwer zu diesem Archive entworfen, und nach welchem folgende Gegenstände dazu bearbeitet werden sollen.

Der erste und Hauptgegenstand dieses Archivs soll seyn, alles, was zur Geschichte der eigentlichen Arzneykunde überhaupt, oder der einzelnen Theile insbesondere gehöret; die Hülfswissenschaften zur Arzneykunde ausgeschlossen. Daher

Daher Entwürfe zu Bearbeitung des Ganzen; Geschichte einzelner Epochen und Perioden; Zustand der Medicin bey rohen, oder auf den ersten Stufen der Cultur stehenden Völkern; Fortschritte derselben unter einzelnen Völkern von höherer Cultur; Wanderungen der Wissenschaft; Veränderungen, welche dieselbe durch äussere und politische Verhältnisse, durch Klima, Staatsverfassung, Religion, Völkerwanderung, Kreuzzüge, Schiffarth, Kriege, Eroberungen, und die jedesmalige Lage der Gelehrsamkeit überhaupt zu ihren Vortheil oder Nachtheil erlitten; Geschichte ganzer Revolutionen, einzelner Sekten, Schulen, Lehranstalten, Systeme, Lehrsätze, Entdeckungen, öffentliche Gesundheitsverfügungen; Geschichte einzelner Krankheiten und Epidemien, ihrer Wanderungen und Umwandlungen, einzelner Heilmethoden, Heilmittel, einfacher und zubereiteter, Volksmittel, Arcanen, Nahrungsmittel, Gifte, Handanlegungen, Werkzeuge, u. dergl. m.

Der zweyte Gegenstand dieses Archivs der biographische, oder die Geschichte einzelner Männer, besonders solcher, welche Epoche gemacht, und auf Zeitgenossen und Nachwelt vorzüglich gewirkt haben, durch Bearbeitung der Wissenschaft entweder im Ganzen, oder in einzelnen Theilen derselben, durch Entdeckungen, Systeme, Methoden, wobey es aber indes

mehr auf Darstellung ihres Geistes, seiner Bildung, Entwicklung, Eigenheiten, aus ihren Werken, oder glaubwürdigen Zeugnissen, als auf trockne Erzählung äußerer Schicksale und Verhältnisse abgesehen seyn muß, ohne den Einfluß der letztern auf die erstern auszuschließen. Hierher gehören auch Nachrichten von berühmten Empirikern, Charletans, Harnpropheten, Wundermännern u. dergl.

Der dritte Gegenstand soll seyn der bibliographische. Litteratur also der Geschichte der Arzneykunde überhaupt, und ihrer einzelnen Theile insbesondere; Nachrichten von einzelnen ältern dahin gehörigen Werken und Prüfung derselben, und beurtheilende Anzeige neuerer; Monographien einzelner, seltener und wichtiger Werke überhaupt, oder noch in Bibliotheken aufbewahrter Manuscripte; Litteratur der medicinischen Patristik, als der ältesten Quelle der Geschichte; Berichtigungen und Zusätze zu Hallers Bibliotheken, und andern litterarischen Werken, mit Vermeidung aller Micrologien.

Ausser diesen drey Hauptgegenständen sollen auch noch hierher gehören, Auszüge aus größern Reisebeschreibungen, welche den Zustand der Medicin bey rohen und kultivirten Völkern enthalten; Erzählungen solcher Reisen selbst, welche von Aerzten, und besonders in medicinischer Hinsicht, gemacht worden; ungedruckte Briefe verstorbener Aerzte, welche für die Cha-  
raf-

rakteristik des Mannes und seines Geistes wichtig sind; Nachrichten von Kunstwerken, Gemälden, Kupferstichen, Monumenten, welche Bezug auf die Arzneykunde haben, Bildnisse von Aerzten, und Münzen auf solche; endlich noch kleine detachirte historische Nachrichten, Anekdoten, Aufgaben, Anfragen u. s. w.

Dieses eben angeführte möchte wohl genug seyn, den zu gegenwärtigem Archive gewählten Plan kennen zu lernen. Noch müssen wir aber von diesem Archive überhaupt zu wissen thun: daß die frühere oder spätere Erscheinung der folgenden Stücke von der Aufnahme im Publikum und der thätigen Unterstützung theilnehmender Mitarbeiter abhängen; daß zwey Stücke, deren jedes an Bogenzahl diesem ersten gleichen wird, einen Band ausmachen; und daß jedem Bande das Bild eines verstorbenen berühmten Arztes vorgesezt werden soll. Bey gegenwärtigem Stücke ist das Bild des verewigten **Maximilian Stoll's** befindlich.

Nun kommen wir auf den Inhalt dieses ersten Stück's selbst, davon wir doch eine ganz kurze Anzeige noch geben müssen.

Der erste Aufsatz ist vom Hrn. Dr. **Ucker-**mann, Prof. der Arzneyk. zu Altorf, und enthält, von S. 3 — 47. Beyträge zur Geschichte der Sekte der Empiriker nach den Zeiten des **Galenus**.

**Galenus.** Die Fortsetzung davon folgt im nächsten Stücke.

Der zweyte Auffatz, S. 48 — 55. enthält Hippokrates Buch aus der elfenbeinernen Kapsel, mit der eigenen Aufschrift: Divi HIPPOCRATIS de capsula eburnea aphorismi. Gewiß ist es ein unächter Hippokratischer Nachlaß; aber ein seltnes Stück. Der sonderbare Titel rührt daher, weil die Aphorismen, welche das Ganze ausmachen, in dem Grabe des Hippokrates, in einer elfenbeinernen Kapsel gefunden worden seyn sollen. Den genaueren hier gelieferten Abdruck hat ebenfalls Hr. Prof. Ackermann nach einer Handschrift besorgt, die in der Ebnerschen Bibliothek zu Nürnberg sich befindet.

Der dritte Auffatz, S. 56 — 77. Galenus von Erhaltung der Gesundheit: aus dem Griechischen von Johann Carl Osterhaus sen, der Heilk. Candidaten in Würzburg. Dieses hier gelieferte Bruchstück von der noch immer schätzbaren Galenischen Schrift ist hier zur Probe im voraus öffentlich erschienen: das Ganze soll, wie Hr. Prof. Ackermann in einer untergelegten Anmerkung sagt, nächstens auch in Druck gegeben werden.

Der vierte Auffatz, S. 78 — 119. ist überscriben: Maximilian Stoll: Fragmente zu einer künftigen Biographie desselben, vom Hrn.

Hrn. Dr. Wittwer selbst. Hr. Dr. W. war öffentlich aufgefordert des verewigten, des unvergeßlichen Stoll's Biograph zu werden, (wer sollte wohl anstehen diese Aufforderung nicht auch mit zu unterschreiben?) aber aus allzu großer Bescheidenheit lehnt derselbe die vollkommene Erfüllung des sehnlichsten Wunsches vor der Hand damit ab, daß er einstweilen vorliegende Fragmente von dem rühmlichsten und thätigsten Leben des geliebten Stoll's mittheilet, und hiermit alle Verehrer, Freunde und Schüler Stoll's dringend und angelegentlichst zu gütigen Beyträgen, Zusätzen und Berichtigungen hierzu einladet. In diesen schon schäßbaren Fragmenten wird geliefert: 1) Ein Auszug aus dem Pezzelschen Denkmal auf Stoll, mit Zusätzen, Berichtigungen und Anmerkungen; 2) das Verzeichniß der Schriften des seel. Stoll's, welche theils von ihm selbst, oder während seines Lebens, oder theils nach seinem Tode herausgegeben worden, und theils der Schriften Stollischer Schüler, welche einen Theil seiner Grundsätze und Beobachtungen enthalten, oder dieselben erläutern; und 3) Stoll's Brief an den Hrn. Hofr. und Leibarz: Schäffer, in Regensburg, der ein Gutachten über eine ihm vorgelegte Krankengeschichte enthält. In den folgenden Stücken dieses Archivs will Hr. Dr. W. in eignen Fragmenten Stoll's Geist aus seinen Werken darzustellen suchen: diese wird gewiß jedermann mit uns, der Stoll's Verdien-

diens ten nach Würden schäset, mit großem Verlangen erwarten.

Der fünfte und letzte Aufsatz in gegenwärtigem ersten Stücke, S. 120 — 218. liefert Hrn. Hofr. und Leibarztes, **Jacob Christian Gottl. Schäffers** Briefe an den Hrn. Herausgeber dieses Archivs, geschrieben in den Jahren 1787 und 88. auf einer Reise durch Frankreich, England, Holland und Italien. Die hier mitgetheilten Nachrichten und Bemerkungen betreffen nicht allein Aerzte und Arzneywesen, sondern auch Nationalgeist, Sitten, gesellschaftliches Leben, öffentliche Vergnügungen, und andere gelehrte Anstalten, und sind sehr interessant. Es wird noch eine Fortsetzung davon folgen.

## XXI.

Johann Ernst Gredings, Licentiat und ehemaligen Arztes im Armenhause zu Waldheim, Sämtliche medicinische Schriften, herausgegeben von Carl Wilhelm Greding, der W. W. und Arzneygel. Dr. Zweyter Theil. Greiz, bey C. H. Henning, 1791. auf 470 S. in gr. 8. (1 Rthlr.)

Diese Schrift erhalten wir so eben, und damit die Anzeige von beyden Theilen nicht zu weit von einander entfernt werde; so geben wir unsern Lesern sogleich auch die Inhalts-Anzeige von diesem zweyten Theile zur Durchsicht.

Hier trifft man besonders an, Leichenöffnungen verschiedener melancholischrasender und fallsüchtiger Personen: im historischen Theile wird von jeder eine ganz kurze Krankengeschichte mit den Hauptzufällen voraus geschickt, und dann im zweyten anatomischen Theile erst der anatomische Befund erzählt. Diese unannehmliche Trennung hätte der Hr. Herausgeber leicht vermeiden können, wenn er bey jedem Subjekte die Krankengeschichte mit der Leichenöffnungserzählung verbunden hätte; da aber das Buch einmal so eingerichtet, so muß man bey dem Gebrauch desselben beständig hin und her blättern.

Ein

Ein Anhang liefert noch achtzehn Beobachtungen, welche noch an verschiedenen geöffneten melancholischrasenden und fallfüchtigen Personen gemacht worden sind; diese sind unserm Wunsche gemäs eingerichtet und abgefaßt.

Lobenswürdig ist das, über beyde Theile sich erstreckende, angehängte weitläufige und brauchbare Register, das diesem reichhaltigen Werke unentbehrlich war.

---

 XXII.

J. B. Burserius von Banilsfeld, Anleitung zur Kenntnis und Heilung der fieberischen Ausschlagskrankheiten. Aus dem Lateinischen übersetzt. Zweyter Theil. Frankf. und Leipzig, bey Krieger, dem jüngern, 1790. auf 334 S. in gr. 8. (20 Gr.)

Die praktischen Institutionen des seel. Vorfieri haben wir bereits in dieser neuen medic. Litteratur weitläufig angezeigt, und solche als ein dem praktischen Arzte unentbehrliches Werk empfohlen, daher wir von dem wichtigen Inhalte des vor uns liegenden Theils desselben nichts weiter anzuführen brauchen. Nur das wollen

wollen wir berühren, daß hier die Peteschen und der Friesel abgehandelt sind.

Was aber diese deutsche Uebersetzung betrifft; so müssen wir erklären, daß wir solche nicht nur nach der Urschrift sehr getreu gefunden haben, sondern daß sie sich auch gut lesen läßt.

Dieser Theil wird auch unter einem aparten Titel verkauft; nämlich: *Burserius* Anleitung zur Kenntniß und Heilung der Peteschen.

## XXIII.

**Geschichte des Wachstums in den Erfindungen in der Chemie in der neuern Zeit: von Johann Christian Wiegleb. Ersten Bandes erster Theil, von 1651 bis 1700. und dessen zweyter Theil von 1701 bis 1750. Berlin und Stettin, bey Friedrich Nicolai, 1790. auf 18 Bogen in gr. 8.**

(20 Gr.)

Der um die Chemie sich besonders verdient gemachte Hr. **Wiegleb** hatte vor vielen Jahren bereits den Gedanken, zwischen dem, was im 17ten und 18ten Jahrhunderte in der Chemie

M. L. II B. 45 St.      D. 9      vor-

vorgefallen sey, eine Vergleichung anzustellen: er sieng daher an die dazu nöthigen Materialien zu sammeln. Anfänglich wollte er sich nur auf die neuen Erfindungen unsers Jahrhunderts einschränken; weil aber neue Erfindungen nur dann erst lehrreich werden, wenn man zugleich die Veranlassung in andern vorhergehenden Arbeiten übersehen kann; so entschloß er sich von dem ganzen Lauf der praktischen chemischen Wissenschaft eine Uebersicht zu verschaffen, um dadurch das Wachsthum der Chemie überhaupt, nebst den vorgefallenen neuen Erfindungen, vor Augen zu stellen.

Einen fast ähnlichen Gedanken die Geschichte der Chemie zu entwerfen hatte auch der seel. **Bergmann**. Dieser theilte die Geschichte der Chemie in drey Perioden ein: die erste nannte er die mythologische, die andre die dunkle, und die dritte die sichere Geschichte. Die beyden erstern Perioden hat er noch in zwey Schriften abgehandelt. Von **Bergmann** war demnach die Geschichte der Chemie bis zum Jahre 1650. bearbeitet: hätte nun **Hr. Wiegleb** die von ihm bearbeitete Geschichte derselben nur auf das isige Jahrhundert eingeschränkt; so würde von Beendigung der **Bergmannischen** Geschichte bis zum Anfange der seinigen eine Lücke von funfzig Jahren geblieben seyn. Wo also nun der seel. **Bergmann** aufhörte, da fängt **Hr. Wiegleb** an.

Diese

Diese Geschichte soll in fünf Abtheilungen erscheinen. Der erste Theil enthält die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts, von 1651 bis und mit 1700. nebst einem beygefügtten doppelten Register, davon das eine ein Namens-Verzeichnis der Schriftsteller ist, und das andere sich über chemische Gegenstände aus diesem Zeitpunkt erstrecket; der andere Theil begreift die erste Hälfte unsers Jahrhunderts, von 1701 bis und mit 1750: diese beyden haben wir eben gegenwärtig vor uns. Der dritte Theil soll mit 1751. anfangen, und sich mit 1775. schließen; im vierten sollen die Jahre 1776 bis und mit 1790 beschrieben werden; und der fünfte Theil soll endlich das letzte Decennium von 1791 bis und mit 1800 enthalten, auch diesen soll hernach ein doppeltes Register zur vollkommenen Uebersicht des ganzen isigen Jahrhunderts beygefügt werden.

Mit dieser gelehrten Arbeit macht sich nun Hr. **Wiegleb** um die Chemie, über welche Wissenschaft er ohnedem so viel Licht verbreitet hat, noch mehr verdient. Die Vorsehung verleihe ihm längeres Leben, als zur Ausführung des vorgesezten Zieles dieser Arbeit nöthig ist, und beständige Gesundheit, daß diese nußbare Arbeit nicht unterbrochen werde.

**Chambon de Montaur**, Dr. d. Arzneyw. der medic. Facultät zu Paris u. medicinisch-praktische Abhandlung von den Krankheiten der Frauen: aus dem Französischen übersetzt von Dr. C. G. Spohr u. Zweyter Band. Erfurt, bey Keyser, 1790. auf 390 Seit. in 8. (16 Gr.)

In diesem Bande wird erstlich von den chronischen Krankheiten der Frauen nach dem Wochenbette gehandelt, dahin zählet der Verf.: die Abzehrung nach dem Wochenbette; den milchichten Durchfall; häufiger und langer Andrang der Milch nach den Brüsten nach geschehener Niederkunft; den milchichten Fluß aus der Gebärmutter; die schiefe Lage der Gebärmutter, das zufällige Hinken; die Milchflecken; Verstopfungen durch milchichte Materie; Geschwüre in der Gebärmutter; die Lungenschwindsucht; den Gliederfluß; die Absonderung der Milch bey unzeitigen Niederkünften; auch die Cachexie, den Scorbut und die Wassersucht. Zweytens in gegenwärtigem Bande noch von den Krankheiten der Frauen bey dem Ausbleiben der monatlichen Reinigung. Hier öfnet sich ein weites Feld: diese Periode bey dem weiblichen Geschlechte veranlaßt viele und manche tödtliche Krankheiten; hier kommen vor; die

Un-

Unregelmäßigkeit des Monatlichen und die Blutflüsse aus eben der Veranlassung; die Verstopfung der Gebärmutter, als eine Ursache von hartnäckigen Blutflüssen; der Goldaderfluß; Geschwüre der Gebärmutter; die Schrunden am Gebärmuttermunde und Gebärmutterhalse; der Zustand der Gebärmutter, der eine Begierde zum Bey Schlaf erregt; die Ueberfüllung der Gebärmutter mit den Zufällen einer gelinden Entzündung; das Zucken der Gebärmutter; die Würmer in der Gebärmutter; gichtische und gliederflüssige Zufälle der Gebärmutter; die Cachexie, als Folge von Blutflüssen, oder vom Mißbrauche des Aderlassens; die Wassersucht nach Blutflüssen; die Gebärmutterwassersucht; die Sackwassersucht; verschiedene Krankheiten der Eyerstöcke; Steine in der Gebärmutter; Traurigkeit und Schwermuth und andere Nervenkrankheiten.

Ob wir gleich nicht Alles, was der Verf. vorgetragen hat, unbedingt unterschreiben würden; so müssen wir ihm doch Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er hier sehr viel gutes und brauchbares gesagt, weswegen auch dieser Band verdient empfohlen zu werden. Die Uebersetzung ist rein und fließend, das man überhaupt von Hrn. Dr. Spohr's Arbeit sagen muß, zumal, je mehr er sich mit dem Uebersetzen beschäftigt.

Johann Heinrich Münch, Superintendenten zu Elßge 1c. Beobachtungen bey angewendeter Belladonna bey den Menschen. Zweytes Stück. Stendal, bey Franzen und Grosse, 1790. auf 12 Bogen in gr. 8. (10 Gr.)

Die Belladonna hatte der Verf. nicht allein wider die Folgen von dem Bisse wüthender Thiere mit dem besten Erfolge angewendet, und dadurch dieses Mittel ganz unbezweifelt erprobet; sondern er gabs auch wider andere Krankheiten sehr ofte mit glücklichem und erwünschtem Erfolge, nämlich gegen das Quartanfiebers, gegen die Wassersucht, gegen die Epilepsie, gegen die Melancholie und Manie. Hier sind von jeder dieser Krankheiten viele Fälle, als Belege, erzählt und angegeben worden.

Im Anhange beweiset der Verf., daß die Belladonna sich auch als ein Wurmmittel kräftig erwiesen.

Vor Bekanntmachung dieser Beobachtungen gebührt dem Verf. Dank. Aerzte werden nicht anstehen, mit diesem Mittel weitere Versuche zu machen.

Corn. Alb. Klöbhs sämtliche  
Schriften. Aus dem Lateinischen  
übersetzt von J. C. F. Leune. Ers-  
ter und zweyter Band. Leipzig, bey  
Friedr. Schneider, 1789 und 1790. zwey  
Bände zusammen auf 2 Alph. 2 B.  
(1 Rthlr. 8 Gr.)

Klöbhs Schriften verdienen immer noch  
vor vielen andern, auch neuern, gelesen zu wer-  
den. Im Jahre 1772 ward auch deswegen ein  
neuer Abdruck derselben besorgt, welcher mit  
Beifall aufgenommen worden. Gegenwärtige  
Uebersetzung wird denen zu statten kommen, die  
der lateinischen Sprache nicht mächtig sind,  
und vor welche Hr. Leune Dank erhalten  
wird.

Im ersten Bande ist befindlich: die gelehr-  
te Abhandlung über die Krankheiten des mensch-  
lichen Verstandes, welche von dem geschwäch-  
ten Gehirnmart entspringen. Dem ersten  
Bande hat Hr. Leune einen eigenen Aufsatz  
beygefügt, nämlich: Versuch eines Beweises,  
daß die festen Theile des menschlichen Körpers  
in einem nähern Zusammenhange mit dem  
menschlichen Geiste stehen, als die flüßigen  
Theile desselben.

Im zweyten Bande sind enthalten: 1) Geschichte des epidemischen Fiebers, welches im Jahre 1741. in Culenburg herrschte. 2) Abh. über den äussersten Zeitpunkt des Ueberlassens bey hitzigen Krankheiten. 3) Abhandl. über das Geräusch in der Brust bey'm Trinken, über das Herabsinken des Kranken im Bette, und über andere Zufälle hitziger Krankheiten. 4) Abhandl. über die Entscheidungen der hitzigen Krankheiten. Und 5) Abhandl. über die Rückfälle der hitzigen Krankheiten. Alle hier abgehandelte Gegenstände werden jeden Arzt interessiren.

Von der Uebersetzung selbst, müssen wir rühmlich sagen: daß solche der Urschrift sehr getreu ist.

## XXVII.

*Collectio opusculorum selectorum ad medicinam forensis spectantium, curante Dr. IOAN. CHRIST. TRAVGOTT SCHLEGEL etc. Vol. V. Lipsiae, impensis Frieder. Schneider, 1790. auf 18 Bog. in 8.*

(12 Gr.)

In gegenwärtigem fünften Bande sind folgende Schriften wieder abgedruckt worden. Dr. ABR. VATER *diss. qua valor et sufficientia signorum infantem recens natum vivum aut mortuum editum arguentium ad dijudicandum infanticidium examinantur.* Vitemb. 1735. Dr. CHRIST. FRIED. IAEGER *diss. sistens observationes de foetibus recens natis, iam in utero mortuis et putridis, cum subiuncta epicrosi.* Tub. 1767. Eiusd. *diss. qua casus et annotationes ad vitam foetus neogoni diiudicandam facientes proponuntur.* Tub. 1780. Dr. ANDR. OTTOM. GOELICKE *specim. quo demonstratur, partum octimestrem vitalem esse et legitimum.* Halae, 1708. Dr. G. AVG. LANGGVTH *diss. de foetu ab ipsa conceptione animato etc.* Vitemb. 1747. Und Dr. DAN. WILH. TRILLER *diss. de mirando cordis vulnere post XIV. demum diem lethali.* Vitemb. 1775. Der sechste Band von dieser Sammlung ist bereits unter der Presse. Der erlangte Beyfall hiermit verbindet den

Sammler immermehr dafür zu sorgen, daß nur interessante Schriften hierinne aufgenommen werden, wie auch gegenwärtiger Band erweisen wird.

## XXVIII.

*Thesaurus pathologico-therapeuticus: exhibens scripta rariora et selectiora auctorum et indigenorum et exterorum quibus natura ac medela morborum tum internorum quam exterorum illustrantur atque explicantur: quem collegit et edidit Dr. IOAN. CHRISTIAN TRAVG. SCHLEGEL etc. Vol. I. pars III. Lipsiae, sumptibus Frider. Schneider. 1791. auf 16 Bog. in gr. 8. (16 Gr.)*

In diesem dritten Theile des ersten Bandes sind in fortlaufenden Nummern hier wieder abgedruckt geliefert worden:

- 7) *Car. Gianella, de successione morbor. libr. III. Patavii, 1747.*
- 8) *H. F. van der Stadt, Tract. de salubritate febris. Gandavi, 1768.*
- 9) *Ian. Planci, epist. de urina cum sedimento caeruleo. Arimini, 1756.*

Alle drey vorstehende Schriften sind nicht allein ihres Inhalts wegen wichtig und lehrreich, sondern

sondern sie sind auch überdies in Deutschland gar sehr selten, so, daß man solche in vielen ansehnlichen und zahlreichen Bibliotheken vergeblich suchen wird. Sollte auch dieser Thesaurus im Publicum ferner mit Beyfall aufgenommen werden; so wird sich der Sammler vor seine Sorgfalt, die er bisher darauf verwendet, nicht allein belohnt genug fühlen, sondern dies wird ihn auch mehr aufmuntern, ferner keine Kosten zu scheuen, die darzu nöthigen Stücke herbey zu schaffen, und hierdurch gemeinnütziger zu machen. Einige sowohl wichtige als seltene Schriften liegen dazu bereits parat, und werden im nächsten zweyten Bande erscheinen.

Anfänglich war zwar der Vorsatz, daß vier Theile einen Band ausfüllen sollten; da aber der Band hierdurch zu stark werden möchte, so sind diese nun auf drey reducirt. Diesem Bande ist ein Register, so wie es Zeit und Raum verstattete, beygefügt. Jeder Band soll auch in der Folge das seinige erhalten.



Die nun folgende sind von 1790.

- Christ. Frid. Wentz*, Carolsruha-Badenf. diss. de deglutitionis mechanismo. 31 S. 4.  
*Thom. Frider. Sabler*, Revalia-Ehston. diss. de sanguinis motus caussis ac legibus. Sect. I. physiologica. c. tab. aen. 52 S. 4.  
*Ioan Philipp Iul. Rudolph*, Erlang. diss. de partu sicco. 52 S. 4.

### Zalle.

- Frider. Guilhelm. Voigtel*, Magdeburg. diss. sistens fragmenta semiologiae obstetriciae. c. VI. tabul. aen. 80 S. in gr. 4. Der Titel sagt viel zu wenig von dem, was diese Schrift enthält, die auch mehr Buch als Dissertation ist.

### Jena.

Folgende sind noch vom Jahr 1789.

- Ioan. Martin Minderer*, Specimen de peste eique medendi methodo in ratione et experientia fundata. 52 S. 4. Der Verf. hat auch diese Schrift bereits deutsch herausgegeben.  
*Ioan. Ludolph. Ratzky*, Gedanenf. diss. de lactis metastasi causa febris puerperarum nuperrime rursus defensa. 20 S. Hr. Hofr. **Gruner** schrieb dazu: Fragmentum medicorum arabistarum de variolis et morbillis VIII.  
Carl.

*Carl. Gottl. Myli*, Livon. diss. de signis foetus vivi ac mortui. 16 S. 4. Hierzu schrieb Hr. Hofr. *Nicolai*, de sanguinis missione in febribus intermittentibus, partic. V.

*Christ. Bened. Grützmacher*, Gedanenf. diss. de miasmatis venerei indole variisque contagii excipiendi modis. 32 S. 4. Hierzu schrieb Hr. Hofr. *Loder*, historiae amputationum feliciter institutarum, partic. IV.

*Ioan. Bern. Clausen*, Fracofurt. diss. de conceptione impossibili sine praedispositione. 26 S. 4. Hierzu schrieb Hr. Hofr. *Gruner*: Fragmentum medic. arabistar. de variolis et morbillis IX.

*Jaan Theoph. Stoetzer*, Gothan. diss. de morbis recurrentibus recidivis, intermittentibus ac periodicis. 17 S. 4. Hierzu Hr. Hofr. *Gruner*: Fragmentum medic. arab. de variol. et morb. X.

Nachstehende Dissert. sind vom Jahre 1790.

Unter dem Vorseye des Hrn. Hofr. *Nicolai*:  
*I. Henr. Wilh. Roehler*, Rudelstad. diss. de pullu magno et parvo. Hierzu Hr. Hofr. *Gruner*: Fragmentum medicor. arabist. de variolis et morbillis, XIII.

*Christ. Aug. Frid. Wilhelmi*, Arnstad. diss. de urina nigra. 27 S. 4. Hierzu Hr. Hofr. *Nicolai*: Partic. X. de sanguinis missione in febribus intermittentibus.

*Ioan. Chr. Kürschner*, Vinar. diss. de singularibus quibusdam ad polyaeemiam spectantibus.

tibus. Hierzu Hr. Hofr. **Nicolai**: de sanguinis missione in febr. intermitt. Partic. XII.

Ohne bestimmten Vorfiz.

*Ioan. Anton. Toel*, Jeveran. diss. de menstruorum in vetulis cessantium causa probabili. 23 S. 4. Hierzu Hr. Hofr. **Gruner**: Fragment. med. arab. de V, et M. XIV.

*I. L. G. Fyüauf*, Gothan. diss. de causis arthritidis. 20 S. 4. Hierzu Hr. Hofr. **Gruner**: de vteri orificio praepingui causa sterilitatis probabili.

*Car. Aug. Fr. Brückner*, Gothan. diss. sist. prodromum experimentorum circa trepanationem in vivis animalibus institutorum. 20 S. 4. Hierzu Hr. Hofr. **Nicolai**: de sanguin. miss. in febr. intermitt. Partic. VI.

*Benj. Zeitmann*, Francofurt. diss. de signis et curatione polyporum vteri. 53 S. gr. 8. Hierzu Hr. Hofr. **Nicolai**: Partic. VII. de sang. miss. in febr. intermitt.

*Fr. Lud. Segnitz*, Lulat. Specim. de electricitate animali quam dicere solent magnetismum animale. 34 S. 4. Hr. Hofr. **Nicolai**: Part. VIII. de sang. miss. in Febr. intern.

*Fr. Adolph Hemze*, Luneb. diss. de ortu et discrimine polyporum praecipue polypor. vteri. Hr. Hofr. **Nicolai**: Part. IX. de sang. miss. in febr. intermitt.

*Ioan. Christ. Holtz*, diss. de remediis maturantibus. 18 S. 4. *Hrn. Hofr. Nicolai*: Part XI. de sang. miss. in febr. interm.

*Guil. Frid. Habermann*, diss. sist. historiam cataractae complicatae in puella VII. annorum observatae. 15 S. 4.

*Ioan. Scherbii*, Francof. diss. de *Lysimachiae purpureae* f. *lythri falicariae* Linn. virtute medicinali non dubia. c. tab. aen. 34 S. 4.

### Leipzig.

*Salom. Const. Titii*, Viteb. diss. de ortu calculorum felleorum eiusque causis. 24 S. 4.

Hierzu *Hr. Dr. und Prof. Platner*: de causis consensus nervor. physiologicis.

*Christ. Aug. Struve*, Lusat. diss. de terroris in corpus human. vi 31 S. 4. Hierzu

*Hr. Dr. und Prof. Gehler*: de meconii in partu effluxu dubio foetus mortui signo.

*Ioan. Ad. Matth. Schaeffer*, diss. de mercurialibus quibusdam pharmacis eorumque praecipuis virtutibus. *Hr. Dr. und Prof. Gehler*: de effluente meconio neogeniti vitam non probante.

### Leyden.

*Christ. Henr. Donner*, Suev. diss. de secundarum expulsionem. 1789. 46 S. gr. 4.

*Rob. Guil. Disney Thorp*, Angl. diss. de electricitate. 1790. 69 S. gr. 8.

### Marburg.

### Marburg.

- Philipp. Hunold*, Hass. diss. de pessariis speciatim de quibusdam emendationibus necessariis. c II. tab. aen. 92 S. gr. 8.
- Bern. Meyer*, Hanov. diss. sist. meletemata super mercurialium in morbis venereis actione et usu. 108 S. 8.
- Ern. Henr. Doering*, Hass. diss. sist. Hippocratis doctrinam de deliriis, optimum semiotices exemplar. 44 S. 8.
- Ern. Guil. Brenner*, Büding. diss. de fallacia signorum in graviditate. 54. S. 8.
- Ioan. Henr. Gempt*, Guesstph. diss. lustrans herpetis naturam et causas. 110 S. 8.
- Fr. Henr. Lud. Schwarze*, Mesomarch. quaestio: Lotü suppressio, vnde? 54 S. 8.
- Henr. Ern. Spielmann*, diss. propon. morborum cognationem filum ariadneum medici practici, 50 S. 8.

### Wittenberg.

Unter dem Vorsitz Hrn. Dr. und Pr. **Böhmer**:

*Ephr. Godofr. Feistel*, diss. de plantis segeti infestis. Pars I. generalis. 28 S. in 4.  
 Hierzu schrieb Hr. Dr. **Böhmer**: dispositionem plantar. in tabulis synopticis nuper commendatam nunc exemplo mesembryanthemi illustratam.

M, L, II B, 43 St,

R r

Gottl.

*Gottl. Eberh. Kohlheim*, diff. de plantis segeti infestis. Part. II. special. Sect. II. 17 S. 4. Hierzu schrieb Hr. Dr. **Böhmer**: commentat. genera plantarum, in tabulis synopticis disponenda.

Unter dem Vorse des Hrn. Dr. und Prof.  
**Leonhardi**:

*Ioan. Car. Chr. Lorleberg*, Anhaltin. diff. prop. physiologiam mucii primarum viarum. 24 S. 4. Hierzu schrieb Hr. Dr. **Leonhardi**: vindicias suae de phyrophoro aluminari theoriae.

*Gabr. Eybeschitz*, Dresd. comment. de succorum humanorum salibus dulcibus. Pars I. 28 S. 4. Hierzu Hrn. Dr. **Nürnbergger**: Prolus de apoplexia causarum morbosicarum criteria illustrante et confirmante

Unter dem Vorse des Hrn. Dr. und Prof.  
**Nürnbergger**:

*Frider. Lobeg. Wockaz*, Lusat. diff. de cuticula e frictione comprimente callosa. 34 S. 4. Hierzu setzt Hr. Dr. **Leonhardi** fort: vindicias suae de pyrophoro aluminari theoriae.

---

 Medicinische Vorfälle.
 

---

## Dresden.

Der Chursächs. Leibarzt, Hr. Hof- und Berg-  
rath Dr. Jahn, ist von Sr. Churfürstl. Durchl.  
während des Reichs-Vicariats in den Adelsstand er-  
hoben worden.

Am 13 Horn. d. J. ist Hr. Dr. Joh. Georg  
Lkart, Stadt-Physicus daselbst, im 50sten Le-  
bensjahre mit Tode abgegangen.

Weimar. Hr. Dr. Ch. W. Zufeland, Herz-  
zogl. Weimar. Hofmed. daselbst, und Hr. Bergr.  
J. C. W. Voigt, in Ilmenau, sind zu Mitgl. der  
Kaiserl. Akademie der Naturf. aufgenommen wor-  
den: ersterer ist auch Mitgl. der Churmainz. Akad.  
der Wissenschaften zu Erfurt geworden.

Wien. Hr. Leibmedicus Dr. Quarin, ist noch  
vom Höchstsiegl. Kaiser in den Freyherrenstand erho-  
ben worden.

Am 3 Novemb. d. J. hat auf basiger Univer-  
sität Herr Vincenz, Graf von Gaisruck, Herr der  
Herrschaften von Neuzillen, Farrach, Eppenstein ic.  
Sr. K. K. Majestät wirklicher Cämmerer ic. die  
Doktorwürde der medicinischen Facultät erhalten,  
nachdem er sich zuvor allen Prüfungen unterzogen,  
und den allgemeinen Beyfall sowohl in Ansehung  
seiner erworbenen Kenntnisse, als in Ansehung des  
edelmüthigen Triebes erworben hat, welcher den  
Herrn Grafen bewog, nur zum Besten der leidens-  
den Menschheit und seiner Unterthanen mit unver-  
droffe-

drossenem Ausdauern einige Jahre hindurch dieser Wissenschaft sich ganz zu widmen.

Edinburg. Am 5 Horn. d. J. starb daselbst der berühmte William Cullen, der Arzneygel. Dr. und erster Arzt Sr. Majestät für Schottland über 80. Jahr alt. Er genoß also der Ruhe, die er sich durch Niederlegung seiner Lehrstelle verschaffen wollte, nur eine kurze Zeit.

Auf seinem Landsitz in the county of Meath starb schon im Decemb. v. J. im 75. Jahre seines Alters, der ehemalige Prof. der Anatomie in Trinity college zu Dublin, Georg Cleghorn, der geschätzte Verf. der Observations on the epidemic. diseases in Minorca.

Riga. Hr. Dr. Otto Zuhn, ist daselbst als zweyter Arzt beym Hospital angestellt worden.

Rostock. Hr. W. Josephi, Dr. und Prof. der Medicin und Anatomie daselbst, hat von dem Herzoge von Mecklenburg eine Gehaltszulage von 200 Rthlr. erhalten.

Petersburg. Am 5 May d. J. starb nach einer langwierigen Krankheit daselbst Hr. Hofm. und Colleg. Rath, Carl Euler, im 50. Jahre.

Jena. Hr. Hofr. Starke ist im März d. J. zum auswärtigen Mitgl. und Corresp. der medical Society in London erwählt worden.

Gladenbach. Der zeitherige Amtsphysikus alhier, Hr. Dr. Aug. Friedr. Diehl, geht als Fürstl. Nassau-Dranischer Hofr. und Phys. nach Diez, von da aus er auch das Amt eines Brunnenmedicus zu Ems versieht,

Nürnberg.

**Uürnberg.** Hr. Dr. Panzer daselbst, ist zum Mitgl. der R. Akademie d. Naturf. und der Berl. Gesellsch. naturforsch. Freunde aufgenommen worden.

**Speyer.** Am 11 Jun. d. J. starb daselbst der sehr rechtschaffene Arzt, Hr. Dr. Ernst Conrad Brobeck. Er war den 25 Jul. 1716 im Würtemberg. geboren.

**Regensburg.** Hr. Dr. Joh. Gottl. Schäffer, erster Physicus daselbst, ist zum Hofr. und Leibmedicus des Fürstbischofs zu Regensburg und Freysingen ernannt worden.

**Zürich.** Den 6 May starb daselbst Hr. Joh. Gesner, d. Arzneyk. Dr. und Prof. der Physik und Mathematik im 81. Jahre. Seine großen Verdienste sind nicht verkannt worden, und werden auch sein ehrenvolles Andenken erhalten.

**Gießen.** Der igo regierende Landgraf von Hessen-Darmstadt haben bald nach ihrem Regierungsantritt 10,000 Gulden zu einer Accouchir-Anstalt bewilliget, die unter Aufsicht der medic. Facultät errichtet werden soll.

**Salle.** Der dasige aufferordentl. Prof. der Medicin Hr. Dr. Junker, geht als Prof. der Medicin nach Petersburg.

**Meienberg.** Der regierende Fürst zur Lippe, hat aus höchst eigener Bewegung und bey Gelegenheit, da sich Höchstidieselben des dasigen Bades bedienen, ihren bisherigen Leibarzt, Hrn. Dr. Trampel, zum wirklichen Geheimenrath mit einer Gehaltszulage, ingl. den Stadtphysikus, Hrn. Dr. Ziegler, zum Rath und zweyten Brunnenmedicus daselbst ernannt.

**Rinteln.** Der bisherige Landphysikus und Brunnenmedicus zu Geismar, Dr. Schröder, ist als zweyter Prof. der Medicin und Garnisonmedicus dahin gesetzt worden.

**Erfurt.** Der zeitherige Medicus zu Frankenhäusen, Hr. Dr. Aug. Friedr. Zecker, ist bey dafiger Universität als vierter ordentl. Prof. der Medicin und ausserordentl. Besizer der medicin. Facultät ernannt, wohin er bereits abgegangen.

Der itzige verehrungswürdigste Präses der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, Hr. Geheimer = Hofrath, und des Reichs Edler, von Delius, haben nach eigenem Ermessen unterm 24 Jun. d. J. auch mich, Herausgeber dieser medicin. Litteratur, zum Mitgliede dieser ansehnlichen Akademie erwählt, und darüber das gewöhnliche Diplom zugeschiedt: vor welche gencigte Wohlgevoogenheit Ihm ich hiermit öffentlich den verbindlichsten Dank abstatte.



---

## Register

Über einige merkwürdige im zweyten Bande vorkom-  
mende Sachen.

---

	Seite.
Abortieren, dessen Recidive zu verhüten	207
Asthma, eine besondere Ursache dazu	372
Augenentzündung, was derselben eigen	549
Augenwassersucht, was bisweilen derselben abhilft	558
Blasenpflaster, Anwendung derselben bey der Lungenentzündung und dem Seitenstich	506
Bldsfinn, Ursachen hierzu auch durch Lei- chensfnung erforscht	584
Brustkrankheiten, verschiedene Ursachen der- selben durch Leichensfnungen entdeckt	392
Catarth steht mit dem Zustande der atmosphä- rischen Electricität im genauen Verhältnisse	565
Chanter, wie er entstehe	41
Constitution, die schwarzgallichte	199
Doppeltsehen, verschiedene Ursachen desselben	560
Eichelkaffee, wem er eigentlich nütze	212
Eisengranulirbäder, wodurch sie wirksam sind	266
Empfängniß, wie sie geschähe	340
Emserwasser vorzüglich empfohlen, und wo- gegen	223
Ent-	Ent-

	Seite.
Entzündungen, die chronischen verborgenen, wodurch sie sich offenbaren	530
Cyterauge, Unterschied desselben	551
Faulfieber, zwey Hauptarten derselben	526
Fell, das auf dem Auge, wo und wovon sol- ches entstehe	553
Fieber, worinne es eigentlich bestehe welche mehr anhaltende, und welche mehr nachlassende sind	497 526
Flechten, werden am leichtesten durch den Sublimat bezwungen	104
Flecke, undurchsichtige der Hornhaut, ihre Verschiedenheit	552
Gebärmutter, hat Muskelfasern 337. doppelte	419
Geburt, durch welche Kräfte solche angefan- gen und bewirkt werde	343
Gefäße, einsaugende, s. Saugadern.	
Gicht, wie und wodurch sie entstehe 99. die vorzüglichsten Mittel dagegen 210. wodurch sie von Rheumatismus unterschieden	533
Gift, venerisches; seine Natur 28. sey noch rätshelhaft, und wie es anstecke	397
Harnblase, ihre verschiedene Bildung	335
Harnblasenstein, wie er zu erforschen.	418
Hautkrankheiten, wie sie entstehen	195
Herz, ward in der rechten Brusthöhle gefunden ein krebsartiges Geschwür an demselben	229 374
Hodengeschwulst, wovon sie entstehe	35
Husten, wovon der convulsivische	367

	Seite.
Kaisergeburt, beschriebene Operation derselben	141
Kinder, venerisch geborne, werden erst während der Geburt angesteckt	400
Kindermord, kein Kindermord	413
Kirschlorbeerwas. wie es vorzügl. zu gebrauchen	217
Lauchstädter = Brunnens Bestandtheile und Gehalt	594
Leistenbeule, venerische: verschiedene Art derselben	43
Lichtscheue, ein merkwürdiges Beyspiel davon	235
Lungentzündung, s. Peripneumonie.	
Lustseuche, ihr Ursprung 24. wie sie anstecke	26
Männbarkeit des weiblichen Geschlechts, physiologische Geschichte davon	57
Menstruation, wenn und wie sie erfolge	339
Nervenfieber, schleimichtes, wie es entstehe	528
Peripneumonie, unter wie vielerley Gestalten solche erscheine	501
Pleuritis occulta, wie sie entstehe, und wie sie zu erkennen	507
Pupille, verschlossene, wie solche zu heben	556
Pyramont = Brunnen, chemisch untersucht	159
Quecksilber habe keine spezifische Kraft das venerische Gift zu zerstören 33. Das neue Hahnemannische Präparat desselben	396
Rheumatismus, wodurch derselbe von der Gicht unterschieden 533. steht mit dem Zustande	

	Seite.
stände der atmosphärischen Electricität im genauen Verhältnisse	565
Rose, Schilderung derselben	531
Saugadern, abgehandelt 61. 320. ihre Mün- dungen beschrieben 68. ihre Verrichtungen 73. am Gehirn 321. Krankheit derselben	327
Schielen, das, ein unzertrennliches Symptom vom schwarzen Staar	559
Schlingen, verhindertes, von einem trichter- förmigen Sacke am Schlunde	378
Schnupfen, wie er entstehen kann	323
Schwangerschaft, verlängerte	573
Schwarzgalle, ihr Stoff und Eigenschaften ihre Ursachen	183 187
Seitenstich, wo er seinen Sitz habe	505
Selbstmord, wie er anzusehen	16
Senegawurzel, ein fürtreffliches Mittel gegen Brustentzündungen	502
Speckhaut, des abgelassenen Blutes sey nicht die erregende Ursache des Entzündungs- fiebers	526
Staphylom, was dieses eigentlich sey, und wie es wegzuschaffen	555
Temperament, schwarzgallichtes, Zufälle des- ben	190
Tollwurmschneiden ist unnütze, und sichert nicht vor der Hundswuth	404
Tripper, sein Sitz, und wie er entstehe	29
Venerische Krankheit, s. Lustseuche.	

	Seite.
Bergiftungen, wie solche zu verhindern	12
Wahnsinn, wo er seinen Sitz habe	137
Wasserscheu, ihre verschiedene Arten 9. wie derselben vorzubeugen	11
Windsucht, was dagegen zu erproben 381. ihre Ursachen	536
Wunden des Gehirns, wie sie wegen der Tödtlichkeit anzunehmen	406
Zeugungsgeschäfte, s. Empfängnis.	

Ende des zweyten Bandes.



181

Einige  
181  
181  
181

181  
181  
181  
181

181



181







